

B.NÜSCHELER.

in Neugg.



Militärische Bibliothek.

D 188

David Nupfelm.

12. —





Belagerung von Danzig



Michael Müller, Kupf. u. Steindr.

König. Preuss. Gener. Major Johann Friedrich von
 in Königsberg der Königl. Preuss. Armee
 und der Kaiserl. Russ. Armee
 General-Major



Friedrich Adolph Graf v. Kalkreuth

*Königl. Preuss. General Feldmarschall, Gouverneur
zu Königsberg, der Königl. Preuss. grossen Orden
und des Russ. Kayser. S^t Andreas Ordens Ritter.*

geb. zu Sotterhausen bei Langenhausen den 21 Februar 1787.

Die

Belagerung von Danzig

im Jahre 1807.

Aus

den Original = Papieren Sr. Excellenz des Königl. Preuss.
General = Feld = Marshalls Grafen v. Kalckreuth.

HONORIARI

Mit dem Portrait desselben.

Wosen und Leipzig
bei Johann Friedrich Kühn.

1809.

Reclamatio non persequitur

..... Sulcius acer
ambulat, et Caprius, rauci male, cumque libellis
magnus uterque timor latronibus. At bene si quis
et vivat puris manibus, contemnat utrumque;
non ego sim Capri neque Sulci. Curmetuas me?
Nulla taberna meos habet, neque pila libellos,
queis manibus insudet vulgi, Hermogonisque Tigelli:
Non recito cuiquam, nisi amicis, idque coactus;
non ubivis, coramve quibus libet

HORATIUS.

DD

901

D₂₅K₃



928648

W o r b e r i c h t.

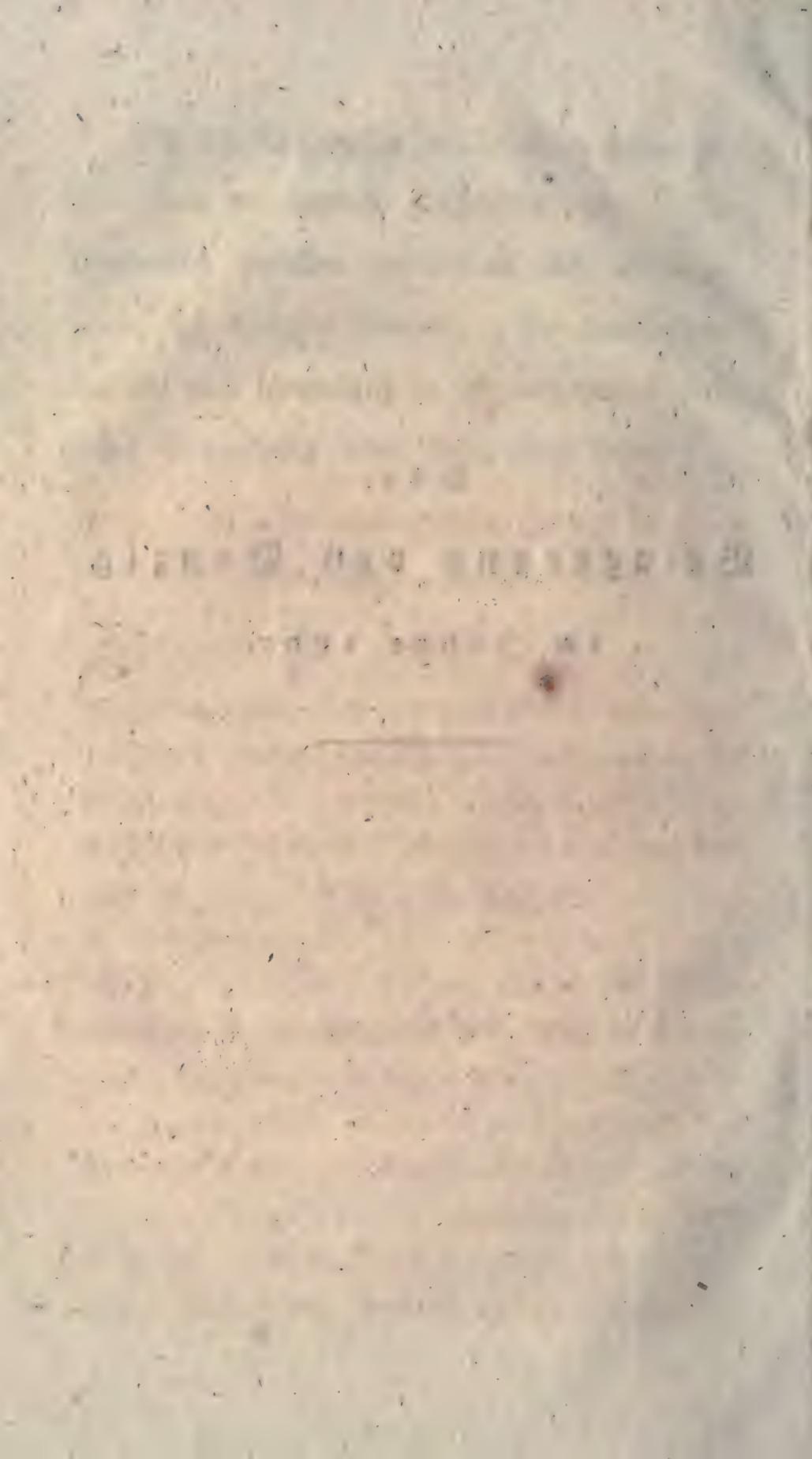
Ueber Danzig und den Fall dieser Stadt ist im vorigen und diesem Jahre schon viel — sehr viel geschrieben worden. Die folgenden Blätter sind aber keine Ilias post Homerum. Sie enthalten vielmehr die officiellen Berichte des berühmten Vertheidigers dieses Places, dem selbst Napoleon in Tilsit das Kompliment machte: qu'il avoit mis du luxe dans sa defense.

Wie der Verleger zu den Papieren gekommen
ist? Kann der Lesewelt gleichgültig seyn. Die
Originalität derselben verbürgt er aber mit dem
Worte des ehrlichen Mannes. Der feuerfarbene
Herkules wird vermuthlich in der vorstehenden klas-
sischen Vergleichung keine Beleidigung finden.

Die

Belagerung von Danzig

im Jahre 1807.



An den Herrn Obristlieutenant von Schill in
Rosenberg in Oberschlesien.

Memel, den 18ten Februar 1807.

Ew. geehrtes Schreiben vom 18ten Novbr. nach Deroselben gefälligen Anzeige par Estafette geschickt, ist mir erst den 4. d. M. zu Händen gekommen; bis jetzt weiß ich aber noch nichts von dem, mit welchem Sie mich unterm 30. Oktbr. beglückt zu haben versichern. Ob ich zwar keinen Einfluß habe und mich von jedem entferne; so traf sich doch gestern, da ich die Gnade hatte, bei Sr. Majestät zu speisen, Gelegenheit, von Ew. Vorsatz wieder als Partheigänger nützlich zu seyn, zu sprechen. Der Herr Oberst v. Kleist brachte Sr. Königl. Maj. in Erinnerung, daß sich Ew. deshalb schon selbst an Allerhöchsth Dieselben gewandt hätten.

Wie Ew. die Lage Schlesiens schildern, setze ich in keinen Zweifel, in der Gewißheit, daß Dieselben hätten

großen Nutzen stiften können. Das Uebel ist nur, daß Dero Briefe 3 Monath zu spät eingegangen sind. Jetzt da sich die Umstände für Schlessien so nachtheilig geändert haben, auch mehr Anschein zum Frieden als zur Fortdauer des Krieges ist, möchte wohl jede desfallsige Maasregel zu spät kommen; doch ist diese Meinung auch nicht zu verbürgen.

Da Ew. keine Nachricht von dem Herrn Sohne haben, so kann ich von denselben sehr günstige mittheilen. Am unglücklichen Tage von Auerstädt hatte er die Feldwache und hielt sich mit solcher sehr brav, wobei er nicht unbedeutende Wunden am Kopfe bekam. Mit solchen kam er nach Collberg, bei weitem nicht völig geheilt, erbat sich mit wenig zerstreuter Mannschaft und eiligst beritten gemachten Rekruten die Bestung als Partheigänger zu decken, machte einige glückliche Coups, die seine Brauour und Einsicht bewiesen, bekam den Orden. Ich schlug ihn zum Premierlieutenant vor; seine Successes vermittelst mehrerer kleiner Aktions vermehrten sich, er wurde bald der Schrecken in Pommern. Sein Corps vergrößerte sich wie ein Schneeball, so daß es jetzt schon in verschiedenen Bataillons und Eskadrons besteht, deren Anwuchs der Herr Sohn allein dem Vertrauen zu danken hat, das die Pommern in ihn setzen, so daß Sr. Maj. der König bewogen worden, ihn zum wirklichen Rittmeister zu ernennen. Jetzt ist seine Fortune für künftigt schon gesichert.

Ich nehme sehr lebhaften Theil daran, sowohl wegen meiner Freundschaft für denselben, als auch aus aufrichtiger Anhänglichkeit für Ew. und Dero Haus, mit welchen Gefinnungen &c.

Kalkreuth.

An den Herrn Lieutenant v. Ziemekki im Dragoner Regiment der Königin in Tilsit, Hochwohlgeboren.

Memel, den 23ten Februar 1807.

Es ist mir sehr angenehm, daß Ew. wieder da sind, und ich theile herzlich alles Leid, allen Kummer den Sie erduldet haben. Sie sind verläumdert worden! Das ist das gewöhnliche Schicksal der Menschheit; ein ruhiges Gewissen macht aber den Verläumber bald zu Schanden. Inzwischen werden Ew. wohl thun, sich zu seiner Zeit die Attestate ihrer Wohlthäter, des Herrn v. Borgstädt &c. bei den Sie sich krankheitshalber so lange aufhalten müssen, zu verschaffen.

Ew. Anstellung vermehrt noch meine Zufriedenheit; hat sie in den jezigen Umständen nicht gleich beim Regiment erfolgen können: so hat das nichts auf sich; am Ende wird sich alles finden. Unterdessen gebe ich Ew. meinen Segen, wünsche das beste Glück und verharre &c.

Kalkreuth.

An den Tafeldecker Büldt in Danzig.

Memel, den 4ten März 1807.

Ich gehe Morgen nach Danzig ab, bin den 7ten oder 8ten in Königsberg und gehe den Umständen nach von da gleich oder etwas später weiter, so daß ich zwischen den 11ten und 14ten in Danzig einzutreffen gedenke, daher Ihr von den 11ten Abends an, die Stuben für mich parat halten müßt. Da der Herr Generallieutenant v. Mausstein Er auf der andern Seite wohnen, so hoffe ich, daß ich in nichts hindern werde, welches ich auch aufs sorgfältigste zu vermeiden wünschte.

Für Holz müßt Ihr sorgen, daß es mir angeschafft werde, es kommt mir frei auch in Danzig zu, so lange ich noch auf den Felddetat stehe.

Kalkreuth.

An des Königs Majestät in Memel.

Pillau, den 9ten März 1807.

Wie ich heute Abend bei gewaltigem Schnee, der sehr aufhält, hier ankomme, finde ich den, im Extrakt allerunterthänigst beigelegten Rapport des voraus gegangenen Majors v. Buthenowen. Ich gehe Morgen früh zum Uebersatz, sobald es Tag wird, weiter, und hoffe Uebermorgen in Danzig zu sein.

Von den Kosacken ist noch nichts zu hören, ob sie zwar der General v. Benningsen den 6ten den General- lieutenant v. Röchel versprochen hat. Ew. Königl. Maj. geruhen aber aus der Lage der Dinge, allergnädigst zu ermessen, wie nothwendig mein unterthänigster Vorschlag wird, die Mehrung besetzt zu behalten und so viel als möglich Truppen über Pillau nach Danzig zu pouffiren, um den Werder wieder zu reinigen, um Danzig auch mehr für die Einwohner zu versorgen. In Ermangelung eines Mehreren das nahe wäre, würde es gut seyn, wenn wenigstens ein Theil der neuen Jägerkompagnie des Kap. v. Goffin in Fischhausen, mit den Kosacken mitgienge. Wird die Mehrung erst vom Feinde besetzt, so ist gar keine Hoffnung, mehr Verstärkung nach Danzig zu bringen, aber diese Kommunikation wäre noch lange auf die von mir allerunterthänigst vorgeschlagene Art zu erhalten.

Vielleicht wäre das Bataillon v. Bergen von Memel zur See nach Danzig zu schaffen, welchen unborgreiflichen Gedanken ich Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst submittire.

Kalkreuth.

An den Generallieutenant v. Nüchel in
Königsberg.

Pillau, den 9ten März 1807.

Ew. Ex. überreiche gehorsamst einen Extrakt des hier vorgefundenen Rapports meines Adjutanten, Majors v. Rutenowen. Diese Nachrichten machen die Ankunft der Kosacken noch dringender. Da es nothwendig ist, wie ich schon mündlich die Ehre zu erwehnen gehabt, Danzig zu verstärken, um so eilig als möglich den Berder wieder zu reinigen, so submittire ich Ew. Ex. bessern Einsichten, ob es wenigstens nicht vorläufig gut seyn möchte, den Kosacken einen Theil der in Fischhausen befindlichen Jäger mit zu geben, zumal zwar die Garnison von Danzig versorgt seyn soll, aber nicht das Volk, daher alles mögliche anzuwenden wäre, um zu dem Behuf noch Lebensmittel nach der Stadt zu schaffen.

Ralkreuth.

An den Herrn Generalmajor v. Rouquette
in Stutthof.

Danzig, den 11ten März 1807.

Zuförderst danke ich Ew. für alle freundschaftliche Assi-
stenz zu meiner Herkunft, die sehr glücklich abgelaufen ist,
besser als ich erwarten konnte und hätte sie noch besser

ausfallen können, wenn ich die Nachricht des Deichinspektors Hartmann hätte abwarten können, bei Neubude überzukommen, wo heute meine Reitpferde sehr gut übergekommen und Morgen mein Adjutant Lieutenant v. Arnim mit meiner Bagage übergeht.

Was Ew. in Derselben Postirungen verändern, hat meinen Beifall, nur bitte ich inständigst, da der Feind nach Fahrwasser marschirt und vermuthlich Appetit auf das Fahrwasser hat, dahin und auch auf das auf der Rhebe liegende 4 Millionen Schiff, das schon abgesegelt ist, falls der Feind was auf Weichselmünde beabsichtigte, gleich in Zeiten ein paar Kompagnien Infanterie zur Verstärkung zu schicken.

Obrist v. Massenbach hat besorgt, daß der Dammbau bei Quabendorf durchstoßen worden, so daß die Inundation keinem Zweifel mehr ausgesetzt ist. Vier Dragoner Ew. unterhabenden Regiments, die mit den Franzosen scharmuziren wollten und dabei auf Eis gefallen, sind gefangen worden.

Die 3 Pulck Kosacken die ohngefähr 1000 bis 1200 Mann ausmachen, sind endlich und viel zu spät gestern bei Pillau übergegangen, werden vermuthlich Morgen schon in Stutthof eintreffen und müssen da wegen des Uebersehens 1, 2 und 3 Masttage machen. Ew. bitte ergebenst für derselben Unterkommen so viel als möglich zu

sorgen, auch gütigst für derselben Verpflegung und weitem Marsch hierher. Verlangen die Kosacken in oder bei Stutthof keinen Rasttag; so kann das erste Pulck gleich den andern Tag übergehen; die andern beiden Pulcks müssen aber, des langsamen Uebergehens wegen, 1 und 2 Rasttage bei Stutthof machen.

Wegen Organisation der Kavallerie behalte ich mir vor Ew. nächstens das Nähere zu schreiben; heute vermag ich noch nicht zu entscheiden, welche ich davon hier behalte und welche ich nach Pillau schicke.

Der Kommandant Generalmajor v. Hamberger hat die beiden Invalidenkompagnieen mit des Königs Erlaubniß nach Pillau geschickt und es hat aus den mir angeführten Gründen meinen Beifall.

Da das Wetter bald aufgehen und die Ueberschwemmung in der Niederung alle Operationen verhindern muß, so wird hoffentlich Ew. Infanterie Ruhe haben.

Kalkreuth.

An den Herrn Geheimen Rath v. Gral,
lath in Danzig.

Danzig, den 11ten März 1807.

Ew. verzeihen gütigst, wenn ich schon mit einer ergebensten Bitte beschwere. Mir sind jetzt sowohl Risse als genauere Lokalkenntnisse der Niederung und des Werders

nothwendig. Durch Ew. Güte hatte ich eine kleine Karte vom Werder, die leider verpackt ist; ebenfalls eine große die ich beim Goubernement gelassen und die bei den jezigen Expeditionen verloren gegangen seyn soll. Ich bitte daher gehorsamst, mir sobald als möglich eine genaue Karte und so viel Kenntnisse, als beim ehemaligen Rath von Danzig über die Topographie der Niederung gesammelt waren, zu verschaffen. Darunter wird gehdren, ob die Motlau von ihren Ursprung bis an ihren Einfluß Brücken hat, oder in der jezigen Jahreszeit Fuhrten haben kann?

Da auch alle meine Bücher verpackt sind, so habe ich die Beschreibung der Belagerung von Danzig, die der drei Werder von Hartwig, die der ehemaligen Verschanzung im Werder und mehrere dahin einschlagende Bücher nicht bei der Hand. Ist's möglich; so suchen Ew. gewogenst mir diese zu verschaffen; hat sie sonst Niemand so doch gewiß der Herr Oberst v. Barhorst, den ich darum bitten würde, wenn ich wüßte, wo er wäre. Ich habe etc. etc.

Kalkreuth.

An den Herrn Regierungsrath Plümke in
Danzig.

Danzig, den 12ten März 1807.

Ew. Aufruf an unsre Mitbürger macht Ihnen edlen und patriotischen Gesinnungen die größte Ehre; ich bin überzeugt, daß alle meine schätzbaren Danziger Brüder, wenig, vielleicht keiner ausgenommen, eben so denken, daher ich Ew. die Maaßregel völlig überlasse, welche Dieselben zu Gunsten unsrer Braven, oft durch Fatiguen mitgenommenen Soldaten treffen könnten. Für mich ist der wahre Soldat ein vortrefflicher Mensch; der es nicht ist, kann es, von seinen Obern durch Zucht dazu angehalten, noch immer werden, so daß sie alle Beistand verdienen. Mein Augenmerk wird stets seyn, diese Ordnung zu befestigen und zu erhalten, meinen Danziger Freunden meine Dankbarkeit, meine große Achtung zu beweisen und Ew. meine unverbrüchliche Ergebenheit u. u.

Kalkreuth.

E r s t e s B ü l l e t i n . *)

Danzig, den 12ten März 1807.

Den 11ten wurde, um die Ueberschwemmung zu komplettiren, der Damm bei Quadendorf unter Protektion von 7 Kompagnieen Infanterie durchstochen. Bei der Gelegenheit fanden 4 Dragoner v. Kouquette für gut auf dem Eise zu scharmuziren, fielen und wurden gefangen. Auf der Seite ist der Feind bis Quadendorf, Reichenberg und Weslinöki vorgeedrungen; doch stehen da 80 Mann unsrer Infanterie in der Bücksurther Schanze, wo sie sich, da die Schanze bedeckt ist, 3 Tage halten können; auch ist das Ende des Steindamms gut besetzt.

Gegen Abend attaquirte der Feind die 3 Schanzen zwischen dem Casper See und dem Fahrwasser; solche sind mit 3 Kompagnieen v. Kropf unter dem Obersten v. Winterfeld besetzt. Die Gegenwehr war ehrenvoll; der Feind wurde mit Verlust von 8 — 10 Mann zurückgeschlagen. Heute sind dahin 2 Kompagnieen von Treskow und das ganze Freikorps v. Krokow zur Verstärkung, weil ich überzeugt bin, daß das Fahrwasser das Hauptaugenmerk des Feindes seyn wird.

*) Von diesen Bülletins wird ein für allemal bemerkt, daß sie bis jetzt noch nicht bekannt geworden sind, indem sie blos Sr. Maj. dem Könige von dem Herrn Feldmarschall mitgetheilet worden.

Auch ist in dieser Rücksicht, heute den 12ten der Holm mit 200 Mann und 2 Kanonen besetzt worden.

Vor Langensfuhr hat der Feind eine Batterie von 2 Kanonen in der Allee, vermittelst umgehauener Linden und Balkenholz, angelegt; Schellmühle ist von ihm besetzt, er hat sich bis an die See extendirt, doch sind heute noch zwei selbst ranzionirte aus Pommern durchgekommen, die aber weiter nichts wissen, als daß Collberg nirgends besetzt ist; der Sage nach ständen 600 Mann in Abölin, sie wissen aber von keinem Anmarsche eines Korps durch Pommern, ob es zwar geheißen hat, daß auf der Tour von Stettin her, überall Relais ständen, um das Belagerungsgeschütz herzutransportiren. Rittmeister v. Schill ist beim letzten Scharmüzel nur leicht am Arm blessirt worden, nicht tödtlich wie es anfangs hieß.

Den ganzen Tag ist, sowohl vor dem Oliver Thore, wo sich der Lieutenant v. Detichen, Regiment der Adnigin, auf der Feldwache sehr gut genommen, als auch am Bischofsberge, scharmuzirt worden, und gegen Abend, heißt es, daß sich der Feind stark in die Gründe, vor den Bischofsberg gezogen hat, so daß die Garnison nicht, aus fast nicht zu ertragenden Fatiguen herauskommt. Gegen Abend nahm der Unteroffizier Hengel, Regiment der Adnigin, einen Offizier von der Legion du Nord auf Patrouille am Ziegankenberg gefangen; einen Pohlen, der nicht zur elegantesten Klasse gehdrt.

Die Patrouille von Quadendorf brachte einen Insurgenten.

Auf der Frühpatrouille nach Schottland wurden 2 Pferde erschossen. Ein Schütze vor dem Bischofsberge ist blessirt worden; einer soll erschossen seyn, was ich jedoch noch nicht mit Gewißheit erfahren kann.

Die Kosacken kamen den 15ten an; das erste Pulk nach Fahrwasser, das zweite nach Danzig, das dritte bleibt, bis ich mehr Terrain gewinne, zur Reserve bei der Münde.

Die Abendpatrouille meldet, daß Quadendorf stark mit Infanterie besetzt worden.

Z w e i t e s B ü l l e t i n .

den 13ten März 1807.

Der gestrige Tag ist dazu angewandt worden, Wachen und Pikets, namentlich die der Kavallerie, die noch nicht gehörig organisirt waren, zu organisiren; die letztern sind seit heute in der besten Ordnung. Vor dem Oliver Thore ist die große und kleine Kalkschanze, wo Gebäude stehen, die aber in der Belagerung von 1734 Schanzen waren, bezugleich die Ziegelscheune besetzt worden. Bei Allerheiligen steht die große Feldwache der Kavallerie. Alle diese Posten sind von leichter Infanterie und Jäger unterstützt; eben so sind die Ziegankenberge besetzt. Dem Ober-

sten v. Massenbach ist die Direktion der Feldwachen übergeben; er steht solcher mit großer Aufmerksamkeit und Einsicht vor.

Gestern Abend kam die unangenehme Nachricht, die als erste Maasregel des Feindes zu erwarten war, daß solcher die Kadaune, die der Stadt das frische Wasser schafft, abgeleitet habe. Indessen da vermittlest hergestellter Steinschleuse 4 Mahlgänge bestehen, 6 Rossmühlen dazu kommen und der Stadtpräsident Wax hofft, zwei Gänge von der Kadaune zu retten, so reichen diese 12 Gänge zu, den täglichen Bedarf für Garnison und Stadt zu mahlen, doch gab es heute schon kleine Unruhen bei den Bäckern, die nur daher entstanden, daß aus unnöthiger Angst in der Folge kein Brod zu haben, jetzt viele auf einmal ihren Vorrath machen wollten.

Gestern Nachmittag marschierte das v. Krokowsche Freikorps nach Fahrwasser und zwar auf dem sogenannten Neuenwege, am linken Ufer der Weichsel. Der Feind ließ es ruhig marschieren, was ich kaum gewärtigte, besetzte den Neuenweg aber gleich darnach von Schellmühle aus, am sogenannten 2ten Legan und in den Mathischen Häusern, die in der Sprache der Belagerung von 1734 der 3te Legan heißen, welches nicht hätte geschehen können, wenn von Danziger Seite nicht die Herren Schanze grade über längst eingegangen wäre.

Gestern ritt in der Allee ein Offizier beim Rekognosciren vor seinem Trupp allein vor; einer unsrer Jäger blessirte ihn tödtlich, so daß er auf dem Pferde zusammen sank und das Pferd weglief, worauf aber von hinten Soldaten zu flogen, die ihn an die Seite der Allee brachten; kurz darauf kam aus Langensfuhr ein Wagen zur Abholung und die daher gekommenen Leute meinen, es wäre ein General gewesen. In Langensfuhr steht der General v. Dombrowsky.

D r i t t e s B ü l l e t i n .

den 13ten März 1807.

Die Nacht war es ruhig, nur daß die Schanzen bei Fahrwasser durch Patrouillen allarmirt wurden; nach einem kurzen Kanonen- und kleinen Gewehrfeuer war aber alles wieder still. Zu diesen Schanzen ist zur Komplettirung eine Kompagnie des Bat. v. Kropf, die in der Münde stand, gegeben und in der Münde ersetzt, und noch eine Kompagnie v. Treskow in diese Schanzen geschickt worden, wobei ich bemerke, daß vor den Schanzen Nr. 5 und 6 noch eine angelegt worden. Von den 4 Schanzen der Platte ist nur Nr. 1 anwendbar, die auch besetzt werden wird, um über's Fahrwasser die rechte Flanke von Nr. 5 zu decken. Zur Verstärkung sind auch zwei Sechspfünder in die Schanzen von Fahrwasser geschickt worden

und das v. Krockowsche Freikorps hat zwei reitende Dreipfünder.

Die erste reitende Batterie unterm Kapitain v. Holzendorf ist heute organisirt: zwei Stück davon stehn beständig auf Piquet am Oiber Schlage und haben schon heute gute Dienste gethan, denn des unaufhörlichen Scharmuziren vorm Bischofsberge gegen Stolzenberg ungeachtet marschierte der Feind heute nach Fahrwasser, um dort anzugreifen. Der Graf v. Krockow wies ihn verb zurück, worauf Kapit. Graf Dohna, der die Feldwache bei Allersengel hatte, um die Erlaubniß bitten ließ, dem Feinde auf dem Rückwege in die Flanke zu demonstrieren; es ward erlaubt, durch Kavallerie und Infanterie Piquets unterm Major v. Wostrowski unterstützt. Bei diesem Scharmüzel verliert der Feind sichtbar. Von dem Major Graf Krockow habe ich noch keinen Rapport; bei Allersengel bestand unser Verlust in 3 leicht blessirten und 2 erschossenen Pferden. Der täglich größte Verlust ist Desertion; bei diesem Scharmüzel verschwanden 3 Schützen v. Courbiere, 2 Mann v. Kropf auß den Schanzen von Fahrwasser und von der Feldwache 2 Kavalleristen.

In der Stadt organisirt sich die Ordnung sichtbar; die Einwohner zeigen die besten Gesinnungen, die Kaufleute edle Denkart. Die letztern haben für die Wittwen ihrer in Friedenszeit hier garnisonirenden Regimenter 9000 Rthlr. zusammengeschoffen, da man aber so wenig

erfährt, wer eigentlich geblieben ist; so hat eine Deputation derselben heute um die Erlaubniß 4000 Rthlr. davon zur Erquickung der hiesigen Lazarethhe auszahlen zu dürfen, das bewilligt worden ist. Unsere Kranken belaufen sich zur Zeit auf 734.

Extrakt der eingegangenen Nachrichten des Tages.

Aus der Aussage eines nach Elbing geschickten Kundschafters.

In der Stadt Elbing und in der umliegenden Gegend stehn nicht mehr als 500 Mann Franzosen; weil aus der dortigen Gegend alle Truppen gegen die Passarge vorgeückt stehn, um der vereinigten russischen und preussischen Armee, den Uebergang über diesen Fluß zu verwehren.

In die Stadt Elbing hätte der Feind viele Blessirte aus der Gegend von Braunsberg hereingebracht.

Mitten in dem großen Werder stehn gar keine Feinde mehr; sie haben sich alle längst den Dämmen an die Weichsel gezogen.

Der Feind hat den Einsassen auf den verschiedenen Kempen und auf dem Mittelwerder befohlen, Getreide und Lebensmittel nach Tregenort zu liefern; man hat aber bis dato noch nichts geliefert, weil man mit Gewißheit glaubt, bald vom Feinde befreit zu werden; auch hat der

Feind eben diesen Einsassen ernstlich befohlen, alle Rähne und Fahrzeuge an das jenseitige Ufer zu bringen; diesem Befehle ist nicht nachgelebt worden, sondern diese Leute zerhauen die Rähne vielmehr, ehe sie solche herüber führen.

Aussage eines gefangenen Offiziers.

Ich bin aus Warschau gebürtig und schon seit 12 Jahren aus Pohlen. Seit jener Zeit habe ich in der polnischen Legion des General v. Dombrowski gedient, bis ich vor etwa 40 Tagen mit dem Generale v. Dombrowski und noch 2 Offizieren nach Berlin beordert wurde und auf der Post dahin reiste. Dort wurde ich in der Legion du Nord angestellt, welche nach der Pro. auf den Rindpsen, aus 4 Bataillons besteht. Jedes Bataillon hat 7 Kompagnien Linieninfanterie, 1 Komp. Voltigeurs und 1 Komp. Karabiniers zu Fuß, jede jetzt zu 100 — 120 Mann stark.

Unsere Kavallerie besteht aus dem Regimente des Generals v. Dombrowski, dessen Sohne bei Dirschau der Arm zerschossen wurde. Vor 5 — 6 Tagen sind auch einige Italiänische Infanterieregimenter hinter uns gekommen, deren Stärke ich aber nicht weiß, so wie ich auch die der ganzen Armee nicht kenne. Wir Pohlen sind brav, aber die auf dem rechten Flügel neben uns stehenden Wadenschen Truppen fechten schlecht und wollen gar nicht

heran. Der General v. Dombrowski mit seiner Infanterie und Kavallerie kommandirt an der Secküste, wir aber stehen bei Langensfuhr und haben lauter französische Kavallerie bei uns auf dem rechten Flügel.

Der General v. Dombrowski kommandirt für sich wir und die Badner machen zusammen ein besonderes Korps aus.

Unser General hat uns versichert, daß wir den 16ten d. M. Danzig haben werden.

Vier tes Büllet in.

den 14. März 1807.

Es ist die ganze Nacht bis Mittag sehr ruhig gewesen. Nachmittag neckten unsre Leute den Feind bei Langensfuhr und es wurde ohne weiteren Erfolg ein paar Stunden scharmuhirt. Aus der Lake wurde ein lediger Bording, der nach Fahrwasser wollte, in die Weichsel getrieben und blieb beim 2ten Legan auf einer Sandbank sitzen. Die Franzosen eilten gleich mit 50 Mann es zu besetzen; der Posten vom Holm schoß mit Kartätschen und der Major Graf v. Krockow eilte zu Hülfe, so daß die Franzosen den Bording mit 5 Todte, die sie darin liegen ließen, wieder fahren lassen mußten: sie sollen außerdem noch einige Todte gehabt haben.

Der Feind legt auf dem Berge beim Jesuiterkollegio

eine Schanze an, daß, ob zwar gleich darauf geschossen worden, nicht verhindert werden kann, weil er des Nachts daran arbeitet.

Nachmittags brachte der erste Adjutant des Marschalls Lefebvre, Obristlieutenant Monmari gegen das Petershagensche Thor, einen Brief an den Gouverneur, der nur die Bitte enthält, ihm den General Viktor, der ausgewechselt wäre, wieder zu schicken; der General Viktor ist aber schon seit 14 Tagen in Königsberg.

Auszug aus dem Schreiben des Majors Grafen
v. Krockow vom 14ten März 1807.

Er. Ex. verfehle ich nicht, ganz gehorsamst zu melden, wie ich auf Hochderso Befehl, die Besatzung von Neufahrwasser zu verstärken, am 12ten mit meinem Korps forciren mußte, indem der Feind mich in meiner linken Flanke durch kleines Gewehrfeuer sowohl, als auch durch Werfung von Granaten beunruhigte. Der dießseitige Verlust besteht in einen Todten, statt dessen der des Feindes weit beträchtlicher ist, indem nach Versicherung des Offiziers der Avantgarde, derselbe auf der Eisfläche linker Hand des Dammes einige 30 Todte liegen lassen. Gestern wurde ich absichtslos mit dem Feinde in der Art engagirt, daß ich noch um 6 Uhr Nachmittags mit der

Kavallerie auf dem Damme zwischen Breesen und dem Dorfe Saspe im Handgemenge war. Wäre ein Angriff von mir premeditirt gewesen, so daß ich mein Bataillon zum Soutien vornehmen konnte, oder von Ew. Ex. Angriff auf Langensfuhr abvertirt worden, so engagire ich meine Ehre, daß die gestrige Affaire äußerst brillant hätte werden müssen: meine beiden reitende Kanons, die in beständigem avanciren mit der möglichsten Wirksamkeit 20 Kartätschenschüsse und 55 Kugelschüsse verfeuert, haben sich vorzüglich ausgezeichnet, so wie den 12ten auf den Damme meine Tirailleurs gegen Schellmühle und Reichers Garten sich vor allen ausgezeichneten.

An den Herrn Major und Brigadier Rühfuß
hieselbst.

Danzig, den 15ten März 1807.

Bei Rücksendung des Schreibens des Kriegsdepartements habe ich die Ehre zu erwiedern, wie ich sehr wohl weiß daß in Blockaden und Belagerungen der Soldat Schanzarbeit verrichtet; es versteht sich, der, der nicht im Dienste ist, der zur Defension erübrigt werden kann; nicht aber die Hälfte, wenn der Feind schon an den Thoren steht, die Wache hat, auch nicht die andere Hälfte, die zur Reserve auf den Bivouac bleiben muß. Ich zweifle sogar daß ich künftig werde Soldaten zur Arbeit erlauben kon-

nen, wäre es auch für Geld. Die Belagerung muß mit 3 Nächten frei von der Wache anfangen, da können hinreichende Arbeiter gegeben werden; aber wenn die vorige Nacht, die erste seit meinem Hierseyn gewesen ist, da ich doch die Strapazen schon so sehr vermindert, wo der Soldat, der nicht die wachhabende Hälfte der Garnison geschlafen hat, so sehe ich die Möglichkeit dazu nicht ab.

So eben erhalte ich auch die Einlage im gleichen Sinn vom Herrn Kriegs-Rath Jakobi. Der Befehl gratis zu arbeiten, kostet freilich nur einen Federstrich, ob aber der Befehl erfüllbar ist, ist eine andere Frage: wie dieser den 7ten in Memel gegeben wurde, war die jetzige Lage von Danzig noch gar nicht bekannt.

Kalkreuth.

An den Herrn Obersten v. Kleist in Memel.

Danzig, den 15ten März 1807.

Die Lage der Dinge, gegen den Tag wie ich sie fand, steht, wie Ew. aus meinem täglichen Rapport an Sr. Majestät den König gefälligst ersehen haben werden, leidlich. Die Kavallerie hat eine Menge völlig unbrauchbarer Pferde; eine von mir ernannte Kommission hat sie austrangirt, dagegen habe ich aus den Infanterie Pferden so viel genommen, als brauchbar waren, so daß die Kavallerie jetzt wenigstens besser beritten ist; zwischen 200

und 250 übrige Pferde gehen aber Morgen nach Pillau ab, und über 100 unberittene Kavalleristen, von dem Regimente die Sr. Majestät bestimmt haben, bringen sie hin. So werde ich diese unnütze Pferde wenigstens aus dem Danziger Futter los.

Ich laborire an meinen schon angezeigten Krankheiten — Mangel an Infanterie. Morgen ist eine Kantons Aushebung in den wenigen Ortschaften die mir noch bleiben; man hat mir zu 50 — 60 Mann Hoffnung gemacht. Wenn auf 2000 auszuhebende Pommern gerechnet wurde, konnte es nur vor der Einschränkung der Blockade seyn. Dieser Mangel an Infanterie hat mich bewogen, den abschriftlich beigelegten Brief an den General v. Benningfen zu schreiben, denn den Russen muß so viel wie uns an der Konsevation von Danzig gelegen seyn. Wenn der Brief nichts hilft, so kann er auch nichts schaden.

Die zweite Krankheit ist nicht minder dringend; diese ist: mehr Fourage anzuschaffen, namentlich Stroh, wenn es noch möglich ist, denn die endliche Fütterung des bloßen Roggens der Kaufleute würde nicht sehr angenehm seyn.

Eine Nebenkrankheit ist die Desertion; vorige Nacht sind wieder Karabiniers und 2 Dragoner von Rouquette allerliebste Kantonisten, davon geritten, ein Schütze und ein Mann; im Durchschnitt kann man gewiß täglich 6 Mann annehmen.

Nach einer heutigen Anzeige eines aufgefundenen Spion's, liegen v. Dombrowski, Vater und Sohn in Mewe blessirt, der Vater am Fuß, der Sohn im Arm.

Generallieutenant v. Manstein ist heute zum ersten mal aufgestanden.

Kalkreuth.

An den Herrn Kriegs-Rath Jakobi.

Danzig, den 15ten März 1807.

Der Brief des würdigen Herrn Majors Grafen v. Lotum war niedergeschrieben, wie man in Memel noch nicht die Lage von Danzig wissen konnte. Ob das Arbeitslohn für den Soldaten abzukürzen ist, wenn er nicht aus dem Dienste kommt, erlaube ich gern andern zu entscheiden, jetzt würde es vom übelsten Effekt seyn, auch kann ich fast nicht mehr zugeben, daß der Soldat arbeite, denn er muß stets zu jedem Alarm bereit bleiben, kann daher nicht von seinem Posten. Vielleicht wäre aber ein zahlreicher müßiger Pöbel zur Arbeit anzuhalten, oder da solcher verbrannt, verarmt ist, mit einer Kleinigkeit dazu zu bringen. — Von den noch anzulegenden Werken stelle gleich 6 aus, wo es zu spät ist; das was ich noch anfertigen lassen werde, wird gewiß nothwendig seyn; denn ich bin kein Freund von Schanzen, das habe ich zum Vortheil der Königl. Kassen häufig bewiesen.

Die Lage der Kasse habe ich selbst wiederholentlich
 Sr. Majestät angezeigt.

Kalkreuth.

An den Herrn Stadtpräsidenten Bay hieselbst.

Danzig, den 15ten März 1807.

Es treiben sich in der Stadt sehr viele Menschen ohne
 Geschäfte herum, darunter eine Menge französischer Spi-
 ons sind, daher es die höchste Zeit ist, dem Unfug ein
 Ende zu machen. Ich trage Ew. demnach hiermit auf,
 jeden Hausbesitzer aufzugeben, eine Namensliste aller de-
 rer die in seinem Hause wohnen, einzugeben, die ich hier-
 nächst erhalte. Braven Leuten wird es einerlei seyn, daß
 das Gouvernement wisse, wo sie wohnen, und die Verdäch-
 tigen werden vermittelst dieser Maasregel ans Tageslicht
 kommen: denn ich bin von der Rechtschaffenheit und der
 mir so schmeichelhaften bewiesenen Zuneigung jedes Haus-
 besitzers überzeugt, daß keiner einem verdächtigen Men-
 schen Obdach geben wird.

Auch gehen viele Klagen gegen die Zweideutigkeit
 zweier hier befindlichen Sprachmeister ein; Einer ist in
 französischen Diensten gewesen, der Andere stand beim
 Regiment v. Treskow; ich ersuche Ew. daher ergebenst,
 solche ohne Zeitverlust, ob zwar noch unvermerkt, durch
 die Polizei beobachten zu lassen, wozu der Polizeidiener

Flügge vortrefflich ist, und solche bei dem ersten Verdacht arretiren zu lassen.

Kalkreuth.

An Denselben.

Danzig, den 16ten März 1807.

Ew. ersuche ich ergebenst mir gefälligst wissen zu lassen, was die Ablassung der Kabaune bis jetzt für Schaden gethan, für Wirkung auf das Uebersteigen des Wassers in der Niederung gehabt hat, ob alle Mählgänge bereits ruinirt sind, oder ob noch Einer übrig geblieben ist.

Desgleichen ob die Feuerlöschungsanstalten in der Ordnung sind, in der sie alle Zeit waren, widrigenfalls deshalb die genaueste Revision statt haben und das Fehlende komplettirt werden müßte. Es fragt sich aber auch, ob die bisherigen Anstalten bei großen Unglücksfällen, an die ich zwar nicht glaube, die aber dennoch nicht physikalisch unmöglich sind, daher bedacht werden und ihnen zu begegnen die Vorsicht im voraus beschäftigt seyn muß, allezeit hinreichend seyn werden, oder ob sie noch vermehrt werden müssen? Ueber diesen wichtigen Gegenstand würde mir Ew. Gutachten sehr willkommen seyn.

Kalkreuth.

Fünftes Bulletin.

den 16ten März 1807.

Bei dem gestrigen häßlichen Wetter und Schneegestöber hielt sich der Feind den ganzen Tag sehr ruhig, wogegen er sich heute von früh an mit einer Stärke von 3—4000 Mann zeigte und unsre Vorposten dergestalt aus Stolzenberg und Neugarten vertrieb, daß die Tirailleurs bis gegen das Thor und am Bischofsberge bis an die Palisaden drangen und einen Kanonier auf dem Bischofsberge in der Schießscharte durch's Gesicht schossen. Zugleich waren Vorpostengefechte bei Ziegankenberg und Fahrwasser. Des Morgens war die Nachricht aus Prust, der Kaiser wäre selbst da und es würde heute ein heißer Tag seyn. Jäger, Schützen und Freiwillige gegen 100 Mann zusammen, wurden herausgeschickt, um den Feind wieder aus Stolzenberg zu delogiren, das mit Succesß bis an die Bataillons geschah, die hinterm Stolzenberg aufmarschirt standen, die mit Ueberlegenheit die unsrigen zurücktrieben. So blieb es den ganzen Tag. Was das Mandvire, das den Anschein zu nehmen schien, als wollte der Feind den Bischofsberg stürmen, hat heißen sollen, ist noch nicht zu erklären und ob zwar die Nachricht kam, des Feindes Geschütz 60 Stück, wäre schon angekommen, womit er die kommende Nacht die Stadt bombardiren wolle; so halte ich es doch nur für eine Refognoßcirung. Nachmittag

um 2 Uhr kam der Obristlieutenant und Chef den 2ten Chasseurregiments Armand, bloß in Angelegenheiten des Prinzen Reuß, den er gleich mitnehmen wollte, da sich der Kaiser sehr für die Familie interessire, das aber doch so geschwind nicht möglich war, daher denn auch abgeredet wurde, daß solcher den 18ten früh an die Vorposten in Schottland abgeliefert werden sollte. Der Oberstlieutenant versicherte, daß der Kaiser nicht da wäre, wenigstens wüßte er es nicht und ihm könnte es nicht unbekannt geblieben seyn.

Gegen Abend zog sich der Feind wiederum in seine vorige Position zwischen Schönsfeld und Rowal bivouacquirend zurück, und hat den Tag benutzt, da Epaulements aufzuwerfen, was man durch einen nach Stolzenberg geschickten Boten erfuhr, der zugleich mitbrachte, daß binnen 2 — 3 Tagen das grobe Geschütz und 30000 Mann Verstärkung von Berlin hier ankommen und dann die Belagerung vor sich gehen würde. An Terrain ist nur dabei verloren, daß die Bedettenkette, die vermittelst einer konvergen Linie, das Dorf Ziegenaukenberg mit eingeschlossen hatte, es verlassen und sich an die gerade Linie der Kette halten müssen.

Der Verlust des Tages besteht ohngefähr in 5 Todten und 13 Blessirten. Unter den leicht blessirten ist Major v. Wostrowski, der die Infanterie Vorposten vorm Olivaschen Thore dirigirt und sich durch Einsicht, Bravour

und Thätigkeit sehr verdient macht. Die Gewehre der Franzosen tragen vom Ende von Schottland üben Wall herüber, so daß der Prinz Reuß sehr froh ist eine Kugelpfeifen gehört zu haben. Der Feind hat gewiß viel verlohren; 6 Potsdamsche neue Gewehre sind erbeutet.

Der große Frost ist der Defension nachtheilig. Die vorige Nacht waren 11 Mann Desertion.

Den 17ten. Diese Nacht sind allein von 80 Mann Wache von der Rückfurter Schanze, 1 Unteroffizier und 21 Gemeine weggegangen, sonst war es hier ruhig. Das 1ste Pulck Kosacken geht heute bei Weichselmünde über, nach Fahrwasser. Auch heute gehen über 200 unbrauchbare Pferde, die unnützes Futter fressen, die hier befindlichen Gefangenen, Arrestanten und über 100 Kanzionirte nach Pillau ab. Außerdem sind 3 Kantonisten von den Wällen weggegangen.

Der zwei nächtliche starke Frost hat die Inondation wieder haltbar gemacht, indessen werde ich solche durchs Durchstechen der Dämme verstärken, so daß das Eis weggehen soll.

An den Königl. Flügel-Adjudanten und Major
Herrn v. Klüx in Bartenstein.

Danzig, den 17ten März 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für das eigene und das Schreiben des kommandirenden Hr. General Freiherrn v. Weninghen Ex. Ew. Freundschaft ist mir von größtem Werth, so wie das Wohlwollen des kommandirenden Herrn Generals Ex. Da ich heute nichts von Wichtigkeit zu melden habe, so bitte ich denselben nur zu sagen, wie es sich nicht bestätigt hat, daß der Kaiser Napoleon hier seyn sollte; wenigstens der Oberstlieutenant, den der Marschall Lefebvre gestern herschickte, um den Prinzen Reuß abzuholen, versicherte, daß er nichts davon wüßte und es doch auch in jedem Falle hätte erfahren müssen.

Gestern war eine große Rekognoscirung. Es wurde den ganzen Tag scharmuzirt; unser Verlust besteht in ohngefähr 6 — 7 Todten und 20 Blessirten, der Feind hat aber weit mehr verlohren.

Die meiste Noth macht mir die Desertion, vorige Nacht sind von 80 Mann Wache aus einer avancirten Schanze, 1 Unteroffizier und 21 Mann weggegangen, daher es mich froh macht, daß ich in so fern ein paar Regimente Russisch Kais. Truppen bekomme, die doch nicht desertiren. Das 1ste Pulck Kosacken trifft heute in Fahrwasser an, das 2te und 3te kommen Morgen. Der

Feind steht, die Sachsen in Schottland ic. die Franzosen theils in St. Albrecht und bivouacquiren zwischen Schönfeld und Kowal, die Pohlen und Badger hinter Ziegenberg und auf den Höhen hinter Langensfuhr. Künftig ein Mehreres, jetzt die Versicherung der freundschaftlichsten Hochachtung, mit der ich ic.

Kalkreuth.

An den Herrn Major v. Kampf Regiment
v. Courbiere in Stegen.

Danzig, den 17ten März 1807.

Ew. danke ich ganz gehorsamst für den gefälligen Bericht von heute. Sie haben Recht gehabt, den Boten mit 3 Dukaten zu bezahlen, um ihn beim guten Willen zu erhalten. Von den beiden Variationen, die Ew. mir gefälligst anzeigen, warum sich die Franzosen am Ruckuß Krüge verstärken, glaube ich die Erste, indessen da die Kommunikation auf der Mehrung mit das Wichtigste der Defension von Danzig ist, so muß sie durchaus gehalten werden und empfehle sie bestens. Versucht der Feind irgend den Uebergang, so muß General v. Rouquette, an den ich deshalb schreibe, Sulkurs von seiner Seite schicken.

Bald werden 2 Reserve = Bataillons kommen und vielleicht auch ein paar russische Infanterieregimenter; dieses unter uns!

Kalkreuth.

An den Herrn Generalmajor v. Kouquette
in Stutthof.

Danzig, den 17ten März 1807.

Laut Bericht des Herrn Major v. Kampf verstärkt sich der Feind beim Kuckukskrug sehr und bringt Rähne dahin. Ob ichs nun zwar nicht vermuthe, daß er es wagen könne, dort über zu gehn und unsre so nothwendige Kommunikation zu sperren, so trage ich Ew. doch hiermit auf, wenn der Fall wäre, gleich echellonweise Sulfurs dahin zu schicken, um den Uebergang zu steuern und alsdenn, wie schon abgeredet ist, die, im großen und kleinen Holländer in Reserve stehende 2 Grenadierkompagnien v. Schmeling wieder gegen Mickelswalde, auf so lange es nöthig ist, zurück zu nehmen.

Kalkreuth.

An den Herrn Major v. Wostrowsky hieselbst.

Danzig, den 17ten März 1807.

Ich danke Ew. gehorsamst nicht allein für das vortrefliche Benehmen von gestern, das ich bereits Sr. Königl. Maj. gerühmt habe, sondern auch für die Gerechtigkeit, welche Dieselben den braven Leuten wieder erfahren lassen, die unter Ew. Kommando gefochten. Ich lasse Ew. Rapport in Original an Sr. Maj. den König mit allerunterthänigster Bitte abgehn, allergnädigst einige Medaillen zu bewilligen. Vorläufig bitte ich den braven Leuten zu sagen, wie sehr ich mit ihnen zufrieden bin und damit ich sie wieder kenne, berechtere ich hiermit jeden denen, die ich begegne, mir die Hand zu geben.

Kalkreuth.

Au Roi a Memel.

Danzig, den 17ten März 1807.

Ich muß der wenigen Mannschaft die gestern mit dem Feinde engagirt gewesen, sowohl Kavallerie als Infanterie völlig Gerechtigkeit wiederfahren lassen; sie hat treu ihre Schuldigkeit gethan. Ueber das Verhalten der Schützen v. Hamburger macht der Major v. Wostrowsky in den allerunterthänigst beigelegten Rapport Anzeige. Heute hatten die braven Leute um die ehrenvolle Beerdigung der

beiden erschossenen Kameraden, die ich sehr gern bewilligte. Ist es Ew. Kdnigl. Maj. allerhöchsten Maaßregeln im Ganzen nicht entgegen, so bitte ich allerunterthänigst dem Major v. Bostrowsky die Medaillen allergnädigst zu bewilligen, die derselbe sich für einige Unteroffiziers erbittet. Es wird von guter Wirkung seyn, und ich werde die Gnade submissfest vernehmen.

Der Lieut. v. Hanstein hat sich, wie ich hbre, schon bei einer der vorherigen Aktionen ausgezeichnet.

In tieffter Devotion u.

Kalkreuth.

Sechstes Bulletin.

den 18ten März 1807.

Gestern, den Tag über war es zwar bis auf Kleinigkeiten ruhig, doch kamen verschiedene Nachrichten, daß der Feind in der Nacht etwas auf die Bestung versuchen wollte, auch Uebergänge am Heeringß- und am Kuckukßkrüge um unsere Kommunikation vermittelst der Mehrung zu stöhren.

Das erste Pulß Kosacken rückte gestern in Fahrwasser ein.

Der ganze Tag ist bis gegen Abend ziemlich ruhig gewesen, es wurde bei Fahrwasser wegen eines Schiffs, das hereingebracht werden sollte, scharmuzirt. Das Schiff

wurde zwar wieder zurückgeschickt, doch hatte der Feind einen Verlust von 5 Mann Todten und Blessirten, wir einen Todten und einen Blessirten. Der Feind schoß von seinen Vorposten von Schellmühle mit einer Kanone auf die Feldwache vor dem Oliver Thore. Vom Holm wurde sehr gut sekondirt, so daß die Sache bald ein Ende hatte und nun bewies wie wichtig der Posten vom Holm ist, der diese Nacht sein großes Geschütz erhält.

Das 2te Pulc^o Kosacken unterm Obersten Malachow rückte in Danzig ein.

Der Prinz Reuß Heinrich der 67te, den ich laut Abrede mit dem Marschall Lefevre an die Vorposten von Schottland abliefern sollte, ging dahin, der Postillion der nur bis Ohra mit gelassen wurde, brachte mit, daß die Hauptgassen von Schottland und vom Stadtgebiet mit Traversen durchstochen wären. Die Sachsen plünderten einzeln im nahen Dorfe, der Bürgerwald genannt. Gegen Abend jagte der Lieutenant Geier von Rembo den Feind vollends aus dem äußersten Ende des Stolzenbergs und besetzte das Ende, ist aber leider dabei blessirt worden. Ob es gleich nur eine Fleischwunde ist; so kann der Ausdruck leider doch statt finden, weil der Mangel an Offizieren so sehr groß ist. Ziegankenberg ist frei und wird von beiden Theilen patroullirt; die Pohlen bei Langensfuhr haben geäußert, daß wenn sie gut behandelt würden, sie herüber kommen wollten. Die Desertion fährt fort, vor

rige Nacht sind allein 1 Unteroffizier und einige Mann von Diercke, welches Regiment sonst am besten in Ordnung ist, vom Vorposten weggegangen.

An den Herrn Ingenieurlieutenant v. Pullet
hieselbst.

Danzig, den 18ten März 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für den Rapport von der Arbeit der verflossenen Woche und da nach solchem die beiden Schanzen auf den Holm in voriger Nacht fertig geworden, so ersuche ich Dieselben, mit den Herrn Major v. Dypen sich zu einigen, daß das verabredete Geschütz künftige Nacht in diese Schanzen komme; Major v. Dypen weiß zwar noch nichts davon, ich habe denselben aber authorisirt, das desfalls Nöthige mit Ew. abzumachen, und ist darüber noch etwas zu erinnern, daß ich verfügen müßte, so erwarte ich die gefällige Anzeige, sobald es seyn kann.

Kalkreuth.

An den Herrn Oberst v. Kleist in Memel.

Danzig, den 19ten März 1807.

Aus den Beilagen wollen Ew. mit mehrern ersahn, wie der General Berthier dem Lieut. v. Zglinicki bekannt machen lassen, daß derselbe gegen den Lieut. Emmar Gonnevillle ausgewechselt ist. Da aber laut den angegebenen gehorsamsten Bericht des Generalmajors v. Rouquette gedachter Lieut. v. Zglinicki bereits den 7ten Februar gegen den Lieut. Guingrets ausgewechselt worden; so trägt der General v. Rouquette darauf an, ob nicht für den Lieut. Emmar Gonnevillle der Lieut. Florian v. Keidel, der in Marienwerder bleffirt und gefangen liegt, zurück erbeten werden könne. Es ist bekannt, daß der Lieut. v. Keidel ein guter Dffizier ist, und diese Auswechselung würde sich wohl mit dem Marschall Lefevre einleiten lassen, wenn ich dazu die Allerhöchste Königl. Authorisation erhielte.

Zugleich bitte Ew. ergebenst, da es dem Regimente der Königin, sehr an Dffiziers fehlt und Kapit. v. Brockhusen und Lieut. v. Streng, die bekannt gute Dffiziere und schon zurück sind, Sr. Maj. den König von meinewegen allerunterthänigst um derselben Auswechselung zu bitten. Auch wiederhole ich mit dem Major v. Dypen von der Artillerie, mit dem ich sehr zufrieden

bin, die in dem beifolgenden Briefe enthaltene submisse Bitte wegen Auswechslung seines Sohnes von der Artillerie.

Kalkreuth.

An den Herrn Major v. Malsburg im Regiment
Königin Dragoner in Tilsit.

Danzig, den 19ten März 1807.

Ew. geehrte Schreiben v. 3ten und 14ten März habe ich heute zugleich zu erhalten den Vorzug gehabt, danke verpflichtest für das, was Dieselben für das Regiment thun und für die 67 Remontepferde, Ew. machen sich uns recht sehr verdient.

Um die Auswechslung des Kapit. v. Brockhusen und Lieut. v. Streng habe ich bereits Er. Maj. allerunterthänigst gebeten, schreibe auch an des Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, daß sie wo möglich Königl. Unterstützungsgelder erhalten.

Die 8 Tage, daß ich in Danzig bin, habe ich die Hände nicht in den Schoos gelegt und es steht jetzt schon ganz anders als bei meiner Ankunft. Wo die Franzosen nur anbeißen wollen, sind sie zurück geschlagen, namentlich am 16ten, das wohl eine große Attaque vorstellen sollte. Unser Verlust belief sich an dem Tage auf et-

liche, 20 Tödtte und Blessirte; alle Außenposten sind behauptet.

Ew. bleiben stets von meiner Freundschaft und Ergebenheit überzeugt.

Kalkreuth.

An den Herrn Justizrath Reinhardt in
Königsberg.

Danzig, den 19ten März 1807.

Ew. habe die Ehre in ergebenster Antwort zu erwiedern, wie der französische Konsul, von dem ich Ihnen einen Paß zu verschaffen hoffte, nicht mehr hier, sondern in Königsberg ist, wo Ew. solchen vielleicht selbst von ihm erhalten könnten, denn hier einen beim kommandirenden Marschall Lefebvre zu suchen, würde weitläufig seyn.

Gestern früh passirte hier der junge Prinz Neuß v. Schleich, Heinrich der 67te aus; hatte bereits einen Paß vom General Berthier und wünschte nur eine Begleitung, um auf der Poststraße nach Berlin sicher reisen zu können. Der Marschall Lefebvre lehnte aber diese Tour ab und versprach auf Befehl des Kaisers, die glückliche Hinfahrt des Prinzen zu verbürgen, wenn ich denselben in sein Hauptquartier 4 Meile von hier abliefern wollte, das wohl nicht derselbe Fall mit Ew. seyn könnte, daher mein

freundschaftlicher Rath ist noch in Geduld zu sehn, bis Wetter, Wege und Umstände, besser werden, das wohl gleich nach Ostern zu hoffen steht, unterdessen ich mich zur beständigen Gewogenheit empfehle und mit ic.

Kalkreuth.

An den Herrn v. Zieten Oberst und Brigadier
in Wilknitz bei Mehlsar.

Danzig, den 19ten März 1807.

Ew. geehrte Briefe vom 2ten und 9ten habe ich heute zugleich zu erhalten, den Vorzug gehabt, statte für den Inhalt, für die interessante Relation und für die so deutliche Uebersicht des dortigen Lokale, den gehorsamsten Dank ab. Nur jammert es mich, daß wieder brave Leute blessirt worden, indessen ist das, das unvermeidliche Schicksal des Krieges.

Den Unteroffizier Steubon habe ich nur zum Wachtmeister empfohlen, wenn zu seiner Zeit sich Vakanzern ereignen werden, da es jetzt nicht möglich ist, weil noch mehr Wachtmeisters vorhanden sind, als wir brauchen; zu seiner Zeit wird es sich finden.

Daß der Etat für Wachtmeister und Karabiniers vergessen worden, ist übel und wird es wohl gut seyn,

die Sache bei Zeiten in Anregung zu bringen, sonst des Zankens kein Ende seyn wird.

Die Abreise des Quartiermeisters Vorchardt war schon in Memel abgemacht, wenn er herkommt, will ich ihm einen Paß nach Pasewalck geben.

Hier lasse ich, da 4 Standarten sind, 4 Eskadrons formiren, die stark genug seyn werden, wenn ich für die Unberittne noch Pferde schaffe, das ich in wenig Tagen hoffe. Vier Trompeter aber sind übrig, die werde ich an Ew. schicken, da fehlen sie wahrscheinlich.

Der beim Vorrücken zur Fourage kommandirte Lieut. v. Rawen, war am Sonntag auch schon wieder hier, sein Kommando aber noch in Hela, daher er zu Wasser dahin ist, um es zu holen. Das Regiment zeichnet sich auch hier bei jeder Gelegenheit aus, in den ersten Tagen nach meiner Ankunft, kam es fast nicht von der Feldwache. Fähnrich v. Döflichen hat sich noch neulich auf der Feldwache sehr zu meiner Zufriedenheit verhalten.

Ganz rechne ich auf die Fortdauer Ew. Wohlwollens und bezeichne meine unbegrenzte Ergebenheit.

Kalkreuth.

An den Herrn Stadtpräsidenten Bar hieselbst.

Danzig, den 20ten März 1807.

Ich muß mich bei Ew. feierlich und bitterlich im Nahmen der ganzen Stadt über die ungeheuern vexationen der Schlächter, der Bäcker und aller derer beschweren, die mit Viktualien handeln. Die Taxe ist für sie nur eine Formalität; sie nehmen vom Publika das Duplum. Mein Posten macht es mir aber zur ersten Pflicht diesen Gewaltthaten zu steuern. Dazu kommt noch, daß die Bäcker nicht einmal Brodt haben, obchon Ew. mich versicherten, daß die 4 Mahlgänge der Steinschleuse und die 6 Rossmühlen hinreichend wären, den täglichen Bedarf zu mahlen, ungeachtet, daß die Gänge der Kadaune noch nicht alle vernichtet sind.

Da nun eine blokirte Stadt, wo die Belagerung gewärtigt wird, bloß unter militairischer Jurisdiktion steht; so ersuche ich Ew. ergebenst, kraftvoll darauf zu halten und meiner militairischen Assistenz gewiß zu bleiben, daß die Taxe durchaus nicht überschritten werde. Ich lege die Rechnung bei, die ich heute Taxwidrig habe bezahlen müssen, bitte den Fall außs schärfste untersuchen zu lassen, denn geschieht das am grünen Holze, was wird es am Dürren seyn. Das Lamentiren der braven Bürgerschaft, des Militairs, hat kein Ende über die vexationen der Lebensmittel.

Komme ich vermittelst Ew. Beistandes mit diesem wichtigen Punkt, auf den sich hauptsächlich eine ehrenvolle Defension gründet (denn mit leeren Magen wird sie minder kräftig seyn) nicht außs Reine, so bleibt mir nur übrig die Sache militairisch anzufassen, unter militairischer Aufsicht schlachten und backen und die Kommeestiblen fougagiren und nach der Taxe vertheilen zu lassen.

Diesen meinen festen Vorsatz, bitte ich Schlächtern, Bäckern und den Lebensmittel Verkaufenden von meiner wegen feierlich bekannt zu machen; denn so lieb ich auch die Danziger habe, (welches ich durch meine schnelle Wiederkunft, sobald Gefahr war, bewiesen) so geht dies doch nicht so weit, daß ich das Publikum durch solche unverantwortliche Prellereien, ohne daß dazu irgend eine Veranlassung ist, plündern zu lassen, einwilligen würde.

Die Höfer, die auch über 30 Prozent über die Taxe gehn, kommen mit der elenden Entschuldigung, daß keine Taxe auf dem Markte wäre, und sie dem Bauer, der die Produkte hereinbringt, so bezahlen müßten. Aber jetzt kommt nichts herein und kann nichts hereinkommen, also ist es nur ein völlig willkührlicher Despotismus von Seiten der Verkäufer, die die Gelegenheit benutzen wollen sich auf Kosten ihrer leidenden Mitbürger zu bereichern.

Kalkreuth.

Siebentes Bulletin.

vom 19ten — 22ten März 1807.

Den Tag über war es bis auf ein kleines Scharmüzel bei Fahrwasser ruhig. Das Kosackepulck des Obersten Popow, als das 3te herangekommene, war noch auf der Nehrung geblieben und der General v. Kouquette hatte Befehl, es da zu behalten, wenn nur irgend Gefahr für die Kommunikation seyn könnte. Er schickte es dennoch an dem Tage zu desselben endlichen Bestimmung nach Fahrwasser, welches die üble Folge hatte, daß es dem General v. Kouquette an Kavallerie zum patrouilliren fehlte und dieseßmal auch an Nachrichten, so daß seine Posten den 20ten mit dem Tage durch ein starkes franz. Korps, welches zwischen 4000 Mann angegeben wird, beim Haupt, beim Stegen, bei Stutthof vermittelst Prahmen überfallen wurde. Der Kapit. v. Lagerströhm, der das Haupt mit seinem Korps besetzt hatte ward zersprengt und die unterhalb, unterm Major v. Kampß zwischen dem Haupte und Stutthof stehende $3\frac{1}{2}$ Kompagnie und ein Kommando Kavallerie, die sich vermuthlich auf Villau zurückgezogen haben werden, abgeschnitten. Das starke Pulck Kosacken des Majors Barabanzikow, das Krockowsche Freikorps, kam dem General v. Kouquette, der bis Krakau zurück gedrängt wurde, zu Hülfe, demohngeachtet, ob zwar lange bei Krakau scharmuzirt wurde, und

Major Graf v. Krockow mit Lebhaftigkeit attackirte, ward nichts ausgerichtet, die Franzosen behaupteten ihren Posten, die unsrigen gingen nach Weichselmünde zurück und von da das Krockowsche Freikorps und die Kosacken den 21ten früh in ihre vorige Position nach Fahrwasser, die v. Rouquett'sche Infanterie und reitende Kanonen, nachdem die Garnison von Weichselmünde bis auf 300 Mann verstärkt worden, nach Danzig herein.

Raum waren das Krockowsche Freikorps und die beiden Pulks Kosacken in Fahrwasser zurück, als die Pohlen wieder auf die Schanze von Fahrwasser losgingen; sie wurden abermals zurück geschlagen. Oberst Popow und Graf v. Krockow trieben sie bei der Gelegenheit bis Oliva und so wie dieses in der Bestung bemerkt wurde, geschah unter dem Obersten v. Massenbach und Malachow ein Ausfall von Kavallerie und Kosacken mit Grenadieren unterstützt. Der Feind wurde über sein Lager von Wonneberg hinausgetrieben und dieses von den Kosacken angezündet, ungefähr 30 Mann wurden von den Kosacken erstochen; eine Kosackentruppe von 1 Kornet und 7 Mann holte aus dem Dorfe Krakau auf der Nehrung, wo das übergegangene Korps unterm General Schramm steht, 1 Kapitain und 7 Gefangene, überhaupt sind heute 2 Kapitains und 17 Mann gefangen gemacht worden. Der Feind verschanzt sich im Walde bei Krakau, er scheint diese

Position darum gewählt zu haben, weil es der schmalste Theil der Mehrung ist.

Da die Kommunikation mit Weichselmünde und Fahrwasser unsicher wird und es daher schwierig werden könnte in der Folge Fourage zu schicken, so sind heute den 22ten die beiden Kosackepulcke von Popow und Barabanczikow, so wie die 100 Pferde, die zum Freijägerkorps v. Krokow gehören, nach der Stadt gezogen worden. Der Feind rückte vor, vermuthlich um die Preußen aus Ziegankendorf zu delogiren, replirte sich aber, sobald unsre Piquets vorrückten. Am gestrigen Tage hatten wir 3 Tode und etliche Blessirte.

Das Schrammsche Korps besteht aus 1 Bataillon vom 2ten Chasseurregiment, 2 Bat. Sachsen, 2 Bat. Pohlen, 1 Eskadron Chasseurs zu Pferde.

Die Absicht scheint gewesen zu seyn, das Dorf Ziegankenberg anzustecken, das nicht gelungen ist, um zu erwiedern, daß die Kosacken gestern das Lager bei Wonneberg angezündet haben.

Das Malachowsche Pulck Kosacken bleibt in den Baracken des Schießgartens, die andern beiden unterm Obersten Popow zusammen geschmolzen im Kneipab und in den Häusern am Gänsekrüge.

Die kleine Flottille ist Morgen zum Ausgange fertig, ein Fahrzeug zu 4, einß zu 2 Kanonen.

An den Herrn Stadtpräsidenten Bar hieselbst.

Danzig, den 21ten März 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für die geneigte Assistenz bei dem Unfug den die vexation der Fleischer, Bäcker und Hbker verursacht und werde ich die von Ew. gefälligst vorgeschlagene 3 Punkte Morgen bei der Parole befehlen.

Sehr zweckmäßig ist die Verordnung, welche Ew. an die Aeltesten der Fleischer, Bäcker, Gewerke und an die Necht und Altstädtische Hbker haben ergehen lassen, ich werde selbst darauf wachen, daß den gründlichen Verordnungen gehörig nachgelebt werde, und Ew. die Uebertretungen anzeigen. Bleibe denselben sehr verbunden und mit der zc.

Kalkreuth.

An den Herrn Major Graf v. Krockow Chef
eines Freijägerkorps in Neufahrwasser.

Danzig, den 21ten März 1807.

Von hier hat man sehen können, daß es verschiedene Mal in der Gegend Ew. Postens gebrannt hat, ohne daß es mir bekannt geworden, was die Veranlassung zu dem Brande gewesen, ob die Orte von den Franzosen oder von unsrer Seite zur bessern Aussicht angezündet werden müssen. Vom Thurme will man bemerkt haben, daß heute

6 Häuser des kleinen Fischerdorfs Glettkau gebrannt haben, das doch sehr weit vom Posten entfernt ist. Bei so bewandten Umständen bin ich so frei Ew. ganz ergebenst zu ersuchen, aus Gefälligkeit für mich zu vermitteln, daß den in der Gegend von Oliva am Strande liegenden 2 Orten Konradshammer und der rothe Hoff so viel es nur zu vermeiden ist, kein Leid geschehe und wenn dahin eine Expedition vorwärts gehen sollte, den im Konradshammer wohnenden hiesigen Kaufmann Herrn Schmuck so viel als thunlich ist, gegen alles Unglück zu schützen, wodurch mich Ew. sehr verbinden werden.

Kalkreuth.

An den Herrn Oberst und Generaladjutant v.
Kleist in Memel.

Danzig, den 22ten März 1807.

Ob mir zwar das Avancement der Infanterie nichts angeht, so halte ich mich doch in meiner jetzigen Lage verpflichtet, da wo Empfehlung nöthig ist, sie nicht zurück zu halten. Der Capitain v. Caila vom 3ten Bat. v. Kaufberg ist ein zuverlässiger Offizier, den ich gern zum Staabs-offizier hätte, da ich noch keine Gelegenheit habe, mich eines Ueberflusses völlig brauchbarer zu rühmen. Es empört sich der alte preuß. Sinn, wenn ein in einem Au-

Posten kommandirender Offizier, sich im voraus, ehe noch der Feind ankommt, vernehmen läßt: wenn es an's Herauslaufen gehen wird, ich werde nicht der Letzte seyn. Diesen Kapit. v. Caila kann ich aber zuverlässig als einen sehr braven Offizier empfehlen und überlasse, ob Ew. desselben Avancement freundschaftlichst vermitteln könnten, oder ob ich darum schreiben soll, denn der Chef will sich jetzt doch nicht trauen, darum zu bitten.

Kalckreuth.

Des Herrn Major v. Sternenfels Kommandeur
des 3ten Bataillons v. Dietricke hieselbst.

Danzig, den 22ten März 1807.

Ich glaube es zwar sehr gern, daß beim feindlichen Ueberfall auf der Mehrung da es mir Ew. versichern, alle Vorsicht gebraucht worden und da die Leute so unerfahren sind, die Herrn Offiziere beim Anbruch des Tages, selbst die Möglichkeit der Ankunft des Feindes im Auge behalten haben werden. Um desto unbegreiflicher ist es mir, daß da dieses nur Avertissementposten waren, keine zu defendirende Schanzen, warum sich diese Posten nicht, wie sie die Franzosen auf den Fluß ankommen sahen, nach der Instruktion welche die Herrn Offiziere ohne Zweifel vom Herrn General v. Rouquette erhalten hatten, sich

nicht rückwärts auf Nickelzwalbe replirten und die hinterwärts liegende Quartiere aufnahmen. Das Bataillon hat nicht lauter Rekruten, und seinem Offizier der vorangeht zu folgen, ist auch einen Rekruten nicht schwer. In dem Falle würde zwar die Mehrung forcirt worden seyn, die nicht gegen Uebermacht zu halten war, aber ohne ehe da die Retirirenden den ganzen Vorsprung der Zeit hatten, die der Feind zum Ankommen und zum Auschiffen nöthig hatte, auf welche man wenigstens eine halbe Stunde rechnen kann und rechts um marsch zu kommandiren, ist nicht schwer. An diesen mit Ordnung verfehlten Rückzuge, können demnach die Rekruten nicht Schuld seyn, wiewohl sie hernach in der Aktion, die zu vermeiden war, durch Unerfahrenheit gesündigt haben. Ich kann dabei weiter nichts, als die höchste Akkuratesse im Dienste gegen den Feind, die mir weit wichtiger, als der Friedensdienst ist, empfehlen, die ich auch von einem mir so angerühmten Staabsoffizier, wie Ew., mit Zuverlässigkeit erwarte.

Kaldreuth.

An die Herren Kommandanten Obersten v. Herrmann und Major v. Stärk in Pillau.

Danzig, den 23ten März 1807.

Erw. danke ich ergebenst für das, was mir Dieselben unterm 17ten und gestern gefälligst anzeigen wollen. Es ist mir lieb, daß Major v. Kampf glücklich dort angekommen ist. Derselbe kann jetzt mit den Russen mitkommen. Lieber wäre es mir, wenn die Russen hätten zu Lande kommen und die Mehrung gleich reinigen können, aber ich sehe wohl ein, daß die Gegend so wenig Hülfe darbietet und nicht so viel Proviand mitzunehmen ist, ich werde sie demnach nebst allem, was sie mitbringen, zur See erwarten. Weichselmünde, die Schanzen bei Fahrwasser, sind besetzt; die Kommunikation von beiden Orten hierher ist völlig sicher, ich werde die Ausschiffung unterstützen.

Es waren hier ohngefähr 40 Mann v. Irwing, die auf Befehl Sr. Maj. des Königs in die provisorische Eskadron einrücken sollten, die sich heimlich aus dem Staube gemacht, und zu ihrem Depot nach Lithauen gegangen sind, es ist aber an ihnen nichts gelegen, wir behalten doch noch genug brave Kavalleristen zur Defension hier.

Kalckreuth.

An den Herrn Etatsminister Freiherrn v. Schrötter
in Königsberg.

Danzig, den 23ten März 1807.

Wenn ich Ew. Ex. von den hiesigen Umständen etwas zu melden, mir die Ehre genommen, so geschah es nur um Hochdieselben mit allem bekannt zu lassen. Sonst ist hier auch nicht die mindeste Verlegenheit, ob man zwar meine Berichte in Memel vielleicht vorsätzlich dahin auszulegen scheint. Mit Hülfe meiner werthen Stadt Danzig, soll es mir nicht an Semmel, nicht am Gelde fehlen. Daß es an Stroh und Heu fehlt, daß ich nur wenig Haarer habe, ist ein Uebel, aber der Roggen der Speicher wird zu Hülfe kommen. Auf 3 Monath soll Danzig mit Fourage versorgt seyn, daß mag auch wohl der Fall gewesen seyn, wie ich aber vom Kommandanten höre, ist viel hart Futter erforderlich gewesen und das ist nicht wieder ersetzt worden. Wenn ich kein Geld mehr hätte, würde ich mir gewiß welches schaffen, wäre es auch vermittelst dem, was man monnoye obfidionale nennt.

Wegen der Verpflegung ziehe ich noch mit dem Verpflegungsamte zu Felde und sollen Ew. Ex. das Resultat nächstens haben.

Kaldreuth.

An den Herrn Staatsminister Freiherrn v. Bofß
Ex. in Memel.

Danzig, den 23ten März 1807.

Wenn ich mir die Ehre gegeben habe Ew. Ex. in Ansehung der hiesigen Approvisionnementklasse Anzeige zu machen, so war es nur um solchen meine Pflicht zu genügen, Hochdenenselben nicht unbekannt zu lassen, nicht aus dem Grunde, daß Verlegenheit wo zu harren wäre. So lange ich Geld habe, es sey daß der Regimentsquartiermeister Kriegsrath Jakobi, welches bringe oder nicht, so nehme ich davon, hernach muß ich mir zu helfen suchen. Indessen kann es nichts schaden, wenn das Anleihen was immer gewiß bleibt, noch verzögert werde. Böllig bin ich demnächst mit Ew. Ex. in Ansehung des Inhalts Hochderoselben verehrten Schreiben einverstanden, danke gehorsamst, daß Hochdieselben sich in Memel der hiesigen Kasse annehmen wollen, davon aber, daß der Kriegsrath Jakobi von den 400000 Rthlr. 25000 ausladen lassen, ist mir nichts bekannt.

Kaldreuth.

An den Herrn Regimentsquartiermeister und Kriegsrath Jakobi in Pillau.

Danzig, den 23ten März 1807.

Ew. danke ich ergebenst für das gütige Schreiben von gestern. Sie kennen die Lage der hiesigen Upprovionnementsklasse, wissen wie viel wir brauchen, Sie werden mir denn mit allem, was Dieselben bringen, willkommen seyn. Was Ew. nicht bringen und es fehlen könnte, müßten wir uns durch die bereits abgeredeten Mittel zu verschaffen suchen. Die Kommunikation ist völlig sicher.

Kalkreuth.

An die Herren Vorsteher der Ressourcen Humanitas und Concordia hieselbst.

Danzig, den 23ten März 1807.

Da die Kranken und Blessirten sehr zunehmen und mich Mangel an Raum in Verlegenheit setzt, so bleibt mir nichts übrig, als mich an die Edlen Ressourcen Humanitas und Concordia mit der Bitte zu wenden: mir zum Lazareth eins der Häuser ihrer Zusammenkünfte abzutreten. Da aber die strengste Unpartheilichkeit in meinem Character liegt; so bitte ich inständigst Humanitas und Concordia zu lösen, wem es treffen soll, ich würde mich nicht

beruhigen, wenn die Sache auf eine andere Art entschieden würde.

Der von beiden Ressourcen, welcher das Loos trifft, dieses Opfer laeso sed in victo militi zu bringen, gebe ich bis Uebermorgen den 25ten Mittags Zeit, das Mobiliar des Hauses, das leiden könnte, in Verwahrung zu nehmen und glaube daß auf dieser Art keine der Ressourcen leiden wird, da Eine die Andere aufnehmen kann, wodurch Menschenfreundschaft und Eintracht zum schätzbarsten Beispiel noch mehr bevestigt werden wird, welcher Verbindung beitreten zu dürfen, ich selbst mir zur größten Ehre rechnen werde.

Kalckreuth.

An den Herrn Major und Brigadier Grafen
v. Krockow in Fahrwasser.

Danzig, den 23ten März 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für die Relation der Gefechte vom 20ten und 21ten. Bei Erstem thut es mir leid, daß Derselben Korps nicht durch die schon in Verlegenheit gekommene Infanterie des Generals v. Rouquette besser unterstützt werden können, auch waren beide Korps im Ganzen zu schwach. An beiden Tagen haben sich Ew. wie gewöhnlich sehr gut genommen. Gern hätte ich Tha

nen die Kavallerie gelassen, wenn mich nicht die Unge-
wissenheit, ob ich solche noch in der Folge würde verpflegen
können, abgehalten, indessen stehen die zu Ew. gehörende
100 Pferde jeden Augenblick wieder zu Diensten, sobald
Sie glauben, daß es ohne Gefahr, Mangel zu leiden, würde
geschehen können. So wie ich den 2ten nur erfuhr, daß
Ew. engagirt waren, ließ ich hier eine kraftvolle Diver-
sion machen, bei welcher die Kosacken das Lager bei Won-
neberg in Brand steckten und es geschah dem Feinde viel
Abbruch.

Haben Ew. Nachricht, was vom Feinde in Langen-
fuhr und von Langensfuhr im Grunde fort über Oliva nach
dem Strande zu steht, so bitte ich im Vertrauen darum.
Nach meinen gesammelten Nachrichten stehn rechts und
links von Langensfuhr 1 pol. Regiment von 3 Bataillons,
wovon das 1ste 150, das 2te 200 und das 3te 350 Mann
stark sind und 1 pol. Kavallerieregiment in Langensfuhr.
In den Schanzen in der Allee stehn 2 Kanonen 1 Hau-
biße. Ich bitte mir alle Ihnen bekannte Posten des Fein-
des wissen zu lassen, die zwischen Fahrwasser und Langen-
fuhr stehn und nach Oliva hin stehen.

Ich danke ergebenst für den Schutz den Ew. den
Konradshammer und dem rothen Hofe angebeihen lassen
wollen, ich hasse wie Dieselben, das unnöthige Ge-
senge.

Vermuthlich wissen Ew. schon, daß nächstens Russen kommen, daß meine kleine Flotte von 2 Fahrzeugen, eins zu 4, eins zu 2 Kanonen, bereits im Gange ist. Sie hat von mir den Auftrag, den Feind allen Abbruch zu thun, den der Wind erlaubt, entweder nach Breesse oder nach Cracau.

Was Ew. an Selbstfranzionirte anhero geschickt, ist richtig abgegeben worden.

Kalckreuth,

An den Magistrat hieselbst.

Danzig, den 24ten März 1807.

Es haben mir Sr. Maj. der König allergnädigst befohlen, Ihrer werthen Stadt Danzig für die große Anhänglichkeit, welche Sie Sr. Maj. den König stets bewiesen, auch daß Solche sich erboten, ein patriotisches Freikorps zu organisiren, den allergnädigsten Dank abzustatten, so wie der Kaufmannschaft, daß diese edle Männer sich so menschenfreundlich den blessirten und kranken Soldaten, der armen Soldatenwittwen annehmen, so vieles zur Unterhaltung der Armee leisten, Sr. Maj. der König nehme diese Beweise ausgezeichnete Denckungsart sehr gnädig auf. Sie wird ihm stets eingedenk bleiben und ich schätze mich überaus glücklich gewählt zu seyn, der Stadt und der Kaufmannschaft diese allergnädigste Gesinnungen

Er. Maj. den König zu hinterbringen, da mich selbst jede Gelegenheit glücklich macht, bei welchen ich meinen in-
 nigst geliebten Danzigern und Ew. die unbegrenzte Hoch-
 achtung bezeigen kann, mit der ic.

Kalckreuth.

An den Herrn Stadtpräsidenten Bax hieselbst.

Danzig, den 25ten März 1807.

Der Unfug des Nachts mit Huren und Saufen ist un-
 erträglich, kann zu den unglücklichsten Folgen Anlaß ge-
 ben, wovon schon Eine große die ist, daß die Venerischen
 im Lazareth täglich zunehmen. Von Seiten der Polizei
 bitte ich daher ergebenst diesen Unfug kräftig zu steuern,
 so daß um 10 Uhr in allen Schenckhäusern, das Geräusch
 ein Ende haben muß. In Memel hielten Er. Maj. der
 König sehr scharf darauf, daß nach 10 Uhr, auch sogar
 bei Mondenschein, Niemand ohne Laterne auf der Straße
 gehen durfte, um desto nothwendiger bleibt die Maasre-
 gel in einer blockirten Stadt.

Ich werde daher heute bei der Parole befehlen, daß
 die innern Wachen auf den Glockenschlag 10 Uhr Patroul-
 len schicken, um nachzusehn, daß in öffentlichen Häusern
 alles ruhig sey und die Gäste nach Hause sind und muß
 nach 10 Uhr Jeder der auf der Straße geht (die von dem

Militair ausgenommen, die an dem Tage im Dienst begriffen sind und die Herrn Offiziers, die ihre nothwendigen Dienstgänge zu legitimiren haben) mit einer Laterne versehen seyn. Ich bitte dahero das Wohlbbliche Polizei-Direktorium durch ein Publikandum bekannt machen zu lassen, daß sich ein Jeder für Schaden zu hüten hat und die Gastwirthe die nach 10 Uhr noch Gäste und Lärm bei sich leiden, zur Verantwortung und Strafe zu ziehn.

Mit der ausgezeichneten zc.

Kalckreuth.

Der Comittée der Resource Concordia hieselbst.

Danzig, den 26ten März 1807.

Eine Hochlbbli. Comittée der Resource Concordia, danke ich ganz gehorsamst für die mir zum Lazareth verschaffte, von derselben zu dem Behuf acquirirten Lehmannschen Häuser in der Brodbänkengasse; sie sind dazu völlig tauglich und so von der die Lazarethgeschäfte dirigirenden Kommission befunden worden; so daß die Sache zu meiner größten Zufriedenheit abgemacht wäre, daß ich derselben bekannt machen und bezeigen wollen, wie sehr ich für den geneigten Beistand verpflichtet bleibe.

Kalckreuth.

An die Comittée der Resource Humanitas
hieselbst.

Danzig, den 26ten März 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für den gütigen Beistand wegen des Lazareths, durch die Thätigkeit beider Ressourcen und den Bemühungen der Comittée der Resource Concordia ist die Sache bereits zu meiner Zufriedenheit abgemacht, und ich behalte mir daher nur noch vor, sobald meine Dienstgeschäfte mir eine halbe Stunde übrig lassen werden, der Hochlöbl. Resource Humanitas meinen Besuch abzulegen und derselben die Zusicherung zu erneuern, wie sehr ich derselben für die abermals bewiesene Bereitwilligkeit verpflichtet bleibe.

Kalckreuth.

An den Herrn Pädentler Faktor der Müllerscheit
Buchdruckerei hieselbst.

Danzig, den 26ten März 1807.

Ich werde Ew. sehr gern zum Behuf der Zeitungen die Nachrichten mittheilen die ich haben kann, zu dem Ende ich meinem Sekretair Maschwitz aufgebe, aus den Bulletin, die ich ihn fast täglich für Sr. Maj. den König distire, das mitzutheilen, was sich publiciren läßt.

Da es 2 Tage durch sehr ruhig gewesen und zur Defension gehörende Vorgänge wohl nicht immer zu publiciren sind, weil auch der Feind Erw. Zeitungen bekommen wird, so möchte für heute wohl nichts mitzutheilen seyn, indessen doch wohl die neuesten Nachrichten aus Collberg, die vom 15ten sind, laut welchen General Morstier noch vor Stralsund stand. Von den italienischen Regimentern der franz. Armee, waren welche gegen Collberg gerückt und hatten auf der linken Seite der Versante die Dörfer Prettmien, Spie, die sogenannten Pulverhäuser und das Collberger Deep besetzt; die rechte Seite der Versante war noch frei.

Nach den Nachrichten von der großen russischen Armee vom 12ten d. M. hatte sich seit den 7ten nichts Verändertes zugetragen.

A c h t e s B ü l l e t i n .

vom 27ten März 1807.

Den 23ten war alles ruhig. Gegen Mittag kam der Kapit. v. Rheuß aus Pillau mit der Nachricht; daß die hierher bestimmten Russen den 22, 23 und 24ten bei Pillau eintreffen und ein Courier brachte die Depeschen Sr. Maj. des Königs vom 18, 19 und 20ten.

Den 24ten war ebenfalls alles ruhig bis auf die Attention die ein franz. Tirailleur vor dem Petershager

Thore hatte, auf den Augenblick zu lauren, aus der rothen Bude eines der nächsten Häuser von Petershagen, wohinter sich die Tirailleurs versteckt hatten, wo das Thor aufgemacht werden würde, um unglückliche Menschen die nach ihren Brandstellen sehen, herausgelassen werden würden, um die innerhalb des Thores vorm Gewehr stehende Schildwache tödtlich zu blessiren, worauf die rothe Bude heute den 25ten gleich niedergeschossen worden und da auf dem Judenkirchhofe bei der Windmühle der Feind wieder, die dort angefangene Schanze fortzusetzen sucht, so jagten 4 Bursch vom Bischofsberge die Arbeiter davon.

Von heute an sind auf den 2 höchsten Thürmen der Stadt Teleskopen etablirt, um die stündlichen Bewegungen des Feindes zu beobachten. Des Nachts beobachten die sich abwechselnde Feldweibel, jede Veränderung des feindlichen Wachtfeuer.

Nach eingegangenen Nachrichten verschanzt sich der Feind bei Bonneberg, des Feindes ordre de bataille ist ausgemittelt und beigefügt.

Hinreichende Gründe waren zum Ausfall da, er ward am 26ten früh mit ohngefähr 3000 Mann, wovon $\frac{2}{3}$ Kavallerie in allen 6 Kolonnen unter Anführung des Obersten Massenbach gemacht, gerieth sehr gut, es wurden gleich 5 Offiziere und 171 Mann gefangen, die Windmühle und das Müllerhaus bei der feindlichen Schanze auf dem Judenberge abgebrannt. Die Tete der Haupt-

kolonne war bis gegen Wonneberg vorgegangen und zog sich zu rechter Zeit zurück, nur auf dem Rückzuge hielten sich einige Infanteriekolonnen etwas mit zu pünktlichem Mandvriren auf, wodurch zulezt vorm Bischofsberg und Neugarten-thor ein blutiges Gefecht entstand, so wie hiernächst bei Ziegankenberg und Langensfuhr. Gegen 12 Uhr war alles vorbei und die Vorposten blieben in der alten Position. Unser Verlust ist: Blessirte 5 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 97 Gemeine; Todte 15 Gemeine; Vermisste oder Gefangene, 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 1 Tambour, 136 Gemeine; 14 blessirte Pferde und 2 gefangene von der Kavallerie. Von den Kosacken 1 Offizier, 4 Kosacken und 3 Pferde todt; 1 Unteroffizier 16 Kosacken und 20 Pferde blessirt, 1 Kosack gefangen.

Die Truppen hielten sich sehr gut, namentlich die Kosacken, die die Meisten zu gefangen machten. Major v. Mutius an der Spitze des Regiments v. Rouquette und mehrere Officiere, als die Obersten Popow und Malachow, Kosacken, Oberstlieut. v. Schmeling. Die Todten des Feindes lagen in ziemlicher Menge bei Stolzenberg und Ziegankendorf und derselbe verlorh verhältnißmäßig viel.

Der Major Graf Krockow hatte den Befehl während diesen Ausfall die Aufmerksamkeit des Feindes von der Seite von Langensfuhr auf sich zu ziehn, ging aber längst dem Strande auf Oliva zu, um dort mit Wagen zu fou-

ragiren, wurde mit Uebermacht bei Breesa abgeschnitten, das Korps mußte sich durchschlagen, wobei Major Graf Krockow nebst noch 1 Offizier und bis 60 Mann, die theils blieben, oder gefangen wurden, 1 Offizier und mehr denn 30 Mann blessirt.

Es war ein schöner Anblick für den Generalmajor v. Laurenz vom Ingenieurkorps, der mit 2 Kompagnieen Russen landete, die Bestung im Kampf zu erblicken und für die auf den hohen Werken stehende Truppen, die Russen landen zu sehn; diese 2 Kompag. Russen rückten noch in der Nacht in Danzig ein.

Den 27ten war alles ruhig; es landete wieder 1 Komp. Russen und rückte in der Nacht ein. Der Holm, der vorlängst der Lacke mit einer Brustwehr versehen worden, wurde stärker mit Truppen und mit mehr Geschütz besetzt.

Den 28ten drang der Feind jenseit der Weichsel bis an dem Kreil dem Gänsekrug gegenüber vor, wurde durch das dießseitige Kanonenseuer, durch übergesetzte Jäger und Infanterie wieder bis Heubude zurück getrieben, wo er sich festzusetzen scheint; näherte sich den Tag über des Forts Weichselmünde, ward mit Kugeln und Bomben abgewiesen.

Am 26. und 27ten waren 3 Kompag. Russen angekommen, das 4te Schiff mit den 4 Kompag. ist zur Zeit noch verschlagen; wogegen heute den 29ten das 2te und

3te Bataillon des Regiments nach einer Fahrt von 29 Stunden sehr glücklich von Pillau angekommen sind; der Fürst Escherbatow kommandirt dieses russisch Kaiserliche Korps.

Der Feind verpalisadirt, verschanzt sich bei Krakau und will sich in die Position zurück ziehen, falls er aus der bei Heubude geschlagen würde; läßt eine Brücke bei Neufahrwasser schlagen.

Heute werden die armirten Schiffe No. 3 und 4 fertig.

Nach Ankunft der russisch Kaiserl. Truppen wurden gleich die Besatzungen von Weichselmünde und Neufahrwasser verstärkt; nach Neufahrwasser das Füselierbataillon v. Pelet unter Kommando des würdigen Obersten Schüler v. Sehnden, dem zugleich interimistisch die Kommandantenstelle zu Neufahrwasser anvertraut wurde.

Des Abends kam die letzte Komp. russisch Kaiserliche Truppen unterm Oberflieutenant Domaczew an, die der Schiffer ohne Ursache in offner See aufgehalten hat.

An den Schulzen und Vorsteher zu Weichselmünde
Karl Köster.

Danzig, den 27ten März 1807.

Meinen Freunden den braven Einwohnern von Weichselmünde danke ich herzlich für die Zuneigung, die sie mir in ihrem liebevollen Schreiben vom 24ten erneuern, habe allezeit den Werth derselben erkannt, und erwiedere diese Unhänglichkeit aufrichtig. Um desto mehr schmerzt mich ihre jetzige Lage. Da bei solcher Vorsicht nöthig ist und ich mich über diese nicht schriftlich erklären kann, so überlasse ich Ihnen, ob sie mir je eher je lieber, wie ehemals Jemand aus Ihren Mitteln hereinschicken wollen, mit dem ich mich darüber zu ihrer Erleichterung verständigen könnte. Wenn Ihnen Leides wiederfährt, so hat es gewiß nicht von mir abgehungen, solchem vorzubeugen, das verbürgt Ihnen meine Ihnen schon bewiesene Denkungsart.

Bulletin für die Zeitung.

Danzig, den 27ten März 1807.

Da, um die guten Danziger zu beruhigen, unberufene Neuigkeitsbringer ausgestreut hatten, daß der Gründonnerstag abermals ein unglücklicher Tag für Danzig seyn würde, auch die vom Feinde gekommene Deserteurs dieses bestätigten und hinzufügten: die Schwäche der Garnison

wäre dort bekannt; so erforderte es die Willigkeit, wenigstens mit dem Theile der Garnison, der hier übrig ist, entgegen zu gehen, welches denn gestern früh 6 Uhr statt hatte. Der Ausfall ging glücklich ab; es wurden unter dem Kommando des Obersten v. Massenbach, der viel Ehre erworben, 4 Offiziers und 171 Mann gefangen gemacht, der Rückzug geschah zur gehörigen Zeit und der Ausfall würde ohne bedeutenden Verlust geblieben seyn, wenn nicht ein paar Kolonnen Infanterie sich mit mambvriren aufgehalten hätten, wodurch ein starkes Feuer entstand. Nach 11 Uhr war alles vorbei. Ein respektiver schöner Anblick war es für die landenden Russen die Bestung im Kampf zu sehn und für die Garnison von den hohen Bestungswerken die landenden Russen zu erblicken. — Der Major Graf Krockow hatte den Befehl den Feind von der Seite von Neufahrwasser auf Langensfuhr zu beschäftigen, durch die Verrätherei des Knechts, der vorzüglich umwarf, gieng dabei eine reitende Kavone verloren.

Die Truppen haben allgemeines Lob, besonders haben sich ausgezeichnet: die Fußjäger, die Schützen, namentlich die v. Courbiere unterm Lieut. v. Lincker, der 3 Blessuren hat, nach der ersten sich verbinden ließ und wieder ins Feuer gieng; die Schützen v. Schmeling Grenadiers und ein Theil des Regiments v. Rouquette unter Anführung des braven Majors v. Mutius, der eben so

wie der Oberst v. Massenbach, die Kosacken Obersten v. Popow, v. Malachow, der Oberst v. Schäfer und Schüler v. Sehnden, dem Oberflieut. v. Schmeling und Mehrere, denen besonders für ihr Wohlverhalten Dank gesagt worden.

Der diesseitige Verlust besteht in 1 Offizier von den Kosacken, der heute mit allen gebührenden Honneurs begraben wird, Preußen 5 Offiziere blessirt, worunter der Kapit. von Luchsen sehr schwer, 2 Offiziere vermißt worunter Major Graf Krockow, an Unteroffiziere und Gemeine in Danzig 13 Todte, 45 Blessirte und gegen 100 Mann vermißt. Vom Krockowschen Jägerkorps sind 20 blessirt. Von den Kosacken die sich so vortrefflich genommen, ist 1 Offizier todt, verschiedene Kosacken sind verwundet.

Auß Collberg sind die Nachrichten vom 17ten, sie zeigen an, daß Collberg an dem Tage auch auf der rechten Seite der Persante bloquirt war.

Der Herr Generalmajor v. Auer, Chef des in Königsberg stehenden schönen Dragonerregiments, hat heran nahenden Alters wegen von Sr. Maj. den König den erbetenen Abschied mit Pension in Gnaden erhalten und das Regiment ist dem vortrefflichen Oberst v. Zieten, Kommandeur von Königin Dragoner huldreichst konferirt worden.

Am 28ten rückte das auf der Mehrung stehende feindliche Korps bis Neubude, gieng mit einem Detachement

bis in den Kreil vor, übergesetzte preuß. Jäger, Kosacken und rus. Infanterie trieben denselben wieder bis Heubude zurück. Um demnach die Erhaltung der Häuser im Kreil nicht weiter zum Nachtheil der Truppen statt finden zu lassen, so wurden sie nebst dem kleinen und großen Holsländer abgebrannt. Wie ungern von Seiten derer, die es verfügen müssen und mit welchem blutenden Herzen das geschieht, ist gewiß jeder Danziger, der die Lage kennt, überzeugt und dieses große Unglück ist allein nur denen zuzuschreiben, die eine Blockade in ein beständiges Vorpostengefecht verwandeln, die zum wirklichen Kriege gar nichts entscheiden.

Gestern kam unterm Fürsten Tscherbatorow das rus. Kaiserl. Korps an, wovon die Avantgarde bereits unterm 26ten eingetroffen war. Um Danzig gut zu versorgen, hat der allgemein verehrte kommandirende General en Chef Baron v. Benningßen Bataillons hergeschickt, wo immer aus 4 eins ausgesucht worden, die sich schon bei der Bastille von preuß. Eylau vorgethan. Auch traf Major v. Ramph mit dem Theile des Korps des Generals v. Rouquette wieder ein, das am 20ten beim Angriff bei der rothen Bude abgeschnitten worden.

An den Herrn Major v. Wostrowski am
Oliva Thore.

Danzig, den 27ten März 1807.

Mit gehorsamster Rücksendung des Billets des Hauptmanns v. Kalkreuth statue ich Ew. für das Wohlverhalten der Schützen am gestrigen Tage, namentlich berer, vom Regiment Courbiere, den gehorsamsten Dank ab und approbire vollkommen, daß Ew. dem Lieut. v. Lincker dessen Wohlverhalten mir treu eingedenk bleiben wird, zur Direction der Schützen mir geschickt haben. Ich höre mit Trost, daß desselben Wunde nicht tödtlich ist.

Von der Expedition selbst urtheilen Ew. wie ein erfahrner Soldat. Von allen den Evolutionen ist der Ausfall die schwerste, weil schnell vor, schnell ausgerückt, ungesäumt doch in Ordnung zurück das Element davon sind. Es ist auch so geschehen, denn wie die Gefangenen gebracht wurden, die mir beim Kloster begegneten, schickte ich aus Vorsicht nach dem Hauptmann Braun, zum Oberst v. Massenbach, um den Abzug anzurathen, den Hauptmann Braun schon angefangen fand, der fast ohne Verlust gewesen seyn würde, wenn es nicht wie es leider so oft der Fall ist, Reminiscenzen des Exerzierplatzes gedrückt und den Rückzug aufgehalten hätten, als Retraite en echiquier, wenn ich noch *en front de bardiere* abgehen kann, der vortreffliche Schlag auf die Tasche beim Kom-

mando, Kompagnie, daß man nicht von den Tirailleurs lernt, auf Rückzüge das Terrain zu benutzen, daß das wichtigste des Rückzuges, den Höllengrund zu besetzen, vergessen worden etc. ich beweise wie sehr ich Ew. als einen ächten Feldsoldaten schätze, wenn ich Ihnen mein Klage lied über unsere Friedenspedanterien vorsinge, wogegen raus und präsentirt das Gewehr nie vergessen wird, weil gewisse Leute überzeugt sind, daß darinn die ganze Kriegskunst besteht. — Graf Tolstoy sagte mir in einem ohngefähr gleichen Sinn, man thut so gern das Einzige was man kann.

Der Kapit. v. Rykbusch ist gar nicht zu entschuldigen, wenn Offiziere so manövriren wollen, so kann man sie zu keinen Ausfall gebrauchen. Die stättische Kavallerie werde ich gleich zur Untersuchung ziehn, und nicht sanft mit ihr verfahren. Ew. erhalten hiernächst die treue Versicherung die ich auf Dieselben setze.

R.

An den Herrn Major Werner im Jägerregiment.

Danzig, den 27ten März 1807.

Ew. danke gehorsamst für die Güte, welche Dieselben haben, mir die 3 braven Oberjäger und die 5 Jäger anzuzeigen, die sich gestern ausgezeichnet haben, ich werde sie Sr. Maj. den König zu Medaillen vorschlagen und

da ich die vorzüglich braven Männer gern persönlich zu kennen wünsche, so bitte ich Ew. ergebenst, solchen zu den Behuf bekannt zu machen, daß ich ihnen das Recht gebe, mir, wo sie mir begegnen, die Hand zu geben.

K.

An den Herrn Kapit. v. Maustein im Freijägerkorps in Neufahrwasser.

Danzig, den 28ten März 1807.

Ew. danke ich ergebenst für die mir gefälligst gemachte Relation der Bravour des Freijägerkorps am 26ten; ich bitte dasselbe für das Wohlverhalten von meinethwegen bestens zu danken und werden es gewiß Sr. Maj. der König auch sehr hoch aufnehmen. Es thut mir nur unendlich leid, daß das Korps so viele brave Leute und namentlich den würdigen Chef verloren hat, wobei es mir jedoch zum Troste gereicht, daß derselbe nicht gefährlich verwundet ist.

Daß, was Major Graf Krockow gebeten, bitte ich zu besorgen, daß es mir je eher je lieber geschieht werde, um es sogleich durch einen Trompeter nach dem franz. Hauptquartier zu befördern, mir den Brief wieder zurück,

den Major Graf Krockow an mich geschrieben hat und den ich heute schickte.

R.

An den Herrn Stadtpräsidenten Bar hieselbst.

Danzig, den 29ten März 1807.

Er. Maj. der König haben mir allergnädigst aufgetragen den Vorstehern der Bürgerschaft abermals Ihre gnädigste Zufriedenheit über ihre patriotische Gesinnungen, so wie über die Bereitwilligkeit, mit welcher die Bürgerkompagnien mich im innern Dienst der Stadt, der nur zur Ordnung abzweckt, Hülfe leisten wollen, zu erkennen zu geben. Ew. haben die Güte, diesen allergnädigsten Aeußerung Er. Maj. des Königs gedachten Vorstehern bekannt zu machen und mir wissen zu lassen, von welchem Tage an, ich auf die Hülfe der Bürgerkompagnieen in Ansehung der Wachen rechnen kann. Wie ich solche nach Ew. Vorschlägen den Wünschen gedachter Kompagnieen einzurichten gesonnen bin und wieviel täglich an Mannschaft erforderlich seyn würde, habe ich den Platzmajor Kapit. Hinz aufgegeben mit Ew. zu verabreden.

R.

An den Herrn Generaladjudanten und Obersten
v. Kleist in Memel.

Danzig, den 29ten März 1807.

Ew. bin ich so frei zu bitten mein unterthänigstes Anliegen Sr. Maj. den König wegen des Junkers v. Stajzinski Reg. v. Rouquette vorzulegen. Wie brav er sich beim letzten Ausfall gehalten, enthält die Beilage und er verdient um desto mehr Protektion und Avancement, da er seinen Landesherrn treu bleibt, während der Zeit, daß sein älterer Bruder mit Avancement gegen solchen dient. Er ist aus einem berühmten Hause bei Lykoczin; vielleicht hätten Sr. Maj. der König die Gnade denselben, da eine Vakanz ist, zum Offizier zu ernennen.

R.

An den Herrn Obristlieutenant v. Schmeling
hieselbst.

Danzig, den 30ten März 1807.

Ew. danke ganz gehorsamst, daß Dieselben wegen der Abtheilung auf den Holm alles mit dem Fürsten Tscherbatorow verabredet. Derselbe will ein ganzes Bataillon dahin legen, eins in den Kneipab, für den Gänsekrug und die Rückfurther Schanze, das 3te hinter den Wällen des

Langgarter Thores, daß ganz meinen Beifall hat. Wenn Ew. demnach abgeldset sind, kann sich das Bataillon ausruhn und werde ich sehr gern Dero mündlichen Rapport wegen den abgebrannten Häusern erwarten.

R.

An den Herrn Lootsenkommandeur Husin in
Neufahrwasser.

Danzig, den zoten März 1807.

Es ist mir sehr lieb, daß Ew. die englische Brigge eines andern belehrt. Diese Möglichkeit durch den Rutter des Wolfs weist den Nutzen der bewaffneten Fahrzeuge, die Ew. gewiß immer gut lenken werden und wird es mir sehr lieb seyn und ich werde sehr viel Dank wissen, wenn ich vermittelst solcher oft Nachricht erhalte, was der Feind auf der Mehrung vornimmt, es müßte dort doch von den Einwohnern der rückwärts liegenden Dörfer zu erfahren seyn.

R.

Bulletin für die Zeitung.

den 2. April 1807.

Am 31ten v. M. Abends wurde vom Feinde von jenseit der Weichsel die Rückfurther Schanze beschossen, doch ohne Wirkung; wir hatten 1 Blessirten; sie ist mit Kaiserl. Truppen besetzt.

Den 1sten April früh wurde sie mit Uebermacht von den Insurgenten angegriffen. Eine Patrouille von 30 Mann, die ihn entgegen gegangen, kam mit dem Bajonet zusammen, die Insurgenten wurden mit großem Verlust zurückgetrieben, die Besatzung der Schanze hatte einige Tode und mehrere Verwundete; Kapitain Fiebig, von der preuß. Artillerie, der in der Schanze die Artillerie kommandirte, ritt mit noch Einem auf den hohen Weichseldamm dahin, es wurde ihm der Fuß abgeschossen, er starb kurz nach der Amputation.

Zugleich drängte der Feind ziemlich stark unsere Vorposten aus Stolzenberg, Schiedlitz, Ziegankenberg und Allerengel zurück, zweimal wurde er bei Ziegankenberg repoussirt, da aber der Vorposten wegen, nicht immer scharmuhirt werden konnte; so wurde befohlen, mit feuern, das von 6 bis 1 Uhr gedauert hatte, einzuhalten. Der Feind behielt die eingenommenen Posten. Desselben Verlust ist sehr beträchtlich. Das Kommando vom schwarzen Husarenregiment unter Anführung des Lieut. v. Bar-

nikow den 1sten hieb in 1 Bataillon Badensche Truppen ein, nahm 1 Offizier über 40 Mann gefangen, überhaupt machten die Preußen 89 Gefangene. An Todten und Blessirten ist Verlust gewesen, das beim sechsstündigen Feuer nicht anders seyn konnte, doch im Verhältniß des Wohlverhaltens der Truppen ist solcher sehr mäßig.

Gestern Abend kam wieder ein Theil russisch Kais. Truppen an. Der Feind schanzt auf den Ziegankenberg und bei Allerengel, zieht auch eine Linie von Heubude nach dem Strande.

Stralsund ist noch in derselben Lage, von der Landseite blockirt, von der Seeseite ohne Flotten unangreifbar, 700 Mann Verstärkung sind aus Schweden dahin gekommen und bei Landskrone liegen 3 große Schiffe in Bereitschaft, wovon jedes bis 1000 Mann einnehmen kann, die ebenfalls dahin bestimmt sind.

An die Herren Kommandanten Obersten v. Herrmann
und Major v. Stärk in Pillau.

Danzig, den 3ten April 1807.

Das letzte Schiff mit russischen Truppen ist endlich vorgestern glücklich angekommen. Dasselbe war gar nicht verschlagen, sondern der Schiffer aus unnöthiger Angst für die Franzosen, gieng des Nachts immer so weit zurück, als er am Tage vorwärts gekommen war.

Die Pommerschen Bataillons sind heute auf der Rhebe angekommen und Morgen kommt das Neumärksche.

Für alles was Ew. zur Beschleunigung der Herkunft dieser Truppen bewirkt, danke ich ergebenst, so wie für die Nachricht von der Nehrung.

Mein weiteres Bülletin lege ich gehorsamst bei.

Die heute gemachten Gefangenen werden mit dem Schiffer zurückkommen.

Danke auch verpflichtet für die Quittung des Oberstlieutenants v. Uminski, über die empfangene 140 Rthlr.

Bülletin vom 3ten April 1807.

Den ganzen gestrigen Tag brachte der Feind mit Schanzen zu, auf dem Ziegankenberg ein großes Retranchement bei Allerengel eine Traverse durch die Allee. Den Tag über wurde von den Wällen geschossen um die Arbeit zu verhindern, nicht ohne Wirkung.

In der Nacht wurde eine Fleche zur Verstärkung des Olivaer Thores aufgeworfen, der Feind vertrieb in der Nacht den Vorposten aus der Kalkschanze, (so heißen Häuser, die 1734 eine Schanze waren, jetzt keine ist) für uns ohne Verlust.

Vormittag um 11 Uhr geschah ein Ausfall, 1 Bat. Russen sekondirte von der Batterie vom Holm, 40 preuß. Jäger giengen durch den Ausfall vorm Holzraum, delo-

gärten den Feind aus der Kalckschanze, aus der Ziegellei, aus Allerengel, trieb ihn, soutenirt vom Bat. v. Brauchitsch, vielen Schützen, den Kosacken unterm Oberst v. Popow und einiger preuß. Kavallerie, die zum Olivaer thore herausgegangen war, mit ansehnlichen Verlust nach Langensfuhr und gegen Ziegenberg. Russen und Preußen haben dabei die ausgezeichnete Bravour gezeigt und können mit Zuversicht des Königs Maj. allerhöchsten Gnade empfohlen werden. Bei jedem Ausfall ist der kritische Augenblick der Zurückzug, dieser geschah in Ordnung, wobei sich das Bataillon v. Brauchitsch ausgezeichnet, an den Pallisaden wurde das Feuer so heftig, daß es fast dem, eines Sturmes ähnlich wurde. Durch das Batteriefener des Walles unterstützt, wurde der Feind nach einer Viertelstunde zum Zurückzuge genöthigt. Um 1 Uhr war alles ziemlich vorbei, das Ziel war erreicht.

Allerengel, die Ziegelscheune und Kalckschanze waren größtentheils abgebrannt, wir haben die Kalckschanze vor der Hand noch behalten, mit 200 Mann besetzt; auf allen übrigen Posten blieb es ruhig. Die Einsicht, die Thätigkeit und Freundschaft, mit welcher Fürst Tscherbatorow bei jeder Gelegenheit den Gouverneur beisteht, ist nicht genug zu rühmen.

Es ist kein wesentlicher Verlust gemacht worden, ins dessen ganz ohne Verlust können dergleichen Ausfälle nicht seyn. Die schwer Blessirten sind zwar nicht tödtlich, aber

in die Beine geschossen, invalide. Drei russische Offiziere sollen blessirt seyn, daß aber der Fürst noch nicht mit Gewißheit weiß. Von einem preuß. Blessirten hat man noch nichts gehört, oder daß Jemand gefangen wäre, einige Todten von Seiten der Russen, etliche Preußen von Courbiere, die das Regiment selbst als unbrauchbar nicht bedauert, wir haben ungefähr 25 Gefangene und 1 Kapit. von der Legion du Nord; ein Pohle, der noch gefangen erhielt von einem Danziger patriotischen Bürger ein paar Ohrfeigen, daß vom Gouverneur nicht gut geheißen wurde. Unter den Gefangenen waren 2 verständige Franzosen, ein russischer Deserteur, das übrige zum Theil abgelebte pol. Nachtwächter.

Unter den unglücklich Blessirten von gestern ist auch der alte würdige Unteroffizier Mehlberg von der Leibeskabron von der Königin Dragoner, den der Fuß mit der Kanonenkugel abgeschossen ist.

An des Königs Majestät in Memel.

Danzig, den 4ten April 1807.

Der Kapit. v. Caila vom 3ten Bat. v. Kaufberg, ein sehr braver, zuverlässiger Offizier ließ sich damals zum 3ten Bataillon versetzen, nicht aus Invalidität, sondern weil es bei einer starken Familie seine Privatumstände erforderten, früher zur Kompagnie zu gelangen. Jetzt da er

mit mehrern Bataillons in einer großen Garnison Dienste thut, ist es häufig der Fall, unter Majors zu kommen, die weit weniger gedient haben, als er. Da es aber ein allgemein geschätzter Offizier ist, der den ihm anvertrauten Posten gewiß nicht verlassen wird und mir hier die Vermehrung der Zahl zuverlässiger Staabs-offiziere sehr willkommen seyn würde, so bitte ich Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst um die Gnade, diesen Kapit. v. Caila allergnädigst zum Major zu avanciren.

Der Lieut. v. Bentivegni und der Junker v. Bentivegni, Reg. von Kaufberg, Edhne des ehemaligen Majors, sind zurückgekommen. Der Junker hat sich selbst ranzionirt. Es ist ein ansehnlicher, völlig erwachsener, sehr brauchbarer junger Mann, der völlig im Stande ist, nützliche Offizierdienste zu thun. Ich bitte Ew. Königl. Maj. daher allerunterthänigst um die Gnade, denselben zum Offizier zu erneunen und mir allergnädigst zu erlauben, ihm irgendwo bei einem Infanterieregiment, wo Offiziere fehlen, anzustellen, bis er zu seiner Zeit bei sich ereignenden Vakanzzen wieder ins Regiment v. Kaufberg einrücken könne.

In tiefster Submission etc.

R.

An den Herrn Oberst v. Schaper in Weichselmünde.

Danzig, den 4ten April 1807.

Es ist mir sehr lieb, daß Ew. die ersten feindlichen Patrouillen so begrüßt, daß sie nicht so nahe heran kommen. Das einzige feindliche franz. Bataillon was auf der Rehrung war, ist wieder nach Schweinsköpfchen zurückgegangen. In Kahlberg war ein feindlicher Posten von 50 Mann, der ist von Pillau aus delogirt worden. Mit seiner Batterie, die uns den 3ten v. und 1sten d. M. chi-fanirte, ist der Feind von Heubude, hinter Heubude zurückgegangen.

An der Ankaufst der Reservebataillons ist mir sehr viel gelegen, also bitte ich Ew. ergebenst, so viel als möglich zu betreiben, daß sie bald auf die bequemste Art herkommen.

Es ist sehr gut, daß Sie den Herrn Obersten v. Schüler zur Bezahlung der Arbeiter 1000 Rthlr. vorgeschossen, da ich heute 2000 Rthlr. assignirt habe, so wird derselbe sie Ew. wohl gleich wieder abgetragen haben.

So eben erhalte ich beikommenden Brief vom Magistrat und bitte mir zu schreiben wie viel Holz gefällt wird und zu welchem Gebrauch.

An d. Herren Kommandanten Obersten v. Herrmann
und Major v. Stärck in Pillau.

Danzig, den 4ten April 1807.

Ew. danke ich gehorsamst und auf das verbündlichste für die schnelle Hersendung des Pulvers, so wie für die mir gütigst gegebene Nachricht, daß das Kommando des Feindes von Kahlberg vertrieben worden und daß Ew. schon eine Schanze mit 4 Zwölfsfünder diesseits der Mehrung haben.

Meinen heutigen Nachrichten kann ich nichts hinzufügen, als daß auf Morgen über 500 Pferde aus dem Werder auf 3 Meilen von hier bestellt seyn sollen um das Belagerungsgeschütz hieher zu holen, das den 6ten hier eintreffen würde; die Nachricht scheint mir aber doch noch nicht völlig glaublich.

Ueberall schanzt der Feind defensiv, an verschiedenen Orten ein Kanonenschuß und wo dieser kommt, laufen die Arbeiter weg.

Auf der Mehrung verhält er sich ruhig und seit dem 1sten defensiv.

Die Reservebataillons, die wegen des Sturms nicht eher ausladen können, sind eben im Anheromarsch begriffen.

R.

An den Herrn Generaladjudanten Obersten v. Kleist
in Memel,

Danzig, den 4ten April 1807,

Ew. danke ich gehorsamst für die so freundschaftlichst
vermittelte Auswechslung des Kapit. v. Brockhusen. De-
roselben geneigten Rath zu Folge, schlage ich heute den
Kapit. v. Caila zum Major und den Fähnjenjunker v. Ben-
tivegni einen schätzbaren völlig erwachsenen jungen Men-
schen zum Fähnrich vor.

In welcher Bedürfniß ich an Artillerieoffiziere bin,
zumal Kapit. Fiebig erschossen worden, ist nicht genug
zu beschreiben, betrachten Ew. nur die Weitläufigkeit
der Werke, wie wenig Artilleristen zu einer Kanone kom-
men? Vielleicht hätten Sr. Maj. der König die Gnade,
mir noch welche zu schicken und ein hoffnungsvoller, jun-
ger Mensch, von dem in beikommenden Schreiben die
Rede ist, ist ein Unteroffizier von der Artillerie, zum Ar-
tillerielieutenant zu avanciren.

Zeitungsbülletin.

den 4ten April 1807.

Die Garnison hatte einen Vorposten in der alten und neuen Kalckschanze. Die große und kleine Kalckschanze sind Häuser an der Weichsel, keine Schanzen, sie heißen nur so, weil in der Belagerung von 1734 da Schanzen waren. Der Feind vertrieb diesen Posten in der Nacht, darauf gestern um 11 Uhr ein Ausfall statt hatte, um die Kalckschanze wiederzunehmen, diese, die Ziegelscheune und Allerengel anzuzünden, die auch größtentheils abbrannten. Der Feind eilte nach Langensfuhr und auf die Ziegankensberger Anhöhen zu seinem Soutiens zurück. Nach verrichteter Sache zog sich der Ausfall wieder in die Bestung herein; der Feind folgte, es entstand am Olivaer Thore ein lebhaftes Feuer, das das Geschütz der Wälle bald zur Ruhe brachte; um 11 Uhr war alles vorbei. Der Verlust des Feindes muß ansehnlich seyn, da sich die Truppen mit gefangen nehmen nicht aufgehoben. Es sind nur 1 Kapit. von der Legion du Nord und 25 Mann eingebracht worden. Der Verlust der Garnison besteht in einigen Todten und über 100 Blessirten, wovon die größte Hälfte nur leicht blessirt ist.

Heute ist eine Brigade preuß. Infanterie angekommen und aus Peteröburg die Nachricht, daß die englische Flotte die türkische Flotte im Hafen vor Konstantinopel verbrannt

hat und Konstantinopel zu bombardiren droht, wenn die Pforte nicht Friede macht.

An den Herrn Obersten v. Popow hieselbst.

Danzig, den 5ten April 1807.

Danke gehorsamst Ew. für die geneigte Anzeige der Gefangnen die die vortreflichen Kosacken beim Ausfall vom 3ten April gemacht haben, so wie die Ihres Verlusts. So lebhaften Antheil ich an der Bravour dieser schönen Truppen nehme, so geht es mir doch immer sehr nahe, wenn Einer davon abgeht und ich bin Ew., den würdigen Herrn Oberstlieutenant von Malachow und den Herrn Major Barubanczikow unendlich verpflichtet; wie herzlich werde ich mich freuen, wenn ich die gute Nachricht hören werde, daß der Herr Oberstlieutenant v. Malachow völlig wieder hergestellt ist.

R.

An den Herrn Oberstlieutenant v. Domaczow
hieselbst.

Danzig, den 6ten April 1807.

Die endliche glückliche Ankunft des Herrn Oberstlieutenant v. Damaczow hat mir sehr viele Freude gemacht, da ich schon um die brave Kompagnie in großen Kummer

war. Ich danke gehorsamst für den mir davon gemachten Rapport, bedaure nur, daß der Schiffer durch seine Feigheit so unverantwortlich aufgehalten hat, es ist ein wahrer Kontrast, daß ein so feiger Schiffer, so tapfere Truppen geführt hat.

Ew. schätzbare Bekanntschaft macht mir wahre Freude, glücklich werde ich seyn, wenn ich Gelegenheit finde, thätig meine Ergebenheit zu beweisen.

R.

An den Lootsenkommandeur Herrn Husm in Neufahrwasser.

Danzig, den 6ten April 1807.

Ew. danke ich verbundenst für das Protokoll über die Reise der Kapitäns, Wolff, Berend und Kirsch; sie haben es gut gemacht, ich werde es sehr gern sehn, je mehr sie dem Feinde Abbruch thun, das darin besteht: die Küsten so durch Kanonenseuer in Schrecken zu setzen, daß die Kapitäns alles was auf der Landstraße von Dingen nach Oliva führt, auf derselben Verlangen in die Rähne geliefert werden muß. Der Schulze in Dingen muß bedroht werden ihm sein Haus gleich anzuzünden oder niederzuschießen, wenn er sich nicht ins Fahrzeug begiebt, wo er alsdann arretirt und an mich abgeliefert wird und da die

feindlichen Feldwachen bei Saspe und Breesse kein Geschütz haben, so dünkte ich, müßte es sehr süklich angehen, daß unsre Fahrzeuge durch ihr Kanonenfeuer alle feindlichen Fuß- und Feldwachen vom Strande wegjagten.

Begegnen die bewaffneten Fahrzeuge Fischerbötten mit Fische beladen, die die Fische auf von Seiten der Feinde besetzte Küsten gebracht haben würden, so werden diese Fische nach Danzig gebracht und an die Verpflegungskommission zum Verkauf für Rechnung der Verpflegungskasse abgeliefert.

R.

An den Herrn Lieut. v. Ziemięcki im Kantoni-
rungsquartier Eichholz.

Danzig, den 7ten April 1807.

Alle Unglücksfälle, welche Ew. seit Eröffnung der Kampagne getroffen, gehn mir sehr nahe; ich wünsche so kraftvoll als möglich zu helfen. Es ist mir Trost, daß Ew. ins Depot gegangen, wo Sie durch Ihre Fertigkeit in Ausarbeitung der Leute so nüklich seyn können: ich dünkte da blieben Sie ganz ohne Pferde und sparten die Nationen zum Fond sich wieder welche anzuschaffen. Da, wenn einem Offizier ein Pferd erschossen wird, Er Maj. der König oft die Gnade haben zu helfen, so würde es viel-

leicht auch nicht fruchtlos seyn, wenn sich Ew. beim Verlust von 7 Pferden, der Ihre Kräfte übersteigt, Sich an die Gnade des Königs wenden.

Ew. ein paar Pferde für den Remontepreis abzulassen, sollte mit Vergnügen geschehen, wenn ich in dem Falle wäre eine Remonte zu kaufen, das hat aber nicht statt, daher ich nicht weiß, wie ich es einleiten könnte: ich schreibe darüber an den Hauptmann v. Hackwitz und nebst den treuen Wünschen einer bessern Zukunft, bitte ich von meiner Bereitwilligkeit zu helfen und von der vollkommensten Hochachtung überzeugt zu bleiben, mit der ich zc.

R.

An den Herrn Major v. Mutius in Neufahrwasser.

Danzig, den 7ten April 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für den mir gemachten Rapport vom Freikorps. Ich bin überzeugt, daß viel fehlt, viel verbesserungsfähig ist. Da mir Generallieutenant v. Manstein gar keine Papiere hinterlassen wollen, so tappe ich auch in Ansehung des Krockowschen Freikorps im Finstern und weiß nichts davon, als was das Publikum weiß, indessen höre ich auch, daß das Korps seine eigene

Wirthschaft fährt und Major v. Buthenowen sagt mir, daß er 700 Rthlr. zur Disposition des Bataillons in Verwahrung hätte. Halten Ew. daher die Komp. Chefs an, für so viel als Geld da ist, das dringens Nothwendige machen zu lassen, kömmt hernach Zeit, so wird auch Rath kommen.

Wo sind Kapitain v. Baumgarten und Lieut. Wocke gefangen worden? Es ist mir lieb, daß der Feind gegen Fahrwasser ruhig ist. Wie ich vermuthe ist die ganze Fronte des Postens gedeckt, bis auf die Distance von dem Caspersee bis an den Strand.

R.

An den Herrn Oberst Schüler v. Sehnden in
Neufahrwasser.

Danzig, den 7ten April 1807.

Die mir hergeschickte beide, mir sehr verdächtig scheinende Leute, behalte ich zuverlässig hier, sie sprachen von Sturm und Bombardement, wozu sie Niemand aufgefördert. Der Abt Fürst Hohenzollern ließ es dem Grafen Krockow sagen, dazu ist Fürst Hohenzollern viel zu vernünftig und die beiden Kerls verdienen mit dem Kantschuh bombardirt zu werden.

Es ist mir sehr lieb, daß das Pulver angekommen ist.

Wenn das Neumärksche Reservebataillon ankommt, das ich noch heute oder morgen erwarte, so bleibt es ganz da 2 Komp. kommen zu Ew. nach Fahrwasser und 2 nach Weichselmünde.

Die zum Theil eingegangene Wasserschanze, ersetzt die sogenannte Neueschanze am linken Flügel der Position an der Weichsel, indessen glaube ich doch nicht, daß die Herrn Ingenieure schon so ganz auf die Wasserschanze Verzicht gethan haben.

Ich werde zwar mit den Herrn Major v. Sneydenow wegen der Leute sprechen, die Ew. reklamiren, ich vermuthe aber, daß die Reservebataillone zum Wahlspruch werden erhalten haben *noli me tangere*.

R.

An die Frau Sophia Bredow hieselbst.

Danzig, den 7ten April 1807.

Es ist stadtkundig, daß sich Herr Bredow aller Warnungen ungeachtet raslos in bitteren Ausdrücken gegen den preuß. Staat und alles was Preuße ist, ausgelassen. Darüber ist nur eine Stimme. Ich habe diese Unüberlegtheit zeithero mit Langmuth übersehn, habe übersehn,

daß Herr Bredow zu Gunsten der Franzosen fast täglich mit dem Herrn Oberstforstmeister Edniges in Schweinsköpfigen in Korrespondence geblieben ist. Da aber Herr Bredow gestern in der Resource Humanitas denselben Ton angestimmt und sich berühmt hat in der Kalätschanze gewesen zu seyn, wo die Schildwachen Niemanden herein lassen sollen, wo Herr Bredow gar nicht hingehört; sich berühmt hat, daß er vermittelst eines Passes von mir die Erlaubniß hätte, das erdichtet ist und mit diesen pflichtwidrigen Ton die Zuhörer empört hat, mich aber Niemand bei der Authorität die ich habe, dazu verbinden kann, einen franz. Spion in meinen Mitteln zu dulden, so sitzt Herr Bredow zur Satisfaktion der Garnison, so lange eingeschlossen, bis die Blockade aufgehoben ist. Von Herrn Bredow hing es nur ab in Ruhe zu sitzen und sich nicht in Angelegenheiten zu mischen, die ihm nichts angehn. Diesem kann ich nur hinzufügen, daß ich mich weiter in dieser Angelegenheit zu keinem Briefwechsel bereitwillig finden werde, daß Ew. persönlich die Angelegenheit nichts angeht und daß ich mit aller Hochachtung verharre &c.

An den Herrn Lieut. und Ingenieur de la Place
v. Pullet hieselbst.

Danzig, den 8ten April 1807.

Von den Herrn Generalmajor v. Laurens werden Ew. schon erfahren haben, daß sich junge Danziger Bürger zur freiwilligen Schanzarbeit erbotten haben und wie mir der Herr v. Laurens schreiben, sind sie zu Arbeiten an der Kontregurde des Bastions St. Jakob bestimmt, damit sie wohl zufrieden seyn werden. Uebermorgen, als den 10ten früh stehn sie zu Diensten, vor der Hand ohngefähr 30 an der Zahl, es werden sich allmählich wohl mehr finden und ersuche ich Ew. ergebenst nur mir Morgen wissen zu lassen, wohin und in welche Stunde ich sie auf Uebermorgen bestellen soll, das ich so mit ihnen abgemacht habe.

R.

An den Königl. Dänischen Commissair Herrn
Kostrop hieselbst.

Danzig, den 8ten April 1807.

Die Wahrheitsliebe hat im Auslande ausgebracht: Danzig wäre über, die Gegend in Flammen, der Hafen blockirt. Das Gegentheil weiß Niemand besser, als Ew.; diese Erdichtungen thun aber nicht allein der Danziger

Handlung, sondern auch der guten Sache schade. Die Zeit der Schiffahrt kömmt heran und es läßt sich kein Schiff sehn; diese Aeußerungen kommen von den, auf der Rhede zur Observation gewesenen Engländern und Schweden, die gleich wieder abgefesgelt sind.

Um diesem Uebel ein Ende zu machen, habe ich beschlossen in wenig Tagen eines meiner armirten Fahrzeuge mit der Nachricht nach Kopenhagen zu schicken, wie wenig ungünstig die Sachen hier stehn und wie obllig sicher der Hafen besucht werden kann. Wollten Em. wohl die Freundschaft haben bei dieser Gelegenheit mit an Dero dortige Korrespondenten zu schreiben und ihnen die Nachricht, die ich dem Konsul davon geben werde, zu bestätigen, so wird mir ein Gefallen geschehn. Wie dieser preuß. Konsul in Kopenhagen heißt, weiß ich nicht, bitte gehorsamst es mir wissen zu lassen und empfehle mich gehorsamst zc.

R.

An den Herrn v. Weichmann hieselbst.

Danzig, den 3ten April 1807.

Den Mitgliedern der würdigen Kaufmannschaft gereicht der Gedanke zur großen Ehre, durch Association denjenigen der Einwohner einen Ersatz für den Schaden zu verschaffen, dessen Häuser und Waaren vom feindl. Geschütz leiden

könnten; ich kann denselben nur mit Verehrung für die edle Denkungsart meinen völligen Beifall geben, aber vermag solche nicht dergestalt zu sanktioniren, daß die verpflichtigenden Associaten ein hypothekarisches Gesetz werde, das kann nur Sr. Maj. der König allein, ich will mich gern darum verwenden, werde Ew. daher Morgen mit Vergnügen erwarten und bin ic.

R.

B ü l l e t t i n.

den 9ten April 1807.

Den 4ten war es ruhig, Abends kamen die beiden Pontmerischen Reservebataillons unterm Kommando des Majors v. Gneisenow an.

Den 5ten und 6ten eben so, nur daß es immer deutlicher wurde, daß der Feind anscheinlich nur defensive schanzend, dennoch daß ihm so günstige Lokale der Ziegankensbergischen Höhen benutzen und aus den auf solchen angelegten Verschanzungen mit einer Parallele, die kaum 800 Schritt von Glacis des bedeckten Weges läuft, auf Allersengel fortzugehn. Abends kam aus Pillau 125 Ctr. Pulver auch 108 Ctr. Heu, das uns so sehr abgeht, an, in dessen da die Kosackenpferde nicht ohne Heu leben können,

So ist es schon ein paar Mal erzwungen worden, sie im Dorfe Bürgerwalde Heu fouragiren zu lassen.

Den 7ten wie in vorigen Tagen. Der Feind schanzte ohne Unterlaß, sonst war es auf allen Posten ruhig. Mit kleinen Partheien kam der Feind in das Dorf Kleinbürgerwald, welches durch die Ueberschwemmungen eine Insel bildet, die in der Ueberschwemmung liegt, wohl nur um die Bedürfnisse zu befriedigen, die ihm sehr abgehn. Die Absicht ist Danzig auszuhungern und die feindl. Vorposten sprechen die Unsrigen um Brod an.

Den 8ten. Vermitteltst der Ferngläser sah man heute, daß sich ein Theil der feindlichen Truppen bei Piezkendorf zusammenzog, die Garnison rückte auf ihre Allarmplätze. Zum Gefechte schienen sie aber zu proper, um Mittag mittelte es sich aus, daß, da der Prinz von Baden vor einigen Tagen gekommen ist, die Badenschen Truppen bei Piezkendorf Specialrevue gehabt hätten.

Die bereits im Gebrauch befindlichen 4 armirten Fahrzeuge, thun zu verschiedenen Behuf gute Dienste, die scharfen Nachrichten von der Küste bis zum Puzigerwinkel, bringen Schrecken dahin. Der Schulze in Dingen, der Spion der Franzosen, sollte aufgehoben werden, bat die Franzosen um Schutz, die 40 Pferde zu seiner Deckung nach Dingen schickten. Noch ist keine Nachricht von der Ankunft des feindlichen Geschützes da, keine Nachricht, daß die Truppen von der Ober her nachkommen.

Aus Colberg wird zwar gemeldet, es kämen 4000 Mann von Stralsund nach Danzig, die da von der holländischen Armee erfasst würden, das aber noch keine Gewißheit ist, da andre Nachrichten aus der Gegend davon schweigen. Aus Conitz sollen etliche hundert berittene reconvalessirte des 23ten Chasseurregiments, das in der Blockade steht angekommen seyn.

Den 9ten war es den ganzen Tag ruhig. Der Feind hatte in der Nacht seine Linie auf den fortlaufenden Höhen von Ziegankenberg fortgearbeitet, so daß man diese fortlaufende Verschanzung, schon als eine erste Parallele, ob zwar in der Art zu weit entfernt, ansehen kann, denn auf den meisten Punkten müchte sie 1000 — 1200 Schritt ab seyn. Unterdessen um die schwache Seite des Olivaer Thors bis nach dem Holzraume zu verstärken, war es uns gelungen, ohne vom Feinde verhindert zu werden, einen sehr gut gerathnen Tambour vor dem Olivaer Schlage anzufertigen, der dieses Thor sehr consolidirt, die Kaltschanze in Stand zu bringen, und sie vermittelst einer Kommunikation mit dem Holzraume zu verbinden. Hienächst wurde den 10ten, gestern, beschloffen auf der Scheunenseite, so heißt der Theil der Fortifikation vorm Nagelsberge bis nach dem Olivaer Thore, auf einer eskarpirten Anhöhe in der Gegend, wo ehemals das Gericht standen, ein neues Werk anzulegen, das den Feind in dortiger Gegend aufhalten muß und zur Ehre der Inge-

nieuroffiziere, namentlich des Majors v. Boußnard, welcher der Arbeit in der Nacht vorgestanden, ist es mit 400 Arbeiter in der vorigen Nacht vom Feinde ungestört, ob, zwar unter den Augen seiner Schildwachen zu Stande gekommen, so daß diese neue Linie dieses Werks, des Lambours und der Kaltschanze, die Lage da sehr verbessert.

Gestern Abend gingen die allerhöchsten Depeschen Sr. Maj. des Königs vom 3ten April ein.

Da der Kommandant von Weichselmünde einen guten Offizier in der Garnison hatte, Lieut. v. Taubenheim Reg. v. Treskow, der zeither alle Morgen mit den Schützen glückliche Patrouillen in dem Walde vor Weichselmünde gemacht hatte, so ist dieser heute verunglückt; unvorsichtig sind die Offiziere in ein Versteck gerathen, Lieut. v. Taubenheim ist geblieben, ein Mann ist vermißt, 6 sind blessirt.

Den 11ten. Den ganzen übrigen gestrigen Tag blieb es sehr ruhig, die Vorposten standen sehr nahe zusammen und duldeten sich. In der Nacht sollte die Neveschanze vollendet werden, als Abends 11 Uhr der Feind zwischen den vorliegenden Schützen und der Schanzenwache, den Arbeitern in die Flanke kam, die davon liefen. Capitain v. Gersko der mit 250 Grenadiere von Brauchitsch die

Wache in der Schanze hatte, vertheidigte sie mit äußerster Bravour. Bis gegen 12 Uhr war alles wieder ruhig. Verstärkt kam der Feind um 2 Uhr wieder auf die Schanze los, Major v. Kampz rückte vom Olivaer Thore mit 200 Mann zu Hülfe, schoss sich 2 Stunden mit dem Feinde herum, der den Kapit. v. Gerzko schon überwältigt hatte. Der Feind behielt endlich die Schanze, verließ sie aber mit Tagesanbruch, weil er sie unterm Geschütz des Nagelsberges nicht halten kann, sie wurde wieder von uns besetzt und die Arbeit geht fort, weil es von der größten Wichtigkeit wäre, wenn wir derselben Etablissement durchsetzen könnten. Unser Verlust ist noch nicht ausgemittelt, kann sich auf 80 Mann Todte, Vermisste und Verwundete belaufen.

Durch eine Unachtsamkeit, die vom Diensteser herrührte, schlug ein Zwanzigpfünder beim Zurückstoß dem Hauptmann v. Hoppfgarten, der auf dem Nagelsberge kommandirte, ein vortrefflicher Offizier, den Fuß entzwei, ich hoffe jedoch ohne Gefahr für Invalidität.

An den Lootsenkommandeur Herrn Husm in
Neufahrwasser.

Danzig, den 10ten April 1807.

Ew. danke ich ergebenst für die beiden Berichte vom heutigen Dato. Es ist mir sehr lieb, daß der in Lübeck ausgerüstete französische Kutter von schwedischer Seite genommen ist. Wenn Kauffartheysschiffe ankommen, so bitte ich Sich doch immer nach Nachrichten, die für uns wichtig seyn können, nach den englischen Truppen, die England hierher einschiffen will, zu erkundigen und mir davon zu berichten. Diese Einschiffung kann auch verunglücken, denn wenn das der Fall am 16ten März gewesen wäre, so müßten sie schon hier seyn. Ich würde gern um eine englische Fregatte, um einen Kutter bitten, ich weiß aber nicht bey wem ich mich wenden soll, in Memel würde es nicht viel helfen.

Es wird kein Schiff nach Copenhagen nöthig seyn, weil Herr Gipson die Lebensmittel von da her schon selbst besorgt, ich vermuthe aber wohl, daß ich Morgen einen Courier nach Pillau abfertigen werde.

R.

An den Herrn Generalmajor v. Laurenz hieselbst.

Danzig, den 10ten April 1807.

Ew. habe ich die Ehre beikommend den Bericht zuzufertigen, den ich so eben vom Herrn Major v. Dppen, die ihm fehlende Mannschaft betreffend, erhalten. Mündlich war von ohngefähr 200 Mann die Rede, die hätte ich vermittelst der unberittenen Kavalleristen, zumal wenn die beyden Kompagnien v. Treskow aus Weichselmünde seyn würden, zur Noth noch schaffen können, aber 549 Mann, bin ich nicht im Stande zu schaffen, wenn auch gedachte Kompagnien zurück seyn werden; ich bitte daher wo möglich mit dem Herrn v. Dppen ein Medium zu treffen, das ausführbar wäre. Die mehrere Sicherung von Danzig durch die mehreren Werke, erfordert auch mehr Dienst, denn wie ich kam, war weder an Weichselmünde, an Fahrwasser, noch an Holm, viel weniger an die neuen Werke gedacht, also fehlt es immer überall an Menschen; manches neue Reservebattaillon könnte es, wenn es bald hier wäre, auf eine ehrenvolle Art lernen.

Zufällig erfahre ich, daß die Officiere von der Infanterie in der neuen Schanze, die man der Kürze wegen Schanze Bousmard nennen könnte, weil der brave Mann doch die meiste Arbeit dabei gehabt hat; der Meinung sind, daß par a pet wäre zu hoch, hätte nicht tolus ge-

nug, es würde nicht gut hinüber zu schießen seyn. Da nun des Menschen Wille sein Himmelreich ist, so bitte ich Ew. gehorsamst um die Gefälligkeit, Morgen unvermerkt untersuchen zu lassen, ob die Anzeige gegründet ist, in dem Falle es abändern zu lassen, zumal es leichter ist, das tohus zu vermindern als zu erhdhn.

An den Herrn Oberst v. Massenbach hieselbst.

Danzig, den 10ten April 1807.

Ew. danke ergebenst für das, was mir Dieselben Intressantes schreiben wollen. Was geschehen ist, und was Ew. disponirt haben, hat meinen völligen Beifall. Das coute qui coute wollen wir denn zu seiner Zeit abwarten, wir können nicht mehr thun, als bereit seyn, um die Herren coute qui coute nach Stand und Würden zu empfangen. Den Husaren v. Blücher werde ich zur Medaille notiren.

An die Herren Kommandanten Oberst v. Herrmann, und Major von Stärk in Pillau.

Danzig, den 11ten April 1807.

Mit dem größten Vergnügen ersehe ich aus Ew. geehrtem Schreiben vom 8ten, daß Dieselben ein starkes armirtes Schiff ins frische Haf schicken, um vermittelst Bordings die Ausflüsse der Elbing, der Rogath und der Jungfer zu ruiniren; ein so thätiger Entschluß kann nur meinen größten Beifall haben, ich gratuliere dazu.

Der Feind verschanzt sich fortfahrend zwischen Neuhude, und dem Strande, hat auch ein verschanztes Lager bey Neusehr aber unbesezt.

Wegen der hiesigen Vorfälle beziehe ich mich auf das gehorsamst angegebene Bulletin, und danke nochmals gehorsamst für die baldige Beförderung des Pulvers, das glücklich angekommen ist. Vom Neumärkschen Battaillon höre ich noch nichts.

Gestern und Vorgestern sind verschiedene englische Schiffe angekommen, aber nur Rauffartheysschiffe mit Ballast, die Holz holen.

R.

An den Herrn Oberst und Generaladjutant von
Kleist in Memel.

Danzig, den 11ten April 1807.

Ich habe die Ehre Ew. verschiedene Beilagen der Nachfrage wegen gehorsamst zu zuschicken, Fortsetzung des Bulletin, damit die Vorfälle von Danzig ein ganzes bleiben, einen Rapport vom Oberst v. Schaper der beweiset, daß Lieutenant v. Taubenheim auf eigen Recht unnütz verunglückt ist. Daß sich die Herren aus der Erzfeldmarschalls-Kasse doch nicht bedeuten lassen wollen, daß Ausfälle, Patrouillen, die aus einer Bestung gehen, keine Battailen seyn können.

Einen Brief des Oberstlieutenant v. Uminski an mich, der um Auswechselung bittet, hierbey kommend.

Nach diesen, die manches Intressante enthalten, wird hier die große Armee erwartet, daß nicht glaublich ist. Succurs und Belagerungsgeschütz sollen kommen, sind aber noch nicht da. Nach den Versicherungen der französischen Officiere müßten sie Morgen den 12ten Danzig coute qui coute haben, wir wollen auch dabei seyn.

An den Herrn Oberst Schüler von Sehnden
in Neufahrwasser.

Danzig, den 12 April 1807.

Ew. danke ich ganz ergebenst für den russischen Deserteur, der bereits an den Fürsten Tscherbатов abgeliefert ist. Was er erzählt, ist sehr interessant, ich glaube auch ganz gern, daß man über die Wiesen kommen kann, doch ist es ein anders, einzeln, als en masse, und was noch nicht ist, wird unverzüglich werden, da diese Wiesen mit dem Frühjahr mehr betrocknen.

Ein Gefangener vom Krockowschen Freycorps, der sich aus Bromberg über Bütow, Stolpe und Schottland ranzionirt hat, versichert in Bütow 950 französische Gardisten zu Pferde gelassen zu haben, die Morgen in Oliva eintreffen wollten, Ew. wird es leicht seyn zu erfahren, ob es wahr ist, auch mit Hülfe der Kutter, wo von Einer dahin seegeln könnte; ich bezweifle aber noch, daß es wahr ist, denn der Mensch schien mir sehr windig.

Sehr ungeru habe ich den Kapitain v. Willamowicz von Fahrwasser abberufen, vollkommend einsehend, wie nützlich er da seyn könnte, indessen, wenn er mir den beikommenden Brief schreibt, aus dem zu entnehmen ist, daß er sich des Ranges wegen, dort höchst unglücklich fühlt, das sich schon bis auf die frühe Spekulation des Abschiedes ausdehnt, so bleibt mir nichts anders übrig,

als ihn ablösen zu lassen, will derselbe aber da bleiben, so werde ich mit Freuden die Hände dazu bieten, und kann, dem ohngeachtet der Lieutenant Bubekist, der ebenfalls ein sehr guter Officier ist, auch da bleiben.

An den Herrn Obrist Schüler von Sehnden,
in Neufahrwasser.

Danzig, den 13ten April 1807.

Ich habe die Ehre Ew. zu benachrichtigen, daß der Major der das Bataillon Russen auf dem Holm commandirt, Befehl hat, so wie dieselben angegriffen werden, sich mit 2 Kompagnien übersetzen zu lassen und zu Hülfe zu gehn. Damit dieser Succurs Ihnen gewiß bleibe, so müßten Ew. gedachten Major anzeigen, wenn Sie seiner Hülfe bedürfen, damit er es wisse, nicht säumen zu können.

Die englischen Kriegsfahrzeuge werden nicht in die Weichsel können, dagegen werden meine Schussfeste-Kanonenböte heute oder Morgen fertig, die wohl dasselbe zu Gunsten Ew. linken Flanken gegen Schellmühle thun werden, was wir von den englischen Kriegsfahrzeugen hofften. Diesen fehlt es an Mannschaften, sonst sie gute Absichten haben, daher wenn sie zu Expeditionen Mannschaften bedürfen, ich Ew. ganz frey stelle, sie irgendwo

mit 30—50 Mann zu assistiren, z. B. um die Küste nach Putzig zu in Schrecken zu setzen, um die feindlichen Feldwachen von Breesen und Gletkow wegzujagen.

Der Kapitain v. Willamowicz will wieder zu Ew. wozu ich mit Freuden die Hände geboten habe.

R.

An den Herrn Oberst und Generaladjutant von
Kleist, in Memel.

Danzig, den 13ten April 1807.

In Ansehung der hiesigen Vorfälle beziehe ich mich auf meinen heutigen Rapport an Sr. Maj. den König, und füge nur noch zwei Briefe gehorsamst bey, die sich im Taschenbuche des sächsischen Officiers vorgefunden haben, der gestern gefangen worden, die wenigstens von seiner Blindheit zeigen. So kreuz brav er auch ist, so hat er doch in seiner Angst den Bischofsberg, schon für den Donnersberg gehalten, und nicht einmal die Lage des Bischofsbergs und des Hagelsbergs gewußt. Dieser Haensler schmiegte sich in Leipzig um meine Beine, sein äußerster Wunsch war, mein Adjutant zu werden, und jetzt ist er lächerlich, enthusiastisch, französisch.

Dieser Officier kannte nicht einmal seinen Posten, er sagte, er stände im Zollhause gegen das Legen-Thor, aber

dieses Zollhaus, das die rothe Bude genannt wird, liegt auf eine kurze Distanz gerade dem Petershagenschen Thore gegen über. Da seine vermeintliche Helben-Schützen einmal impertinent wurden, so ließ ich zwei Kanonkugeln in die rothe Bude leiten, sie trafen, da liefen die Herkulesse mit Angstgeschrey ach Herr Jesus! heraus und diese Angst hatte den Herrn Lieutenant, noch nicht bey Anfertigung des schönen Briefes verlassen. Er wundert tadelnd sich darüber, daß man sie hätte am Tage ruhig die erste Parallele eröffnen lassen. Ich, da ich die Herren kenne, hielt es allein für die erste Parallele, sonst wohl Niemand, denn es müßte dabei geschrieben werden, daß sie es vorstellen soll, an gewissen Punkten ist sie gewiß 1000 und 1100 Schritt entfernt. So viel es des Pulvers lohnte, ist darauf geschossen worden, aber freylich hätte der brave Herr Lieutenant vom Regim. Devilaqua die Parallele auch noch mit mehrerer Sicherheit eröffnen können, wenn er sich bey Leipzig eingegraben und von da mit Zickzack bis auf die Höhen von Ziegankenberg gegangen wären.

R.

An den Herrn Doktor und Prediger Kinc
hieselbst.

Danzig, den 14ten April 1807.

Ew. Hochwohlwürden bitte ich sehr um Verzeihung, daß ich gestern in der Unmöglichkeit gewesen, zu antworten. Mir ist kein Vorschlag gemacht worden, die graue Mönchenkirche zum Lazareth zu bestimmen, vielmehr war nur discursive und beiläufig negativ davon die Rede: ich würde gewiß nicht zugeben, daß der Gottesdienst in einer Kirche aufhöret, den einer der Ersten und schätzbarsten Gottesgelehrten vorsteht, und bitte Ew. desfalls Sich ganz zu beruhigen, da ich schon innigst die Last der Dranksale bedaure, an den Ew. haben Theil nehmen müssen.

Das Zeughaus zum Lazareth zu bestimmen, habe ich meine Einwilligung gegeben; das hält eine Weile vor; indessen, da man nicht wissen kann, wie die Umstände kommen, und ich mit dem Raume der hiesigen größern Gebäude, nicht genau bekannt bin, so werden mir Dieselben eine wahre Gefälligkeit erzeigen, mich auf diejenigen aufmerksam zu machen, die eventualiter noch zu Lazareth dienen könnten, da Ew. gewiß mit mir überzeugt sind, daß den unglücklichen Kranken und Blessirten leidliches Unterkommen zu vermitteln, mit zu den ersten Pflichten des Christen gehört. Ew. sind hiernächst unbestätigt von

der freundschaftsvollen und ausgezeichnetsten Hochachtung
überzeugt, mit der ich mich zc.

R.

An die Lazareth-Kommission hieselbst.

Danzig, den 14ten April 1807.

Da ich das Zeughaus zum Lazareth bewilligt habe, und
dieser Raum eine Weile vorhalten kann, so hoffe ich, wer-
den wir damit auskommen, doch müssen wir im voraus
speculativisch bedacht nehmen, wo wir für die Kranken
und Blessirten weiteres Unterkommen finden, wenn es
noch erfordert wird, worüber ich im voraus, wenn wir es
auch nicht nöthig hätten, Vorschläge erwarte und dabei
bemerke, daß ich in jedem Fall die Grauemüchen-Kirche
eximire und sie nie bewilligen würde, weil bei der pflicht-
mäßigen Vorsorge für die körperliche Lage der Kranken
und Blessirten, auch die geistliche für die Gesunden nicht
aus der Acht zu lassen ist.

R.

An den Herrn Obersten Schüler v. Schuden,
in Neufahrwasser.

Danzig, den 15ten April 1807.

Da ich so eben von dem Major, der die russisch kaiserlichen Truppen auf dem Holm kommandirt, erfahre, daß die Franzosen die Häuser zwischen dem Dorfe Münde und dem Holländer besetzt haben, und wir sie da durchaus nicht dulden können, so werde ich von hier aus, alle Vorkehrung treffen, sie wieder heraus zubringen, und müssen von Seiten der Herren Obersten v. Schaper und v. Schüler ebenfalls die nöthigen Vorkehrungen eingeleitet werden, wozu die beiden Kompagnien v. Treskow, die hierher sollten, angewandt werden können, und die demnach zu dem Behuf noch in Weichselmünde bleiben; ich schicke sogleich von hier Succurs nach dem Holm.

Der Herr Oberst von Schüler werden die englischen Schiffskapitains von meiner wegen ersuchen, wo möglich mit ihrem Geschütz zu helfen, wozu vielleicht die Pferde dort aufzubringen seyn würden, zu mehrerer Sicherheit werde ich Pferde von der reitenden Artillerie in Reserve mit nach den Holm schicken, die, wenn es nöthig ist, zu dem Entzwecke nach der Platte hinübergesetzt werden könnten.

Alle Häuser des Dorfs Münde und die vorlängst der Laake, die uns schaden können, müssen niedergebraunt und niedgerissen werden.

R.

An den Herrn Obersten v. Schmeling hieselbst.

Danzig, den 16ten April 1807.

Mit Wiederholung meiner verbindlichen Danksagung für die brillante Bravour, die das Bataillon unter Ew. kraftvollen Anführung beim Sturm der Schanze Boussard bewiesen hat, die ich wie Ew. schönes Benehmen, dabey bereits Sr. Majest. angezeigt habe, verspreche ich, so bald ich die Liste derer, die sich ausgezeichnet haben, gesammelt haben werde, den Lieutenant v. Hohendorf und v. Karlewitz nach Verdiensten eingedenk zu seyn; Forster ist mir schon seit einigen Monaten als ein vortreflicher Officier bekannt. Von Herzen wünsche ich auch Ew. baldige Herstellung.

R.

An die Herren Kommandanten Obersten v. Herrmann und Major v. Stärk in Pillau.

Danzig, den 17ten April 1807.

Daß die Kommunikation zwischen dem Hafen, Weichselmünde und Danzig sehr gelitten, und ich nur noch auf die nächtliche Kommunikation rechnen kann, ersehen Ew. aus dem gehorsamst beigelegten Bülletin des gestrigen Tages, wornach sich Dieselben in Ansehung der Anherosendungen zu achten haben würden. Fahrwasser, Weichselmünde und der Holm bleiben aber noch unangegriffen, und da ich zwei Gegen-Kanonèn führe und mit Kanonen versehene Fahrzeuge im Gange habe, so rechne ich vermittelst solcher noch auf die Kommunikation auf der Weichsel.

Hiernächst habe ich ergebenst anzuzeigen, daß unter den Gefangenen, die ich zuletzt durch den Fähnrich v. Bentivegni geschickt, sich ein polnischer Rittmeister von der Legion du Nord befindet, mit einem Auge, Namens Mirosławski, ein höchst insolenter Patron. Hier im Zuchthause wollte er schon die gefangenen Polen aufwiegeln sich nicht einschiffen zu lassen, er wurde zu rechte gewiesen, bei der Einschiffung hat er den Austritt erneuert, da ihn denn ein Sergant, der sich dadurch verdient gemacht, bis zur Ruhe gehauen und Fähnrich v. Bentivegni der nicht mit sich

spassen läßt, wird Ew. gemeldet haben, wenigstens ist es mir so angezeigt worden, daß der ic. Mirosławski auf dem Schiffe wieder angefehrt, ic. v. Bentivegni ihm vom Binden vorgesprochen, worauf er sich wieder beruhiget.

R.

B ü l l e t t n.

vom 17ten April 1807.

Den 12ten Nachts um halb 11 Uhr griff der Feind die Schanze Boušmard mit 7 Battaillons an. Noch war sie nicht complet fertig, der Feind benutzte die unvollkommenen Stellen, Major v. Kämpf rückte mit 200 Grenadiere zu Hülfe und hielt dem Feinde eine ganze Weile Stand, endlich mußte er doch zurück, und alles, was in der Schanze gestanden hatte, replirte sich in dem Tambour vor dem Olivaer Thore; unser Verlust ist noch nicht genau zu bestimmen, wird aber beinahe 200 Mann betragen; wir machten nur 2 Gefangene. Lieut. v. Rehdorff, Regiments v. Courbiere ist blessirt, 2 Officiere gefangen. Um 11 Uhr war Ruhe und der Leuchtkugeln ungeachtet nicht zu bestimmen, ob die Schanze vom Feinde besetzt war oder nicht. Als es Tag war, sah man, daß der Feind nicht allein noch in der Schanze war, sondern auch unsere Palisaden, um sich darin festzusetzen, benutzen wollte. Da sie

bei der Mehrheit des Feindes nicht füglich zu behaupten war, so wurde beschlossen sie zu verlassen, doch noch vorhero zur Ehre der Truppen den Feind herauszujagen. Das geschah

Am 13ten durch das Grenadier = Battailon von Schmeling um 8 Uhr, unter Anführung seines vortreflichen Chefs, 150 Füseler von Rembow als Tirailleurs voran foutenirt und in der Flanke gedeckt von einem Battailon Russen, daß die Schanze und das Crochet mit feltner Bravour wegnahm, incl. wenigen Gefangenen, welchen die Kosacken machten, waren 3 Officiere, 40 Mann. Kapitain v. Dallwitz starb noch in der Wachstube, das sächsische Grenadier = Battailon v. Cerini ist völlig ruinirt worden, eben so litt das sächsische Grenadier = Battailon Bevilaqua.

Gestern Abend kamen 3 englische Kriegsfahrzeuge an, eins von 18 und zwei von 16 Kanonen. Zur Deckung der Kauffarthenschiffe in der Ostsee bestimmt, sind sie von Copenhagen vorausgegangen, werden aber nun hier nützlich seyn.

Den 14ten früh. Die Nacht ist ziemlich ruhig gewesen; zwischen 11 und 12 Uhr feuerte der Feind stark mit kleinem Gewehr nach dem Olivaer = Thor und gegen den Hagelberg, daß die Kugeln diesseits des Thors schlugen, die Ursache ist noch nicht ausgemittelt. Wir haben von

den Arbeitern, die Soldaten sind 1 Todten und 3 Blessirten, Vermuthlich ein falscher Alarm,

Nach dem Lazareth-Rapport sind von den beiden blutigen Nächten vom 11ten — 12ten und vom 12ten — 13ten incl. der Attaquen des Obersten v. Schmeling nur 56 Blessirte ins Lazareth gekommen; 8 russisch kaiserliche Soldaten,

Die Schanze Bouzmard hat der Feind nicht besetzt gehabt noch jetzt, nur liegt er dahinter. Die Ablösung kann nicht hinkommen, ohne sich in einer Distanz von 50 Schritt zwischen den Bergen zu zeigen, wo denn stets auf sie hingefeuert wird; heute wurden 4 Mann davon niedergeschossen,

Am 15ten war alles ziemlich ruhig; in der Nacht waren nur ein paar Allarmen am Fuß des Bischofsberges, die die Leuchtkugeln bald endigten. Die Bouzmardsche Schanze hat der Feind zum Theil selbst demouliert, weil ihr Abhang dem Feuer des Hagelsberges zu sehr ausgesetzt seyn würde; nur den entferntesten höchsten Gipfel nach Langensfuhr zu, den Abgrund im Rücken hält er verdeckt mit einer schmalen Linie besetzt.

In der Nacht vom 15ten — 16ten entdeckte es sich, daß der Feind ein Werk an der Laacke, dem Holm gegen über, am großen Holländer, wo Weichsel und Laacke wie

der zusammen kommen, angelegt hat, daß die Communication mit Weichselmünde fñhrt.

Der Holm ist von russisch kaysrl. Truppen besetzt. In der Nacht war schon Kanonen- und klein Gewehrfeuer da zu hñren gewesen. Der russl. kaysrl. Major ließ sich selbst mit 50 Mann überschiffen und wurde mit starkem kleinen Gewehrfeuer empfangen. Wie es Tag war und der Feind festen Fuß gefaßt hatte, sollte derselbe mit Gewalt delogirt werden, zu welchem Ende der Major v. Kampg, dem das hiesige Locale am besten bekannt ist, die nöthige Disposition zur Delogierung einleiten sollte. Zuvörderst sollten 2 Compagnien v. Treskow, die nach vorigen, eben bei Ankunft des 2ten Neumärkschen Reserve Bataillons das in Weichselmünde und Fahrwasser geblieben, hier wieder eingerückt, wieder nach Weichselmünde, um zu einer zu bestimmenden Stunde die Attaquen von da her, nach dem großen Holländer zu machen. Das 2te Battaillon von Dierike war bestimmt auf dem engen Schutendamm, mit großen Distanzen zwischen den Compagnien, damit wenn die vorderste verunglückte, die hintersten halten und sich repliiren konnten, auf die linke Flanke des Feindes losgehn, unterdessen die von den russisch kaysrl. Truppen bedeckte Batterie, den Feind in Front mit Kartätschen beschießen sollte. Es würde ziemlich, wahrscheinlich sehr gut ausgefallen seyn, wenn nicht, noch eher einmal die zu dieser Attaque bestimmten preuß.

Truppen auf den Holm angekommen, der russisch Kaiserl. da kommandirende Major, aus ehrenvoller, aber übertriebener Bravour den Feind, der schon durch einen Ausfall aus Weichselmünde gelitten, für schwächer haltend, unbeauftragt übernahm, bloß mit 2 Kompagnien selbige aus der Schanze wieder zu delogiren, die Russen mußten weichen, verloren auf dem Rückzuge im engen Schutendamm viel. Eben kam nun erst das 2te Battaillon von Diericke. Major Kampf ging mit solchen vorlängst den Schutendamm zur Deckung der Retraite der Russen vor, wobei das 2te Battaillon v. Diericke auch viel verloren hat; der Feind hat auch viel durch Kartätschen gelitten. Die Kommunikation zwischen Weichselmünde und Fahrwasser bleibt interceptirt.

Der gestrige Verlust ist noch nicht genau anzugeben, es sind aber 82 Blessirte ins Lazareth gekommen, worunter 21 Russen, und so viel können auch Todte und Vermißte seyn. Das Battaillon von Diericke hat 8 blessirte Officiere, 2 sehr leicht, worunter Major v. Grumbkow, der das Battaillon anführte nur Prellschüsse. Vier auch leicht verwundet, worunter Kapitain v. Luptow; Lieutenant v. Lindenheim Adjutant der Arm entzwei geschossen, und Kapitain de la Chevalerie ist an seinen Wunden gestorben. Die Kosacken haben auf der Ebne nur einen Gefangenen gemacht.

Der Feind soll sich, seit der Succurs angekommen, mit 2—3000 Mann auf der Mehrung verstärkt haben.

Ungefähr gegen der Zeit da sich das Feuer am Holm endigte, steckte der Feind auf der Höhe hinter der Bousmardschen Schanze eine weiße Fahne aus, was sie zu bedeuten gehabt, hat man noch nicht erfahren, auf einen Kanonenschuß der dahin geschah, verschwand sie.

An den Herrn Oberst und Generaladjutant v.
Kleist in Memel.

Danzig, den 19ten April 1807.

Durch das allerhöchste Königl. Schreiben vom 8ten bin ich wegen der Auswechselung völlig unberichtet, ich habe aber alles nach Pillau geschickt, namentlich alle Insurgenten, habe hier nur einen franz. Kapitain, den die Kosacken gefangen machten, Namens Fraincuard, ein braver guter Mann, der schwer blessirt war, jetzt aber hergestellt ist, dem ich nicht das Leid thun mag, erst abzuschicken, was jetzt auch füglich nicht mehr angeht, den ich vor aufgehobener Blockade nicht auswechseln kann, weil er als ein Kluger und Erfahrner zu genau in Danzig bekannt ist, daher ich Zeit gewinne, gehorsamst anzufragen, ob ich eventualiter einen von den russischen Officieren, wenn diese keine von dem Range gefangen haben, gegen einen preußl. auswechseln kann.

Unter den Gefangenen, die ich den 16ten nach Villau abgeschickt, ist ein Kapitain de la Legion du Nord, Namens Miroslawski, der ein Auge im Kriege verloren, stets im Dombrowskischen Corps mit in St. Domingo gedient hat, den ich wegen seiner Insolenz bestens empfehlen kann. Hier im Zuchthause, wo die Gefangenen aufbewahrt worden, wollte er die Polen schon zum Aufruhr bewegen, ein Gleiches bei der Einschiffung, da ihm aber ein acht preußis. Sergeant, der zur Eskorte commandirt war, zu meiner größten Freude bis zur Saturnisation zerprügelt hat, und da er auf dem Schiffe dasselbige Lied anstimmen wollte, so hat ihn der Fähnrich v. Bentivegni von Knebeln vorgesprochen, worauf er sich beruhigt.

Noch würde ich wegen der Auswechslung anzufragen haben, ob ich sächsis. Officiere gegen preußis. Zug um Zug austauscheln kann.

Die Deserteurs von den Polen, die gezwungene preussische Soldaten sind, schicke ich an ihre Regimente zurück, die Gefangene davon, die Preußen, auf Königl. Ordre 6 mal Spitzruthen laufen sollen, nach Villau; lezthin waren auf einmal 12, weil hier die That zu der Exekution die Zeit gebracht, die sich in Villau mit mehrerer Muße abfinden lassen kann.

Seit gestern verbreitet sich hier die Nachricht, die ich nicht glauben kann: Kayser Napoleon hätte die Königl.

Garden in Potsdam zum Dienst gegen Preußen gezwungen, sie wäre schon in der Gegend,

Lieutenant v. Winz, ein kluger Offizier von Blücher, sprach mit den Vorposten, die vorzüglich höflich waren, ihm erzählten, daß bei ihnen officiel bei der Parol bekannt gemacht wäre, wie Kayser Napoleon durchaus Friede wollte. Mit England den von Amiens, mit Rußland den Dubrilschen, den niederträchtigen Artikel wegen Preußen weggelassen, den König von Preußen wollte er 12 Millionen Unterthanen und seine großen Städte wieder geben; ich vermuthe auch wohl die Kleinen und die Dörfer, was hätten die verbrochen, um erimirt zu werden.

Da der Major v. Mutius verzweifelt, so habe ich mich gezwungen gesehen, mich directe an Sr. Maj. den König wegen eines Kommandeurs fürs Krockowsche Corps zu wenden, ich habe Bezug genommen auf das, was ich Ew. schon darüber zu melden die Ehre gehabt,

A.

Au Roi a Memel.

Danzig, den 19ten April 1807.

Ich habe die Gnade gehabt, Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst zu melden, daß auch allergnädigsten Beifall gehabt, wie ich den Obersten Schüler v. Sehnden das Kommando des Krockowschen Korps und das in Neufahrwasser anvertraut und beziehe mich submissiv auf das, was ich noch über dieses Korps dem Generaladjutanten Oberst v. Kleist angezeigt habe. Der Oberst Schüler v. Sehnden schrieb mir bald, daß wenn er den Posten von Fahrwasser vorstehn sollte, ich ihm mit dem Kommando des Krockowschen Korps verschonen sollte, weil dieses einen eignen kraftvollen Mann erforderte, wozu seine Gesundheit zu schwach wäre, daß ich nach meiner Kenntniß vom Korps gar nicht in Zweifel setzen konnte. Er selbst und das Korps indirekte baten um den Major v. Mutius, der zwar als ein herrlicher Offizier sehr gehorsam hinging, aber um Barmherzigkeit bat, diese Verweisung wegen des Postens von Fahrwasser, besonders wegen des Kommandos des Korps zu verkürzen und jetzt da es sich verlängert, ist er fast in Verzweiflung. Aus dieser Lage geruhen Ew. Königl. Maj. allergnädigst zu ersohn, da Major v. Mutius bei seiner schwachen Gesundheit dort bald krank werden würde, ich ihm auch von seiner Eskadron ungern entfernt habe, wie nothwendig es ist, daß Ew. Königl. Maj.

allergnädigst geruhen, einen intermistischen Kommandeur zu diesem Korps zu ernennen, denn ohne einen zu pressen wird keiner zu haben seyn, und die erste Eigenschaft des zu Ernennenden muß seyn, wie man zu sagen pflegt, daß er Haare auf den Zähnen habe und Lust sich in das Labyrinth der Berechnungen dieses Korps zu den ich keinen Faden habe, zu begeben, denn die Auswechselung des Majors Graf Krockow möchte sich noch lange verzögern und es fragt sich auch ob diese dem Korps helfen würde, das sonst gut zu gebrauchen ist, wenn nur Einer das schwere Stück, solches in Ordnung zu erhalten, übernehmen will.

In tiefster Devotion ersterbe ic.

R.

Zeitungsbülletin.

den 19ten April 1807.

Den 12ten gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr griff der Feind 7 Bataill. stark, abermals die Schanze Vouismard an, wurde repoussirt, er kam um 2 Uhr wieder und da einer in solcher stehender Offizier aus übertriebener Bravour aus der Schanze auf den Feind vorwärts gegangen war, und dadurch die Besatzung etwas geschwächt hatte, so blieb ohngeachtet, daß der Major v. Kamptz mit 200 Mann zu

derselben Verstärkung vorrückte und sich 2 Stunden mit dem Feinde herum schoß, die Schanze in desselben Hände.

Da es Tag wurde, ward man gewahr, daß derselbe den Gipfel, nemlich die rechte Flanke der Schanze besetzt hielt; in der Gegend sah man 2 Bat. Sachsen, eins von Czzerini Grenadier, eins von Bevilaqua Mûsquetir. Da nun diese Schanze seit 2 Nächten der Gegenstand des nächtlichen Krieges war, der beiden Theilen unndthige Menschen kostete, so wurde beschlossen, solche, da sie nicht von der höchsten Wichtigkeit war, aufzugeben, doch nicht, ohne sie erst zu reinigen, wozu das Grenadierbataillon v. Schmeling, unter Anführung desselben trefflichen Oberstlieutenant und 150 Fûseliere Vortrab bestimmt wurde, ein Bat. Russen deckte die rechte Flanke, der Feind wurde mit dem Bajonette herausgeworfen; wie es bei Ausfällen allezeit seyn muß und dann trat der Oberstlieut. v. Schmeling nach vollendeter Sache seinen Rückzug an. Der Feind der von Zirgankenberg zu Hülfe gekommen war, drängte bis ins Kartätschenfeuer der Besetzung gegen das Olivaer Thor nach, mußte aber demselben bald weichen. Vor unsern Augen war desselben Verlust sehr groß. Nach Aussage der Gefangenen ist das Bat. Czzerini ohngefähr ruinirt, der Oberstlieut. geblieben; der Kapit. v. Dallwitz starb in der Wachtstube des Thores; der Lieut. v. Kraft und v. Lehin nebst 40 Gemeinen sind gefangen, 3 Offiziere sollen überhaupt todt, 13 Offiziere blessirt seyn. Nach

Verhältniß des gewaltigen Feuers ist unser Verlust gering. Der größte ist ein vortreflicher Offizier Lieut. Raab genannt v. Thieleu Bat. Nembow, der sich schon am 18ten und 19ten Januar bei Hagenau auszeichnete, wofür der Orden des Verdienstes für ihn unterwegs war; Kapit. de la Rochelle ist blessirt, nicht gefährlich.

Den 14ten und 15ten war alles ruhig, in der Nacht ein unbedeutendes Schießen.

In der Nacht vom 15ten zum 16ten aber ein stärkeres an der Laake am Holm in der Gegend der sogenannten alten Redoute, gegen den Punkt wo die Weichsel und Laake wieder zusammen kommen, wo der Feind ein großes Werk zur Störung der Kommunikation mit Weichselmünde angelegt hatte. Der Feind hatte das Dorf Weichselmünde besetzt, durch einen schnellen Ausfall der Obersten Schaper und Schüler v. Sehn den wurde er aus dem Dorfe Münde vertrieben, das Dorf in Asche gelegt. Von der Seite des Schutendamms griff der russisch Kaiserl. Major v. Utken die Schanze bloß mit 2 Komp. Stürmenden, delogirte den Feind, der aber aus seiner nahen Position mit Uebermacht zu Hülfe kam, die Russen wieder heraustrieb, den das 2te Bat. v. Diericke mit so ausgezeichnete Bravour unterstützte und den Feind die Schanze wieder nahm, daß es nicht allein die Kommunikation mit Münde forcirte, den Degen des da gebliebenen Plazmajors Kapit. Rahn zurückbrachte, sondern daß auch alle

Blessirte des Bat. von vorne blessirt sind. Die nahe Uebermacht des Feindes trieb aber dieses Bataillon, das nur den Rückzug der Russen zu decken hatte, wieder aus der Schanze, die hernach noch lange das Kartätschenfeuer eines engl. Kutters erdulden mußte. Der Verlust eines so blutigen Tages ist sehr mäßig. Beim Ausfall von Weichselmünde ist geblieben: 1 Offizier, 1 Oberjäger, 8 Mann blessirt, auf der Danziger Seite ist es noch nicht ausgemittelt, 1 Offizier und 12 Mann vermißt, Russen und Preußen ohngefähr 1 Offizier und 30 Todten, blessirt 4 Offiziere und 80 Mann.

An den Herrn Lieut. v. Stieler auf den Holm.

Danzig, den 19ten April 1807.

Erw. danke ich ganz ergebenst für den sehr soliden Rapport, ich werde die Sache mit Sachverständigen in Ueberlegung nehmen und dann das Weitere verfügen, bitte aber fortzufahren, mir das mitzutheilen, was Erw. bemerkenswerth halten werden.

S.

An den Herrn Obersten v. Bülow Chef eines
Füsilierbataillons in Pillau.

Danzig, den 20ten April 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für die gefällige Anzeige, in welcher Rücksicht Dieselben in Pillau angekommen sind. Ich fange an zu hoffen, daß meine vor 8 Tagen an den Herrn v. Röchel Excellenz eingeschickte Vorschläge vielleicht Beifall finden könnten. Gewiß, bei verlohrender Kommunikation mit Weichselmünde ist die prompteste Hülfe die Beste und das ist diese. Denn wenn ich gleich die Belagerung und ihren Fortgang, in welchen der Feind auf 400 Schritt die angeblich 2te Parallele beendet hat, nicht scheue, so genirt mich doch das bei Heubude stehende Schrammische Korps, das man 3600 Mann schätzt.

Nach meinen gemachten Vorschlägen müßte es auf der Mehrung vertilgt werden können und wäre nur sehr unbedeutende Gefahr; mir scheint der Herr v. Röchel Excellenz gleicher Meinung; Sie wünschen daher Lokalkenntnisse wo gelandet werden könnte. Major v. Kampf der lange in Stutthof gestanden, kennt sie am besten, nur vermag ich ihn so wenig hinzuschaffen, als jetzt zu missen, doch letzteres noch zur Noth. Ich schicke demnach, was ich von denselben darüber habe, nebst einer Karte: unter 4000 Mann rathe ich aber da nicht zu kommen.

Nach meinen Nachrichten hat der Feind einen ver-

schanzten Kommunikationsposten bei Kahlberg, ein auf Pillau zu verpalisadirtes unbefetztes Lager bei Neusehr auf der Distanz vom Haf zum Strande ein sehr verschanztes im Walde vor Heubude mit stark besetzten hergestellter vormaliger Winterschanze an der alten Laake gegen mich, wo das Korps steht; ich schätze denselben 10 höchstens 12 Kanonen. Die englischen Kutter sind keine große Hülfe weil es ihnen in der Weichsel an Tiefe fehlt, und der Schuß mit Kugeln nur auf 800 und mit Kartätschen nur auf 500 Schritt anzunehmen ist. Diesen Riß nebst dem was Major v. Kampß geschrieben bitte ich ergebenst an den Herrn Generallieutenant v. Röchel Ex. zu schicken.

Noch habe ich die nächtliche Kommunikation seit 2 Nächten auf der Weichsel, weil der ganze Holm noch mein ist und es blutige Köpfe setzen würde, wenn die Franzosen mir solchen mit Gewalt wegnehmen wollten, blutige Aufstritte bis dato aber nicht angenehm geschehen haben.

Meine weitem Vorschläge wiederhole ich nicht, aus Furcht der Brief könnte verlohren gehn und ich vermuthe daß Ew. selbe vom Herrn Generallieutenant v. Röchel Ex. erhalten werden. Zwei Wege sind nur, entweder vorlängst der Nehrung, den Posten von Kahlberg forcirt, die Bedürfnisse würden in den Fall auf den Haf oder Strand fotogiren, das unbefetzte verpalisadirte Lager bei

Neusehr würde nicht schwer zu erobern seyn: falls der Feind solches bezogen, müßte er Neubude verlassen, dann säße ich ihm hier mit einem Detachement in den Hacken.

Ist dieser Marsch zu beschwerlich, so müßte bei Badenwinkel gelandet und der Posten von Kahlberg abgeschnitten und so nach Neusehr marschirt werden. Nächtlche Feuer oder Raketten müßten nie die Stationen Ew. intenerari anzeigen. Auf dieser Tour treffen Ew. keine Brücke, der Feind hat aber eine Schiffbrücke bei Neusehr, hat bis jetzt seine Verstärkung auf der Nehrung aus dem Hauptquartier Praust gezogen, von wo her, wenn Marschall Lefevre nicht von der großen Armee Verstärkung erhält, die Quelle wohl versiegt seyn möchte.

Ich freye mich, daß Ew. hergestellt sind und da ich Dieselben als einen der besten Offiziere, so aufrichtig schätze, so wird es mir innigste Freude seyn, mit Denen-selben wieder in Dienstverbindung zu treten.

R.

An die Herren Kommandanten Obersten v. Herrmann
und Major v. Stärk in Pillau.

Danzig, den 20ten April 1807.

Auch für die 2000 Scheffel Haaser, die mir Ew. letzt-
hin geschickt, die mir jetzt in Fahrwasser und Weichsel-
münde sehr zu statten kommen, sage ich den gehorsamsten
Dank.

Die 37 Rthlr. 14 Gr. Transportgelder, die an den
hiesigen Platzmajor kommen, sind auch richtig eingegangen,
wofür ich sehr verbunden bin.

In Ansehung der weitem hiesigen Vorfälle beziehe
ich mich auf mein letztes Bulletin und auf das was ich
heute den Herrn Obersten v. Bülow schreibe. Seit der
blutigen Aktion vom 16ten bei welcher die Russen und
Preußen ausgezeichnete Bravour bewiesen, beläuft sich
der wahre Verlust der Preußen auf 16 Todte, so viel
schwer Blessirte und 11 Vermißte, weit weniger bei den
Russen und ist seit dem nichts Erhebliches vorgefallen.
Kapit. la Chevalerie ist noch denselben Tag an seinen
Wunden gestorben und leider heute der würdige Major v.
Brunsaß an Krankheit. Auch blieb am 16ten der Platz-
major von Rahn, ein schätzbarer Offizier, aus übertriebe-
ner Bravour.

Den größten Beifall hat von meiner Seite die von

Erw. in Gang gebrachte Flottille und gratulire ich zu den hübschen Successen, die sie schon gehabt hat. Hier habe ich jetzt 3 englische Kutter von 16 und 18 Kanonen und 6 Fahrzeuge meiner kleinen Flottille, wovon zwei Kanonen feste sind.

Der Kommandant v. Collberg ist in Ruhestand gesetzt und Major v. Gneisenau geht an dessen Stelle dahin.

Die guten Nachrichten aus Schweden machen mich sehr glücklich ich werde sehr verbunden für alle die seyn, die mir Erw. auch künftig gewogenst mittheilen wollen, daß ich mit wahrer Ergebenheit erwiedern werde.

Eins habe ich bisher, folgendes zu bemerken vergessen. Unter den polnischen Kriegsgefangenen, die ich vor einiger Zeit nach Pillau geschickt habe, waren deren 22 wovon ich die Liste beilege, die als preuß. Deserteurs nach allerhöchster Königl. Verfügung, 6 mal Spikruthen laufen sollen, da aber hier die Zeit nicht zum Prozeß war, so habe ich mich damit nicht abgeben können und vermuthe, daß dazu mehr Ruhe in Pillau seyn wird.

An den Herrn Generaladjudanten und Obersten
v. Kleist in Memel,

Danzig, den 20ten April 1807.

Es sind verschiedene polnische Offiziere gefangen worden, die ich wie Erw. wissen, nach Pillau geschickt habe. Sie waren ohne Geld, sie mußten welches haben, sonst sie nicht fortkommen konnten; ich ließ sie also gleich den Französischen verpflegen, frug beim Königl. Oberkriegskollegio an, wie es damit gehalten werden sollte und erhielt die gehorsamst beigelegte Antwort, die nichts entscheidet. Da nun Sr. Maj. der König seit der Zeit allergnädigst entschieden haben, daß die polnischen Offiziere nicht als Kriegsgefangene anzusehn sind, so wird mir doch wohl eine Instruktion nöthig seyn, wie wenn der Fall wieder eintritt, daß welche gefangen werden, es in Ansehung ihrer Verpflegung gehalten werden soll, denn etwas werden sie doch haben müssen und dazu ist eine Regel nöthig.

Au Roi a Memel.

Danzig, den 20ten April 1807.

Ew. Königl. Maj. allerhöchsten Befehl vom 11ten zu Folge geht der Major v. Gneisenow Brigadier der pommerischen Reservebataillons übermorgen den 22ten vermittelt eins der Fahrzeuge der hiesigen kleinen Flottille nach Collberg ab. Wegen der Lokalkenntniß hat er auch gebeten, ihm den Lieut. v. Wittken vom 3ten Bataillon v. Courbiere, der lange in Collberg in Garnison gestanden, mitzugeben. Da darunter das Beste Ew. Königl. Maj. allerhöchsten Dienstes obwaltet, so habe ich mich gern dazu verstanden und hoffe ich, daß es Ew. Königl. Maj. Allerhöchsten Beifall haben wird.

Die Brigade habe ich dagegen den Major v. Wo-
strowski übertragen, der nicht allein ein trefflicher Offi-
zier vorn Feinde ist, sondern auch versteht, Soldaten in
Ordnung zu erhalten und sie zu braven Leuten gegen den
Feind zu bilden.

R.

An den Herrn Lieutenant v. Schmeling Re-
giments Rudorff.

Danzig, den 20ten April 1807.

Ew. haben mir einen ungemeinen frohen Augenblick ge-
macht, so wie hier der ganzen Garnison, daß mir Diesel-
ben bei Ausopferung Dero Ruhe so gewogenst die glückli-
chen Nachrichten aus schwedisch Pommern mittheilen wol-
len, wovon Sie der Ueberbringer an Sr. Maj. den König
waren. Ich gratulire von Herzen, der gewesen zu seyn,
der dem Vaterlande diese aufmunternde Nachricht mit-
theilte; würden meine Wünsche erfüllt, so würden Ew.
belohnt und bleiben von Succes zu Succes ein stets thä-
tiger Mitarbeiter schöner Thaten, mit welchen Gesinnun-
gen ich mich zu beständiger Zuneigung empfehle.

R.

An den Herrn Major und Inspektionsadjudanten
v. Schlieffen in Königsberg in Pr.

Danzig, den 20ten April 1807.

Ew. danke ganz gehorsamst für die mir unterm 17ten
gefälligst zugefertigte Depeschen Sr. Maj. des Königs.
Ich freue mich, daß der Herr Generallieutenant v. Rü-

chel Ex., den ich mich bestens empfehle, in Schippenbeil gewesen sind, hoffe davon die besten Folgen fürs Vordrängeln. Sehr verpflichtet haben mich Ew. nicht auf die Depeschen warten zu lassen und mir einen expressen Feldjäger damit zu schicken, der mit meinem heutigen zurückkommt: er wird erzählen können, mit welchen Schwierigkeiten er mich erreicht hat; auch ist mir die Ankunft des russisch Kaiserl. Kapitains sehr lieb. Wahre Freude haben mir die Abschriften der Relationen des würdigen Generals v. Essen gemacht und die Successse der kleinen Flottille,

Sehr lieb sind mir die auf der Nehrung angekommenen Truppen unterm Obersten v. Bülow. Bis auf die erbetene Anzahl vermehrt, würden sie da zur nothwendigen Reinigung der Nehrung von großem Nutzen seyn.

Ich verehere Ew. große Güte als Beweis Dero schätzbaren Freundschaft, die ich mir stets wünschte und mit der vollkommensten Hochachtung zu verharren die Ehre habe etc.

R.

An den Herrn Oberst und Kommandanten v.
Lucadou in Collberg.

Danzig, den 21ten April 1807.

Da der Herr Major v. Gneisenow nach Collberg abgeht, so benutze ich diese Gelegenheit um Ew. für das gütige Schreiben vom 3ten März den gehorsamsten Dank zu sagen. Seitdem habe ich noch keine zur Antwort gehabt.

Was die hiesigen Vorfälle anbetrifft, so beziehe ich mich auf das ergebenst angelegte Bülletin, so wie auf das, was Ew. von dem Herrn Major v. Gneisenow selbst werden erfahren können.

Der Wunsch des Königl. Domainenamts zu Rügenwalde gehört zu den frommen Wünschen! Wie soll ich denselben zu Hülfe kommen und die harte Lieferung abwenden können, da ich die Bestung vor 6 Wochen eng eingeschlossen übernommen und es gewiß zu den Wundern gehört, daß in der Zeit der Feind fast keine Fortschritte gemacht hat. Sobald die Bestung deblockirt seyn wird, wozu der kommandirende General der Armee General der Kavallerie Freiherr v. Benningßen auß baldigste Hoffnung macht, so werde ich für Pommern thun, was nur die Umstände zulassen. Ich empfehle mich mit den treuesten

Wünschen für Ew. beständiges Wohlergehn, Dero mir stets
so schätzbaren Freundschaft zc.

R.

An ein Hochlöbliches Stadtgericht hieselbst.

Danzig, den 21ten April 1807.

Einem Hochlöbl. Stadtgericht habe ich die Ehre in ganz
ergebenster Antwort zu erwiedern, wie ich das Militair
vor den Kopf stoßen und entehren würde, wenn ich einem
Diebe, der gestohlen und Diebstahls wegen, öffentlich
Peitschenhiebe erhalten und zur Transportierung über die
Grenze verurtheilt worden, durch Incorporirung wieder
ehrlich machen wollte. Daß es der Koczinski wünscht,
glaube ich ganz gern, weil es für ihn die brillianteste
Rettung wäre, die Würde des Dienstes erlaubt es aber
nicht, also ist es am besten, daß der Koczinski im Gefäng-
niß bleibe und sein täglich Brod durch Schanzen verdiene,
bis die Umstände Einem zc. Stadtgericht wieder erlauben
werden, denselben über die Grenze transportiren zu lassen.

R.

A u R o i.

Danzig, den 21ten April 1807.

Es ist keinen Zweifel mehr unterworfen, daß vom Regiment Königin die Capitains v. Wedell und v. Roethen bei Auerstädt geblieben sind; hierdurch sind Prinz v. Lippe Dettmolt und Capitain v. Brockhusen, die bereits durch Ew. Maj. Gnade ausgewechselt worden, die beiden ältesten wirklichen Capitains. Welcher vortreflicher Officier Letzrer ist, der fähig eine Eskadron vorzustehn, erforderlichen Falls ein Regiment, ist Ew. Maj. hinreichend bekannt. Ich wage es daher, Ew. Maj. allerunterthänigst zu bitten, denselben zum übercompletten Major zu ernennen, da zum Besten Ew. Maj. Dienst ein solcher Offizier nicht früh genug in die Armee kommen kann. Ob der Prinz von der Lippe gefangen ist, kann ich nicht bestimmen; da er zurückblieb war keine Gelegenheit dazu und ich vermüthe, wie der Feind in Pasewalk gewesen, ist er unbemerkt geblieben.

In tieffster Devotion etc.

R.

An den Herrn Capitain v. Hartwig.

Danzig, den 21ten April 1807.

Ew. schicke beifommend das im Reglement gemachte Avancement, das Dieselben im Depot publiciren lassen wollen, auch einen Brief des Lieutenants v. Brockhusen mit der Bitte, mir die Gründe anzuzeigen, warum derselbe den Abschied haben will. Da er seinen Brief nicht datirt hat, so vermuthe ich, daß die Invalidität hauptsächlich in Gedächtnislosigkeit besteht; was es daher seyn mag, bitte ich ihm wissen zu lassen, daß seine Gründe zum Abschied erst geprüft werden müssen.

Wir haben uns hier zeithero derbe herumgeschlagen, ich lege die letzten Bülletins bei und wünsche die besten Nachrichten von Ew. Gesundheit 26. 26.

R.

An den Herrn Lieutenant v. Lincker hieselbst.

Danzig, den 21ten April 1807.

Nicht leicht war ein Orden besser verdient, als der, da fortmehro Ew. Tapferkeit und Diensteyer in Erinnerung erhalten wird. Ihnen diese wohlverdiente Belohnung zu vermitteln, war mir eine sehr angenehme Pflicht; möchte nur mein herzlichster Wunsch erfüllt werden Ew. völlig herz-

gestellt zu wissen. Die Borsehung erhalte Ew. zu weitem
schönen Thaten, mir Deroselben Freundschaft, auf welche
ich einen großen Werth setze und mit der ic.

R.

Au Roi a Memel.

Danzig, den 22ten April 1807.

Es hat sich am 19ten Abends ein Vorgang zwischen dem
Kapitain v. Szawelski Regiments v. Manstein und dem
Lieutenant v. Derband vom Generalband zugetragen, über
den ich nicht zu verfügen vermag, und Ew. Maj. die
Akten zur Allerhöchsten Entscheidung allerunterthänigst
vorlege.

Es war wie bekannt an dem Tage ein abscheuliches
Wetter, von Seiten des Feindes die größte Ruhe. Die
provisorische Herstellung des Regiments v. Manstein, die
etwas über 200 Mann beträgt, besetzt bei Weichselmünde
die Moewenschanze. Da die Leute schweren Dienst haben,
so ist nicht allein aus Menschenliebe, sondern auch, um
den so zunehmenden Krankheiten vorzubeugen, mein Be-
fehl, die Leute zu schonen, wo es thunlich ist.

In diesem gräulich kalten Wetter am Strande, be-
fielt Kapitain v. Szawelski in der Trunkenheit, daß das
Battaillon noch vor 8 Uhr Abends ohne Feuer, auf die

Wälle soll. Der Kommandant von Weichselmünde Oberst v. Schaper, von dem er abhängt, schickt den Lieutenant v. Verband, den ich den Obersten v. Schaper auf dessen Verlangen zu Hülfe gelassen habe, nach der Mdivenschanze, um den Kapitain v. Szawelski die Ordre zu bringen, bei der obwaltenden Ruhe des Feindes und abscheulichen Wetter $\frac{1}{3}$ der Mannschaft auf den Wällen zu lassen und $\frac{2}{3}$ in die Kaserne, die ganz nahe liegt zurück zu schicken.

Dem Lieutenant v. Verband bietet der 2c. v. Szawelski, der alle Zeugen gegen sich hat, Nasenstieber an und schlägt ihn mit der Faust am Kopf, worauf ihm der Lieutenant v. Verband, der schon gezogen hat, scharf über den Kopf haut, der jedoch ohne Folgen rückwärts überfällt; er ist arretirt, wird hergeschickt, wird aber wohl nirgendß angestellt werden können, denn wozu wäre ein in der hiesigen beschwerlichen Lage, ein stets Trunkner zu gebrauchen.

Kapitain v. Szawelski will sich vom ganzen Vorgange nichts erinnern, weil er sehr angetrunken gewesen wäre. Dem Lieutenant v. Verband kann ich das beste Zeugniß von Dienst, Fleiß, Ordnung und Brauchbarkeit geben. Den Kapitain v. Szawelski kenne ich nicht persönlich, General Lieutenant v. Manstein befürchtete schon, daß ich wegen seiner Neigung zum Trunk nicht mit ihm zufrieden seyn würde. Anfänglich wie es mir an Truppen fehlte,

hatte ich dieses Batt. zum Besatz des Holms allein, wo ich jetzt 1050 russif. Schießgewehre habe.

Das Battaillon hatte eine kleine Action, wovon der Lieutenant v. Wobeser ein solider Offizier einen vernünftigen Rapport brachte, es hieß aber, Kapitain v. Szawelski hätte sich nicht gut benommen, und daß desfalls Gefahr wäre. Ich schickte also den Oberst von Schmieling hin, um zu prüfen, der mir meldete, daß es wohl mit dem Kapitain v. Szawelski gehen würde, so daß ich ihm das Kommando ließ. Bei der Gelegenheit mußte er eine Instruktion haben, den Holm gehörig zu vertheidigen, jedoch da das Battaillon schwach war, sich nicht übermannen zu lassen, also nicht zu früh und nicht zu spät über die Prahme nach der Bestung zurück zu kehren. Bei der Gelegenheit giebt man ihm Schuld, doch halte ich es für einen lustigen Einfall, geantwortet zu haben, er würde nicht der Letzte vom Holm herunter seyn und hat er es ja gesagt, so würde es doch nur im Augenblick der Trunkenheit gewesen seyn.

In tieffter Devotion ic.

R.

An den Herrn Major v. Mutius in Neufahr-
wasser.

Danzig, den 22ten April 1807.

Er. habe ich die Ehre in ganz ergebenster Antwort zu erwiedern, wie, da ich selbst sehr wünschte, daß Dieselben wieder zum Regiment zurück möchten, ich abermals mit den letzten Courier die Lage des v. Krockowschen Corps Er. Maj. des Königs allerunterthänigst unterlegt und nun gewiß auf Entscheidung hoffe; der König wird aber so wie ich Niemand dahin bekommen, wenn es nicht auf die Art wie die Matrosen-Presse ist.

Ich danke ergebenst für die Nachricht von den Vorposten. Vielleicht wäre es möglich, daß, da wir jetzt so viele bewaffnete Fahrzeuge dort haben, die feindlichen Vorposten von Breesa und Gletkau weg zu kanöniren.

R.

An den Herrn Oberst v. Kleist in Memel.

Danzig, den 23ten April 1807.

Das, was mir Er. wegen des Kapittain v. Luck und des Rittmeisters von Suliski, Krockowschen Freicorps gütigst geantwortet, habe ich den Oberst Schüler v. Sehn- den mitgetheilt, und darauf das in Antwort erhalten, was

R

auf der andern Seite steht, daß ich doch nicht verfehlen wollen mitzutheilen, um immer mehr Licht über das Kroskowsche Korps zu verbreiten, das für mich wenigstens ein Kapitel ist an Dunkelheit der Offenbarung Johannes gleich, das vielleicht daher kommt, weil mir darüber gar keine Papiere überliefert worden.

R.

An den Herrn Major v. Oppen hieselbst.

Danzig, den 26ten April 1807.

Es wird schon bekannt seyn, wie der Feind seine gestern wahrscheinlich ruinirte Wurf Batterien auf dem Stolzenberge erhöht hat, und damit die Courtine des Hagelsberges enfilirt. Da uns nun dieses in große Verlegenheit bringen würde, so habe ich den Hauptmann von Studniß befohlen, so lange mit Wurfgeschütz hinzuwerfen bis er das Feuer der Batterie zum Schweigen gebracht hat, höre aber zu meinen großen Leidwesen, daß Kapitain v. Studniß nur einen Mortier aber keine Bomben hat und heute Abend nur 10 Bomben erhalten wird. Was wollen 10 Bomben in diesen Fall sagen, da diese Nacht 100 Bomben und Granaten nach gedachter Batterie geworfen werden müssen; ich höre daß es überhaupt an fertigen Bomben und Granaten fehlen soll. Ich kann es

mir nicht denken, wäre es aber der Fall, so rathe ich Ew. durch Tag und Nacht Ammunition fürs Geschütz arbeiten zu lassen. Capitain v. Studnitz muß alles Wurfgeschütz haben, daß irgendwo an einen andern minder wichtigen Punkte zu entbehren seyn könnte, nur nicht von den attaquirten Werken. Zu dem Ende mache ich mit dem Fürsten ab, daß noch eine Haubitze vom Holm zurückkommt, die Ew. so fort holen lassen werden; alles Wurfgeschütz auf der ruhigen Seite der Ueberschwemmungen, müßte auch nach dem Bischofsberge.

Um 9 Uhr bin ich selbst auf den Hagelsberg zurück.

R.

An den Herrn General ic. v. Röchel in Königsberg in Pr.

Danzig, den 27ten April 1807.

Um geneigte Beförderung der angebogenen Depeschen an Sr. Maj. d. R. ic. bitte ich Ew. gehorsamst und habe solchen nichts hinzuzufügen, als die ergebendste Bitte, wo möglich den Ersatz zu beschleunigen, da es sehr großes Uebel seyn würde, wenn ich endlich den Hagelsberg verlassen müßte.

R.

An den Herrn Obersten v. Kleist in Memel.

Danzig, den 27ten April 1807.

In voriger Nacht ist ein franz. Sergeant gefangen worden, Chevalier de la legion d'honneur, der wie Ew. aus desselben Verhör gewogenst ersahn wollen, als Officier auf Parol entlassen zu seyn verlangt, was er wohl auf keine Weise verdient. Wenn jetzt, da mit lauter Elend, der Anblick Sterbender oder ruinirter Unglücklichen umgiebt, das Lachen möglich wäre, so hätte mich diese pathige Edition dazu gebracht. Er klagte mir, die Grenadiere hätten ihm sein Portefeuille genommen, ich versprach es ihm wieder, mit der Erlaubniß, es durchzugehen. Es war lauter dummes Zeug, seine Patente, Testamente &c. nur in einem in Kupfer gestochenen Patent, war sein Titel sehr merkwürdig: der Capitain Fourin, Cornu le mal fontiu. Ich hätte meinen Augen nicht getraut, aber meine Adjudanten haben es mit gelesen; ich ließ ihm darauf fragen, was es zu bedeuten hätte, da hat er nicht antworten wollen.

B u l l e t i n.

den 28ten April 1807.

Am 17ten, 18ten und 19ten, war es ziemlich ruhig. Der Feind legte in voriger Nacht vor seiner angeblichen 2ten Parallele eine Fleche für die Tirailleurs an, wobey er von unserm Feuer in seinen Arbeiten sehr gehindert wurde.

Den 20ten, 21ten und 22ten war es ebenfalls ruhig.

Am 23ten kam der Feind en sappe volante aus der 2ten Parallele mit Schanzkörben, worauf von unserer Seite gefeuert wurde. Des Abends geschah ein kleiner Ausfall, um den Feind, da die Arbeit nicht zu verhindern war, doch wenigstens dadurch aufzuhalten, wobei er aber gar keine Kanonen zeigte. Kurz darauf zeigte sich nach Marienburg zu ein großes Signal, 3 Kanonenschüsse, 3 Raketten und ein schnelles großes Feuer. Um 12 Uhr war ein Signal von 2 Raketten bei Langensfuhr und Ziegenberg, worauf nach 12 Uhr das Bombardement auf Danzig mit der größten Lebhaftigkeit losging, in welcher Lebhaftigkeit es bis

den 24ten 1 Uhr Nachmittags dauert, so hat es doch von 1 Uhr an nachgelassen. Man kann annehmen, daß der Feind 1200 Bomben und Granaten 600 Paß, Kugeln in die Stadt in den ersten 13 Stunden geworfen hat; die Alt- und Rechtstadt hat dabei sehr gelitten; zweimal

fieng es an zu brennen an, allein, da das Feuer unbedeutend war, wurde es gleich wieder gelöscht. Es finden sich verschiedene Leute die blessirt und getödtet sind; dem 2ten Schlüsselmajor Gleweke wurden beide Füße ab und seine Frau todt geschossen, in 2 — 3 Lazareth wurden Blessirte getödtet, vorzüglich hat das Unglück das Regiments-Lazareth Hamberger, wo 40 Kranke lagen, betroffen. An Soldaten unter Gewehr wurden 2 Mousquetiers und 2 Kosacken erschossen.

Der Feind schießt ungefähr mit 30 Geschütz, worunter die Hälfte Burgeschütz.

Den 25ten. Die Nacht durch continuirte das feindl. Feuer etwas gemäßigter, mit Tages Anbruch fieng es aber wieder mit großer Lebhaftigkeit an, und dauert fort, bis fast 3 Uhr Nachmittags. Der Feind schießt stets mit 50pfündigen Bomben und 24pfündigen Kugeln, thut den Hagelsberg, und durch die Kugeln, die über denselben weggehn, den Hauptwall vielen Schaden; in 40 Stunden hat der Feind an 4000 Schuß gethan. Vom Militaire sind 20 Mann getödtet und blessirt, und vom Civilstande können ungefähr 10 Menschen gleiches Unglück gehabt haben. Verschiedenes Geschütz wird demontirt, doch bei dem gewaltigen Feuer verhältnißmäßig wenig.

Der Feind benutzte die erste Dunkelheit vor aufgehendem Monde und brachte per sappe volante ein neues Boyau zu stande, das schon ein Theil der 3ten Parallele

ausmacht, daher in der Nacht ein Ausfall um diese Arbeit zu ruiniren. Um 9 Uhr Abends wurde dieser unterm Major v. Bostrowski mit 300 Grenadiere und 250 Arbeitern unternommen, ein unbedeutender Zufall vereitelte aber selben, denn als die Grenadiere bis an die franz. Arbeiter kommen, einen Augenblick halt machen, um sich zu sammeln, wird zurück, zurück, kommandirt, worauf die preuß. Grenadiere umkehrten, da sie es für den Ruf eines preuß. Offiziers hielten. Blessirt sind ungefähr 10 Mann.

Gegen 2 Uhr Nachmittag kam von Marschall Lefevre eine Aufforderung; ob derselbe gleich sehr wohl mußte, daß keine angenommen wurde. Der Parlamentair aber hatte diese dem wachhabenden Officiere, unter der Zusicherung in die Hände gespielt, daß der Brief gar nicht die Stadt Danzig beträfe; der Marschall erhielt die schickliche Antwort.

Dem Bischofsberge gegen über auf dem Stolzenberge hatte der Feind einige Batterien von vier 24 Pfünder zu stande gebracht, welche die Defensionslinie des Hagelsberges enfilirte, die aber noch gegen Abend durch den Hauptmann v. Studnitz, der auf dem Bischofsberge die Artillerie kommandirt, ziemlich außer Thätigkeit gebracht ward; denn derselbe sprengte das Munitions-Depot in die Luft.

Den 26ten wurde merklich weniger geschossen, weniger Bomben und Granaten geworfen. Das Ravelin

des Hagelsberges und das zum Hagelsberge gehdrende, Schütz-Bastion scheint hauptsächlich seine Absicht zu seyn, denn die Brustwehr ist überaus mitgenommen.

Um, dem Feinde seine 3te Parallele so viel als mbdglich zu zerstören, wurde wieder ein Ausfall unter dem braven Major v. Wostrowski mit 300 Mann vom Regiment Besser und 150 Fuseliere v. Rembow gemacht, die linke Flanken gedeckt vom Batt. v. Schmeling, die Arbeiter von allen Cavallerie- und Infanterie-Regimentern, der denn auch besser als der in vortiger Nacht gelang; ein Theil der feindlichen Boyaux sind ruinirt, und hat dabey an Menschen verhältnißmäßig viel verloren, unser Verlust war auch nicht klein.

Um 10 Uhr Abends gelang es dem Feinde, das Haus eines Fleischermeisters am Holzmarke und später das leere Laboratorium in Brand zu setzen. Durch die Thätigkeit des Obersten v. Massenbach, des Capitain Graf Dohna, mit 50 Kavalleristen und des Unteroffiziers Kaminski von der Artillerie, der keine Gefahr der Explosion scheute, wurde fast alles gerettet, was zu retten war, und die Explosion, die nur in etwas zerstreutem Pulver und Flinten-Patronen bestand, war von gar keiner Bedeutung.

Den 27ten. In der Nacht ist es noch nach dem Ausfalle dem Feinde gelungen, seine 3te Parallele zu vollenden, aus welcher er bereits per sappe auf das Kapitel

des Kavelins ging, um sich mehr gegen das Schützen-
Bastion zu wenden.

Vierzehn Gefangene sind beim gestrigen Ausfall ge-
macht worden, 12 Badner, 2 Franzosen, ein Kapitan-
Fourier und ein Sapeur-Unteroffizier, von Preuß. Seite
10 Officiere blessirt, über 10 Mann todt, der andere Ver-
lust ist noch nicht genau zu bestimmen; 14 Todte sah
man zwischen den Palisaden, und 1 franz. Officier.

Das Feuer war nach dem Ausfalle wieder weit hefti-
ger von feindlicher Seite geworden.

Nachmittag war ein zweistündiger Waffenstillstand,
um von beiden Seiten die Todten der vorigen Nacht zu
begraben.

Nach Aussage der Gefangenen, sind am 25ten bei
der Explosion, die der Kapitan v. Studnitz vom Bischofs-
berge in der feindlichen Batterie auf den Stolzenberg ge-
macht hat, ein badenscher Oberst, und ein badenscher Ma-
jor mit dem Pulverwagen in die Luft geflogen.

Vorgestern war auf Marienburg zu ungefähr 2 Mei-
len von hier ein nächtlich thelegraphisches Feuer zu sehen;
eine in der Erhebung angezündete Lonne Theer, gestern
aber ein gleiches auf Dirschau zu und ein korrespondiren-
des gleichen Anblicks bei Langensfuhr: was sie zu bedeuten
gehabt, weiß man noch nicht.

An den Herrn Generalmajor v. Hamberger
hieselbst.

Danzig, den zoten April 1807.

Ew. danke ich ergebenst für das, was mir Deroselben mittheilen wollen, es jammert mich, daß ein armer Soldat von Besser zerschmettert worden, es ist mir aber lieb, daß fleißig an meiner Baracke gearbeitet wird, damit ich bald wieder hinkomme, da es aber diese Nacht nicht seyn kann, so werde ich auch diese Nacht nicht hinkommen, auch nicht nach dem Jacobs-Thore, wo auch nichts fertig ist, es sey denn, daß der Feind was unternehmen sollte, alsdenn Ew. mich gleich rufen lassen, bis dahin werde ich für diese Nacht hier zu Hause bleiben,

Das Bataillon Russen, das vorige Nacht zum Piquet auf dem Hagelsberg war, habe ich auf diese Nacht von 9 bis 3 Uhr zum Piquet zwischen der Wache des Jacobs-Thors und der Bastion Jakob bestellt, wo es Ew. holen lassen können, im Fall Dieselben Verstärkung gebrauchen, wo es auch eventualiter (wovor Gott sey) dienen kann die Bastion Jakob und Heiligenlechnam zu besetzen.

Der Lieutenant v. Mühlberg hat mir so eben gemeldet, daß noch ein Offizier seit dem letzten Ausfall an den feindlichen Approchen läge, lebte, wimmerte, den Kopf verbunden hätte und sich oft rührte. Ich habe also gleich

an den Marschall Lefebvre geschrieben, ob derselbe erlauben will, daß er abgeholt werde, in dem Falle muß auch so lange, als er geholt wird, kein Schuß geschehn, vermuthlich ist es Einer der Vermißten; ich bitte ergebenst um alle Maaßregeln, die diesen braven Mann retten können; meinen Brief hat der Lieutenant v. Mühlberg zum Olivaers Thor herausgebracht,

R.

An den Herrn Obersten v. Massenbach hieselbst.

Danzig, den 1ten May 1807.

Es ist mir sehr lieb, daß Ew. in Dero geehrtem Schreiben v. 29ten v. M. wegen den beim letzten Ausfall sich zugetragenen Unordnungen bei den Kavallerie-Arbeiter ausgemittelt haben, daß sich auch die Kommandirte von 3 von mir so geschätzten Regimentern, Irwing, Prinz Wilhelm und Zieten gut gehalten haben. Mit Vergnügen lasse ich solchen Gerechtigkeit widerfahren, und nehme sie von der Zahl aus, über die meine Unzufriedenheit begründet ist. Hiernächst lasse ich der Kavallerie Gerechtigkeit widerfahren, daß sie sich beim Feuerlöschten sehr brav nimmt. Ich glaube nicht, daß Sie die Herren Ingenieurs-Offiziere weiter bei Ausfällen werden mit haben wollen, die Rüstung wäre zu schwer, freylich ist es ein Uebel, daß die

Leute keine Schuhe mit haben, und taugen zu Ausfällen und Schanzarbeiten schwere Stiefeln nicht, indessen sollte der Fall wieder eintreten, daß zu Arbeitern Kavalleristen mitgenommen würden, so müßten sich ohne die kommandirten Staabsoffiziere und Kapitain bei 40 höchstens bei 50 Mann ohnfehlbar ein Offizier befinden, die die Arbeiter bei Gehorsam in Ordnung und zumal stille erhielten, denn der gefangene Offizier hat selbst geäußert, daß obzwar der Ausfall alle Nächte vermuthet worden, dennoch der ungewöhnliche starke Lärm auf dem Wall diesen gewiß gemacht hätte, und dieser Lärm äußerte sich hauptsächlich beim Empfang des Schanzzeuges, so viel ich auch Stille befohlen.

Das Signal des Abzugs nach vollendeter Arbeit durch Marsch blasen zu lassen, hat auch ganz meinen Beyfall, auch daß verlorne Posten aufgestellt wurden, die die Feigen auffingen. Es ist mir hiernächst wahre Freude zu erfahren, daß der würdige Kapitain v. Hanstein beim letzten Ausfall dem Feinde 3 Kanonen vernagelt hat, ich habe es bereits Sr. Maj. d. Könige angezeigt.

R.

An den Herrn Generalmajor v. Hamburger
hieselbst.

Danzig, den 2ten May 1807.

Er. danke ich gehorsamst für den gütigen Bericht von gestern Abend, es ist mir sehr lieb, daß der Feind mit seiner Sappe nicht aus der Parallele kommt, es jammert mich nur, daß viele brave Leute geblieben und beschädigt sind. Ich bleibe für alle Vorsicht sehr verbunden. Das Bataillon Russen bestelle ich auf den Abend wieder ans Jakobsthor zur Reserve, und eventualiter zum Soutien dieses Thors. Sollten Er. wieder 2 Kompagnien davon nöthig haben, so ist das leicht mit des Fürsten Durchl. abzumachen.

Bei der feindl. Armee weiß man nichts von der Ankunft des Kaisers, der Offizier, der meinen Brief abgenommen, scheint es nicht einmal gewünscht zu haben.

Es muß doch eine Ursache haben, daß diese Nacht so wenig nach der Stadt geschossen worden.

R.

An den Herrn Lieutenant und Ingenieur de Place
v. Pullet hieselbst.

Danzig, den 2ten May 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für die gefällige Anzeige der Schwierigkeiten, welche Dieselben beim Ausgehen des Feindes aus der Parallele entgegen setzen, sie haben meinen vbligen Beifall und zeugen von Ew. großer Kenntniß Dero Fachs. Ganz bin ich von Ihrer Meinung von der Wichtigkeit des Hagelsberges, von dessen Erhaltung das Schicksal Danzig, und die Möglichkeit der Successes der Armee abhängt, ich werde daher mit Dankbarkeit jeden Vorschlag erwarten, der desselben Defension verlängern kann.

Die Solidität der Rasematten für die Herren Offiziere und der braven Leute empfehle ich bestens und bitte ergebenst mir wissen zu lassen, ob meine vblig solide gegen Abend fertig seyn würde, falls ich sie beziehen wollte. Das von der Heftigkeit des heutigen Feuers auch die Rasematten abhängt, denn so lange diese dauert, glaubt der Feind mich noch da und meiner Neigung oben zu seyn, will ich die braven Leute nicht noch mehrern Gefahren aussetzen.

R.

An den Herrn Generalmajor v. Hamburger
hieselbst.

Danzig, den 2ten May 1807.

So eben erhalte ich Ew. gütigen Rapport von heute. Es ist mir nicht lieb, daß der Feind mit der Sappe so avancirt ist, alles mögliche muß am Tage dagegen angewandt werden, wobei Jäger, Schützen und Standbüchsen wohl das Beste thun werden. Von der Nehrung weiß ich nichts, habe auch noch nichts von Fahrwasser, außer die Signalisirung, daß der Kapitain Braun glücklich durchgekommen und bei dem günstigen Winde wahrscheinlich schon gestern Abend in Pillau gewesen seyn wird.

Die Parole werde ich heute im Gouvernementshause ausgeben.

R.

An den Herrn Lieut. v. Hedemann, Adjutant
bei Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm.

Danzig, den 2ten May 1807.

Zu der herrlichen Bestimmung als Adjud. bei des vor-
trefflichen Prinzen Wilhelm, Königl. Hoheit, gratuliere ich
von Herzen, überzeugt, daß Ew. kein besseres Loos treffen
konnte, wünsche zur bevorstehenden Kampagne die beste
Gesundheit, des Prinzen Königl. Hoheit viele Gelegenheiten
zu schönen Thaten, bitte um Ew. Freundschaft und habe
die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu ver-
harren u. u.

Zeitungsartikel.

den 2ten May 1807.

Am 23ten April Abends wurde, um den Feind in seine
Schanz-Arbeiten aufzuhalten, ein kleiner Ausfall gemacht,
der ziemlich glückte, unser Verlust war unbedeutend. Nach
12 Uhr

den 24ten fing das Bombardement mit der größten
Heftigkeit an, in welcher es täglich fortbauert. Man kann
annehmen, daß der Feind in den ersten 13 Stunden an
1200 Bomben und Granaten und 600 Paß-Kugeln in

die Stadt geschossen hat, es brannte zuweilen, doch in unbedeutenden Häusern, bei den guten Anstalten wurde es gleich wieder gelöscht. Unglückliche aus der Stadt wurden getödtet, verstümmelt, verwundet; der Feind schießt ohngefähr mit 30 Geschütz, worunter die Hälfte Burgeschütz.

Den 25ten. Daß Bombardement dauert fort, vom Militair sind über 20 Mann todt und blessirt, von Civil-Stande ohngefähr 10 Menschen.

Um dem Feinde den Theil seiner 3ten Parallele, den derselbe in der Dunkelheit zu Stande gebracht hatte, zu ruiniren, wurde um 9 Uhr Abends, unterm Major v. Boštrowski mit 300 Grenadieren und 250 Arbeitern, ein Ausfall gemacht, der aber durch einen unbedeutenden Zufall nicht ganz so glückte, als man es hoffen konnte; wie haben 10 Verwundete.

Gegen 2 Uhr Nachmittags kam vom Marschall Lesawre eine Aufforderung, ob derselbe gleich sehr wohl wußte daß keine angenommen wurde, der Parlemtair hatte diese dem wachthabenden Staabsoffizier unter der Zusicherung in die Hände gespielt, daß der Brief gar nicht die Stadt Danzig beträfe, der Marschall erhielt die schickliche Antwort, die in den Zeitungen steht.

Auf dem Stolzenberge hat der Feind eine Batterie Vier 24Pfünder zu Stande gebracht, die gegen Abend durch den Kapitain v. Studnitz von der Artillerie außer

Thätigkeit gebracht wurde; er sprengte das Munitionsdepot der Batterie in die Luft.

Am 26ten. Das Feuer ging seinen Gang fort. Um den Feinde so viel als möglich in seiner Arbeit aufzuhalten, wurde abermals unterm Major v. Wostrowski ein Ausfall mit 300 Mann vom Regimente Besser und 150 Fusiliere von Rembow gemacht, die linke Flanke vom Bataillon v. Schmeling gedeckt, dieser gerieth besser, ein Theil der Boyaux wurde ruinirt, der Feind verlor ansehnlich, wir auch, 10 Offiziere blessirt, über 10 Mann todt; wir bekamen 14 Gefangene, 12 Wadner, 2 Franzosen, worunter 1 Kapitain Fourier und 1 Sapeur Unteroffizier. Um 10 Uhr Abends gelang es dem Feinde, das Haus eines Fleischer = Meisters am Holzmarke und später das leere Laboratorium in Brand zu setzen. Durch die Thätigkeit des Obersten v. Massenbach und des Kapitain Graf Dohna mit 50 Kavalleristen, wurde alles, was etwann noch zu retten war, gerettet, und die Explosion war, da aus dem Laboratorium größtentheils alles Tages vorher schon war ausgeräumt worden, von keiner Bedeutung.

Am 27ten dauerte das Feuer heftig fort, den Nachmittag war ein zweiständiger Waffenstillstand, um von beiden Seiten die Todten von voriger Nacht zu begraben.

An den Herrn Lieut. v. Streng im Regiment
der Königin in Tilsit.

Danzig, den 2ten May 1807.

Ew. danke ich ergebenst für das gütige Schreiben, froh, daß die Vorsehung Dieselben bei so vielen Gefahren gesund erhalten, hoffe daß Ew. bald werden ausgewechselt werden, da die Auswechslung nach der Tour fortgeht, so wie sich die Herren Offiziere notiren lassen. Ich vermag dabei nichts, habe aber schon vorher, ehe ich noch Ew. Schreiben erhielt um Dero Auswechslung gebeten, werde solcher mit Vergnügen entgegen sehn, und gern die Eskadron, wobei Sie stehn werden unter mein Kommando haben, unterdessen ich mich der alten Freundschaft empfehle und mit der vollkommensten Hochachtung verharre ic.

R.

An den Herrn Oberst v. Massenbach hieselbst.

Danzig, den 2ten May 1807.

Ich danke Ew. verbundenst für die guten Anstalten, um der Arbeit bei der Artillerie von Seiten der Kavallerie besten Fortgang zu schaffen und da der Infanterie täglich weniger werden muß, so wird es mir sehr lieb sehn, wenn Ew. solcher noch mit 100 Mann Wache von der Kavalle-

rie zu Hilfe kommen wollen. Das Nöthige desfalls wollen wir bei der Parol, mit dem Platzmajor verabreden.

Die 42 Rthlr. für Herstellung der Stallungen des Regiments der Königin, werde ich anweisen, mit Vergnügen Ew. Ausarbeitung wegen der Reservegespann erwarten.

Das Wort Ungnade findet wohl unter uns nicht statt, meine wahre Freundschaft bleibt Denenelben aber lebenswüerig verbürgt.

R.

An den Herrn Kanonikus v. Treskow aus Berlin
jest hieselbst.

Danzig, den 2ten May 1807.

Ew. Wünschen gemäß habe ich die Ehre beikommend das Verlangte versiegelt zu schicken, danke gehorsamst für das mir hierdurch bewiesene schätzbare Vertrauen, füge hinzu wie die Wetten eine schöne Einnahme seyn würden, wenn sie alle so glücklich, wie diese eingegangen werden könnten. Die Bestimmung des Gewinnsts macht Ew. patriotischen Herzen große Ehre, ich werde beim nächsten Wiedersehn dafür danken, unterdessen ich die vollkommenste Hochach-

tung versichere, mit der ich mich zu nennen den Vorzug habe. &c.

R.

An den Herrn Major v. Oppen hieselbst.

Danzig, den 3ten May 1807.

Erw. danke ich gehorsamst für die gestrigen Rapporte, ich bin mit der Artillerie ausnehmend zufrieden, danke Erw. und den Herrn Offiziers verpflichtest, daß sich solche so vortreflich benimmt, den Feind in Respekt hält und wenigstens das Uebel, was er uns zufügt, kraftvoll erwidert, ich werde sie unterstützen, denselben helfen wo ich nur kann und bitte Erw. und die Herrn Offiziere fortzufahren, solche aufzumuntern, damit sie die Ehre, die sie in der Bertheidigung von Danzig erringt, bis zur höchsten Stufe bringen.

R.

An den Herrn Stadtpräsidenten Bar hieselbst.

Danzig, den 3ten May 1807.

Da verschiedentlich bei den Außenwerken Leute vermißt werden und Niemand bemerkt hat, daß sie über die Palisaden geklettert sind, so ist zu vermuthen, daß sie sich ohne Legitimation in der Stadt aufhalten. Ich ersuche Ew. daher ergebenst, ohne Geräusch darauf Acht geben zu lassen, daß wenn der Fall eintritt, solche in der Stadt ohnbeschäftigte Soldaten der Polizei ohne Verzug anzeigt, damit ich es gleich erfahre und sie wieder zu den Regimentern schicke.

R.

An den Herrn Major v. Wostrowski hieselbst.

Danzig, den 4ten May 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für die gefällige Anzeige von dem, was der Hauptmann v. Derschau gemeldet hat. Die weiße Flagge mit dem schwarzen Adler am Leuchtthurm war unser Thelagraph, daß mit unsern, in vorletzter Nacht nach Fahrwasser geschickten Leuten, verabredete Signal, zur Anzeige, daß sie glücklich überkommen und in der letzten Nacht zurück kommen würden: sie sind aber nicht ge-

kommen. Daß eine Ordonanz bei der Gelegenheit gejagt hat, kann entweder Meldung dieses Signals oder auch Zufall seyn.

R.

An den Herrn Generalmajor v. Hamburger
hieselbst.

Danzig, den 4ten May 1807.

Für Ew. beide geehrte Berichte von gestern Abend und heute früh, danke ich gehorsamst; es thut mir sehr leid, daß dem Hagelsberge fortwährend so zugesetzt wird, welches uns brave Leute kostet. Das gewöhnliche Schicksal der Belagerung ist, daß die Approchen nur mit Blut aufgehalten werden können; es schmerzet aber darum nicht weniger,

Die schöne Verwegenheit des Füsiliers Schulz vom Bataillon Kloch, werde ich belohnen, ihm bei der Parole die Medaille zutheilen und 3 Rthlr. Prämie schicken.

Der Major v. Brauchitsch wird Ew. ebenfalls gemeldet haben, daß man vom Bischofsberge der Batterie des Stolzenbergs, die dem Hagelsberge durch's enfiliren so viel Schaden thut, nichts anhaben kann, darinn kann ich freilich nicht helfen, denn es ist besser kein unnöthiges

Pulver zu verschießen: ich überlasse Ew. ob Deroselben den Major v. Brauchitsch Mittel vorschlagen können, diese Batterie im Zaume zu erhalten; sie würden mir sehr willkommen seyn,

R.

An den Herrn Oberst v. Massenbach hieselbst.

Danzig, den 4ten May 1807.

Ich weiß Ew. sehr vielen Dank, daß Deroselben helfen die in der Armee einreißende Unordnung nach Möglichkeit zu steuern. Es ist die erste Eigenschaft eines Generals: denn wo Unordnung ist, bleibt die Kriegskunst im Stich. Ich approbire demnach sehr, daß Sie die 2 Wachtmeister und den Lieut. v. Dinglage in Arrest gesetzt haben. Ew. können solche zu der gefällig angezeigten Stunde wieder los lassen. Ich werde die Saumseeligkeit der Herrn Offiziers, die ersten auf den Sammelplätzen zu seyn, heute bei der Parole rügen.

Ew. erinnern Sich des Mannes, den wir nach dem Weichselmünder Walde geschickt haben, der pränumerando Geld erhielt; ist von diesem gar nichts zu hören? Hätte er uns bloß betrügen wollen, so wäre es doch nothwendig ihn nicht so durch zu lassen.

R.

An den Herrn Kaufmann Labes hieselbst.

Danzig, den 4ten May 1807.

Es ist mir von Anfang an unendlich nahe gegangen, daß sich zwischen zwei wahren Freunden, eine Erkältung ereignen müssen, an der ich, obzwar mir Ew. alle Schuld beimessen und sie auf meinen Rang schieben, der ganz unschuldig ist, nur sehr wenig Theil habe, welche Entscheidung ich gern jeden Unpartheiischen überlasse.

Damals wie der unglückliche Vorgang statt hatte, war ich kommandirender General der Armee: von mir hingen alle Verfügungen ab, sie wurden mir alle Pflicht; dazu gehörte die Armirung Danzigs bis zur äußersten Defension. Hätte ich sie diesen einzigen in der Art von mir geliebten Orte ersparen können, mit welcher Freude würde es geschehen seyn. Das war aber damals so wenig als jetzt möglich; sogar bei dem schlechten Benehmen so vieler Kommandanten andrer Bestungen, würde es ehrenrührig und gefährlich geworden seyn, eine andere Meinung zu äußern.

Raum war ich mit der Armirung der noch übrig gebliebenen Bestungen fertig, als ich Ew. lebhaftes Schreiben erhielt, in welchem Dieselben wahrscheinlich, ohne es zu wissen, daß die Armirung der Bestung von mir kam, alle meine desfallsige Maasregeln mit Heftigkeit ad ab-

surdum verwiesen. Gern hätte ich den Brief verbrannt, verschwiegen, unbeantwortet gelassen; das war aber so gefährlich, als ohnmöglich, denn es konnte ihn ein Dritter gelesen haben, er konnte auf der Post gelesen worden seyn; so hätte die Verläumdung gleich ausgebracht: man würde mir den Brief nicht adressirt haben, wenn man nicht überzeugt wäre, daß es meine, den Danzigern so geneigte Denkungsart wäre; ich mußte also handeln und wider meiner Neigung handeln, richtete dieses aber so mäßig ein, als es in meiner Lage die Umstände zuließen.

Zu meiner eignen Bertheidigung mußte ich die von Ew. bitter gegen mich geäußerte Vorurtheile zu rechte weisen. Im Hauptquartier des Königs hieß es allgemein, ohne daß mir bekannt ist, woher die Sache kam: Ew. wären der wirkliche Gouverneur von Danzig, der Generallieut. v. Manstein stünde völlig unter Ihrer Leitung. Es wurde mir also Pflicht, als kommandirender General, dem Generallieut. v. Manstein mit Mittheilung des Briefes zu avertiren, sich nicht zum Nachtheil der Defension von denen in Ew. Schreiben geäußerten Grundsätzen leiten zu lassen. Nicht mit einer Sylbe aber war der Bekanntmachung des Briefes gedacht, nicht der Gedanke eines Verhörs, nicht eines Reverses, wozu auch von Seiten des Königs meines Wissens keine Veranlassung gewesen, welche 3 Gegenstände, zumal die beiden

ersten, mich innigst gekränkt haben; sie rühren allein von der Ansicht der Sache von Seiten des Generallieut. v. Manstein her, jeder hat freilich die seine, die den andern nicht verbindet.

Ich hat um diesen Revers, um ihn Ew. wieder zuzustellen, er hat sich aber nicht finden wollen, daher mich Sr. Maj. der Kdnig authorisiren lassen, solchen zu annulliren, das durch die beikommende Aufhebung desselben geschieht. Ew. kann der ganze Vorgang nicht so schmerzen wie mir, zumal da ich unschuldig die Veranlassung seyn müssen, zumal Ew. zu denen von mir verehrtesten Mitgliedern der hiesigen vortreflichen Kaufmannschaft gehören, zu den bestdenkenden Bürgern, der mir so werthen Stadt; zumal Ew. in solcher zu denen gehören, die allezeit das Beispiel großer Wohlthätigkeit gegeben haben, zu denen, die vorzüglich zur Zierde der Stadt gehören, ich selbst vom ersten Augenblick an von Ihnen mit Güte und Aufmerksamkeit überhäuft worden, ich Sie stets zu meinen ersten Freunden gezählt habe und, der trüben Wolken ungeachtet, noch zähle; es kann also nur ein inevitabile fatum uns mementorisch getrennt haben. Insofern ich daran Schuld haben konnte, wovon ich noch nicht überzeugt bin, bitte Ew. es der Vergessenheit zu übergeben; ich habe die Sache vergessen und werde mich glücklich schätzen, wenn Dero alte Gesinnungen nicht für mich er-

sterben bleiben, die meinigen sollen nach wie vor Anhänglichkeit beweisen, so wie die wahreste Hochachtung mit der ich verharre.

R.

Extrakt eines so eben von des Kommandirenden Generals der russisch Kaiserl. Armee des Generals der Kavallerie Freiherrn v. Benningfen Ex. an des Generals Fürsten Escherbatow Durchlaucht in Danzig, eingegangenen Schreibens.

d. d. 29ten März — 10ten April,

Das wesentliche, was ich Ew. Durchlaucht zu sagen habe, daß Großfürst Konstantin Kaiserl. Hoheit sehr nahe heran sind und daß die Operationen zum Entsatz von Danzig unvorzüglich angehn, welches Ew. Durchl. der Garnison und den Einwohnern von meinerwegen versichern wollen. Sr. Maj. der Kaiser kommen selbst in 2 Tagen. Nach Briefen des Gouverneurs von Königsbergs, Generalleut. v. Röchel vom 14ten, sind Sr. Maj. der Kaiser in Gesellschaft Sr. Maj. des Königs von Preußen bereits in Schippenbeil eingetroffen.

Seit Ew. Durchl. Abreise hat der General Pladow fortgefahen, mir Gefangene einzuschicken. Neuerlich hat

er das neu errichtete poln. Regiment Dombrowski obllig ruiniert; 1 Oberst, 1 Oberstlieut., 20 Offiziere und 400 Gemeine sind gefangen, wodurch sich ein solches Schrecken in die poln. Truppen verbreitet, daß über 4000 theils nach Hause, theils zu uns übergegangen sind.

Zeitungsartikel.

den 4ten May 1807.

Meine Absicht war, daß meine Korrespondence mit dem franz. Marschall Herrn Lefevre in die Zeitung in franz. Original eingerückt werden sollte, die nicht deutsch ist und aus der man entnehmen muß, daß das Original nicht französisch war. Da nun diese Uebersetzung meinen Brief absurde macht, so folgt sie hier, wie sie im Französischen lautet:

Mein Herr Marschall!

Ihr Adjutant hatte den Staatsoffizieren, die die Aufsicht an den Thoren haben, versichert, daß der Brief den es Ew. Excellenz gefallen, an mich gelangen zu lassen, in nichts Danzig beträse. Sich auf diese Zusicherung verlassend, haben diese Offiziere, solchen wider mein Verbot angenommen. Meine Delikatesse über diesen Punkt (nemlich nicht aufgefodert zu werden) war Ihnen, mein

Herr Marschall, schon bekannt und ich hatte so hohe Meinung von Ew. Excellenz; daß ich mir schmeichelte, Sie würden sie schonen.

Als erfahrner Krieger wissen Ew. Ex. so gut wie ich, daß kein Gouverneur Anträge anhdren darf, bevor nicht die Breche des Hauptwalls für 12 Rotten in Front gangbar ist und ich bin sehr entfernt zu glauben, daß es Ew. Ex. Ernst seyn könnte, von einem Manne von Ehre eine Schandthat zu erwarten, dessen guten Ruf Sie scheinen Gerechtigkeit wiederfahren lassen zu wollen.

Sie wollen daß ich solche zu Gunsten der Danziger Einwohner begehre, die Sie ruinirt haben. Diese haben nichts mehr zu verlieren, sie sind wie ich in dem Zustande, ruhig die weitem Begebenheiten des Krieges abzuwarten.

Alles was ich vermag, besteht darin, daß ich Ew. Ex. Schreiben, dem Könige meinen Herrn zufertige, mich mit den größten Hochachtungen nennend ic.

R.

An den Herrn Generalmajor v. Hamburger
hieselbst.

Danzig, den 4ten May 1807.

Mit Zurücksendung des Briefes des Majors v. Wranko zeige ich ergebenst an, daß mir derselbe ebenfalls die schöne That des Lieut. v. Kieben gemeldet hat, die ich bei der Parole rühmen und sie Sr. Maj. den König anzeigen werde.

Es thut mir sehr leid, daß 1 Unteroffizier von Ew. Regiment defertirt ist und abermals Leute blessirt worden; möchten doch die Artilleristen nicht unnöthig dreist seyn und sich während dem Laden durch Blendungen decken.

Den würdigen Lieut. v. Pullet habe ich nicht allein befohlen, sondern dringend gebeten, sich nicht zu exponiren, wenn er es wieder thut, bitte ich ihn vermittelst Desro und meiner Auctorität, durchaus abzuhalten, da sein Verlust unersetzbar seyn würde.

Ich hoffe das Zerschossne an der Brustwehre des gestrigen Tages, wird diese Nacht reparirt werden können.

R.

An die Herren Kommandanten Obersten v. Herrmann und Major v. Stärk in Pillau.

Danzig, den 5ten May 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für die beiden gütigen Briefe v. 29ten und 30ten April, für allen Beistand und für die gefällige Anzeige von dem, was Ew. gewogenst nach Fahrwasser geschickt haben, von wo noch nichts hier eingehen können. So wenig als ich wegen Mangel an Kommunikation dahin zu wirken vermag, habe ich doch den Herrn Oberst Schüler v. Sehnden überlassen über die entbehrliche englische Fregatte (ich glaube auch, daß sie schon hier ist) ganz nach Ew. Wünschen für das frische Haf zu disponiren, die 2 braucht derselbe wohl, zur Deckung seiner Flanke von Fahrwasser und vom Strande. Sollten Ew. von meinen noch übrigen kleinen Fahrzeugen Gebrauch machen können, so bin ich erbötig, sie zu überlassen, die irgend nur hier zu entbehren sind.

Hier bringen wir bereits 12 im Bombardement sehr unangenehme Tage zu, worüber das gehorsamst beigefügte Bülletin des mehreren besagen wird, daher wir uns natürlich nach Entsaßtruppen sehnen.

B ü l l e t t i n.

den 5ten May 1807.

Den 28ten April. Das feindliche Feuer wird mit unbeschreiblicher Hestigkeit fortgesetzt. Die dem Hagelsberge enfilirende feindlichen Batterien sind für solchen die nachtheiligsten. Dieses Feuers ungeachtet war noch kein Mensch vom Militair verunglückt, nur wenige vom Civilstande.

Vergangene Nacht wurde der Feind nur durch einen kleinen Ausfall von 20 Mann unter dem Lieut. v. Traubenfeld allarmirt, wir hatten dabei 1 Todten und 3 Blessirten.

Die am gestrigen Tage zu Stande gebrachte enfilirende feindliche Batterie vom Stolzenberge wurde von unsrer Seite zum Schweigen gebracht, worauf Eine niedriger angelegte folgte.

Den 29ten fortwährendes Bombardement. Der Feind erreichte seinen Zweck nicht, die Stadt in Brand zu stecken, wovon besonders die guten Anstalten zur Absehung des etwa entstehenden Feuers die Ursache sind.

Es war in der vergangenen Nacht ein Ausfall verabredet, der unter dem Oberstlieut. v. Schmeling, Majors v. Wostrowski und v. Kampf mit 600 Mann glücklich realisirt wurde. Diese Expedition hat dem Feinde vielen Schaden verursacht, die Unruhe bei ihm erhalten

und viele Menschen gekostet, wobei auch zugleich durch den Kapit. v. Hanstein, Bat. v. Rembow mit Uerschrotfenheit und Muth dem Feinde 3 Kanonen vernagelt wurden. Ein Sappeuroffizier Nahmens Breune und 48 Mann Unteroffiziere und Gemeine wurden gefangen gemacht; unser Verlust bestand in 20 Todten, 85 Blessirten und Vermissten, Unteroffiziere und Gemeine.

In Ansehung der feindlichen Arbeit sind die Fortschritte in der verwichnen Nacht von keiner Bedeutung gewesen, die dritte Parallele wurde sehr konsolidirt.

Den 30ten. Juden und Deserteurs mußten dem Feinde wohl die Nachricht mitgetheilt haben, daß der Gouverneur den größten Theil des Tages und der Nacht in der Kasematte auf dem Hagelsberge zubringe und auf dem dortigen Waffenplatz gegen 11 Uhr die Parolbefehle ertheilt: aus diesem Grunde ward zu der Tageszeit das feindl. Feuer mit verdoppelter Kraft von allen Seiten auf den Hagelsberg gerichtet. Als sich die Herrn Staabsoffiziere kaum entfernt hatten, der Herr Generalmajor v. Laurens in seine Kasematte zurückgegangen war, auch die Lieut. v. Arnim und v. Platen mitgenommen hatte, zerschmetterte eine Bombe die Decke der Kasematte, worin sich die Herrn Offiziere befanden, ein Stück eines zerbrochenen Balkens warf die 3 genannten Offiziere zu Boden und beschädigte besonders den Lieut. v. Platen und Generalmajor v. Laurens. Erstern war außer der erhal-

tenen Contusion am Kopfe der linke Arm zerschmettert. Letztrer hatte keine bedeutende äußere Wunde, wohl aber eine große Erschütterung des Gehirns erlitten; die erhaltene Verletzung des Lieut. und Adjud. v. Arnim ist nicht so gefährlich.

Den 1ten May. Etwas doch nicht viel gemäßigter war das feindl. Feuer für die Stadt, desto kräftiger aber auf die Bestungswerke während des Tages und der Nacht. Unveränderte Aufmerksamkeit und Arbeitsamkeit der Herren Ingenieurs setzte während der Nacht das wieder im Stande was am Tage ruinirt wurde.

Am 2ten May brachte der Kapit. v. Studnik vom Bischofsberge die der Stadt so höchst nachtheilige Batterie auf dem Judenberge zum Schweigen, übrigens findet dasselbe Anwendung, was in Rücksicht des Bombardements unterm 1ten gesagt wurde.

Der verdienstvolle Premierlieutenant v. Platen. Reg. v. Treskow starb an der erlittenen Erschütterung des Gehirns.

Den 3ten. Durch die höchste Ausdauer der Offiziere und Truppen wurde der Feind mit seiner Arbeit eingeschränkt und aufgehalten. Die rechte Flanke des Hagelsberges vom Bastion Jerusalem ab, bis an die Weichsel, läßt der Feind in Ruhe.

Bei dem gewaltigen Feuer, welches der Feind ledig-

lich auf dem Hagelsberg dirigirt, ist in 24 Stunden ein Verlust von 40 Todten und Blessirten anzunehmen.

Den 4ten. Durch Brand ist der Stadt bis jetzt der guten Anstalten und der Thätigkeit der Bürgerschaft wegen, wenig Schaden zugefügt worden, desto mehr aber den Häusern durch die schweren Bomben, welche zum Theil 130 — 190 Pfund gewogen haben, selbst die Kasematten auf dem Hagelsberge, so sehr man sie gesichert, gewähren keine Sicherheit.

Einen Beweis von Unerfrodenheit giebt folgendes Beispiel: Der Füsilier Schulz vom Bat. Kloch, welcher auf den Hagelsberg kommandirt ist, sieht daß im Bastion Jerusalem zwischen den Affuiten zweier Kanons, eine Bombe mit brennendem Zunder fällt, während dessen die Nebensiehenden erschrocken fortspringen um der Explosion zu entgehn, springt er hinzu und urinirt den Zunder glücklich aus.

Ohngeachtet das Bombardement immer noch, meistens auf den Wällen, mitunter aber auch in die Stadt fortwährt, so sind vom Civilstande doch nur bis jetzt 4 Personen getödtet und 22 verwundet.

Lieut. v. Diericke, Sohn des Generals und Lieut. v. Ziegler vom Battaillon v. Besser starben an ihren Wunden. Die Lage des Generalmajors v. Laurens ist

immer noch sehr mißlich und zweifelhaft, so wie Fähnrich v. Querenheim noch in Lebensgefahr.

A u R o i.

Danzig, den 5ten May 1807.

Der Fähnrich v. Reizenstein vom 1sten Pommerschen Reservebattaillon ist an seiner beim Ausfall vom 26ten April erhaltenen Wunde gestorben. An dessen Stelle schlägt der Brigademajor v. Wostrowski den Junker v. Gdgen, dessen Stammrolle ich allerunterthänigst beilege, allerunterthänigst vor, ich füge den Vorschlag des Brigadiers im Original submisses bei, weil die Briefe des Majors v. Wostrowski alle Zeit was durchdachtes und interessantes enthalten.

R.

An den Herrn Major v. Möck im Reg. Ham-
berger hieselbst.

Danzig, den 5ten May 1807.

Ich habe gestern beim Parolbefehl bewiesen, welche Vor-
liebe ich für das Hochtbl. Reg. v. Hamburger habe, da
indessen die Herren Offiziere in der mir zugekommenen Vor-
stellung, die sie den Herrn Generalmajor v. Hamburger
Hochwohlgeb. eingereicht, auf eine Untersuchung antragen
und dem Major v. Wostrowski auffordern, so war es bil-
lig, daß ich den Aufsatz des Herrn Major v. Wostrowski
mittheilte, dem es natürlich erlaubt ist, sich so wie jeden
Andern zu rechtfertigen. Ich schicke Ew. des Herrn Maj.
v. Wostrowskis Bemerkungen über den Aufsatz der Herrn
Offiziers, um solche denenselben mitzutheilen und mir zu
schreiben, was die Herrn Offiziere irgendwo derselben zu
entgegnen hätten, damit die Sache von meiner Seite nach
meiner Denkungsart völlig unpartheiisch je eher je lieber
ganz ins Reine komme. Die Anklage bei dem Parolbefehl
ging nur den Herren Offiziers an, nicht einmal den edlen
Theil des Bataillons, sondern nur den Theil der neuen
Soldaten, die ihren Offizieren nicht gehorchen und diese
zu rechtfertigen des die Herren Offiziere zu übernehmen
aufgestanden sind, ist der status causae.

R.

An den Herrn Major v. Oppen hieselbst.

Danzig, den 5ten May 1807.

Ich nehme mir die Ehre Ew. in folgendem, den Extrakt des in voriger Nacht erhaltenen Königl. Schreiben vom 26ten April gehorsamst zuzufertigen.

„Da auch Ihr meint, daß noch Pulver nöthig seyn
„würde, so habe ich heute dem 1sten Departement
„des Ober= Kriegs= Kollegio wiederholt aufgegeben
„für die Hinschaffung von 300 Etr. Pulver Sorge
„zu tragen, auch glaube ich gern, daß in Anse-
„hung des Artilleriemaj. v. Oppen nur ein Miß-
„verständnis obwaltet, und so wie ich hieselbst we-
„gen des Vorwurfs, den er sich dadurch zugezo-
„gen, beruhigt habe, eben so mögt auch Ihr noch
„ihn zufrieden stellen und ihm versichern, wie ich
„von seinem Dienstleister erwartete, daß er in seiner
„Branche das Mögliche zur Vertheidigung der Be-
„stung thun würde.“

Zugleich habe ich Ew. zu bitten, da noch 3 Stand-
büchsen in der Rückfurther Schanze sind, die da gute
Dienste thun würden, die 4 Loth schießen, aber keine
Munition haben, dem Lieut. v. Besser eine Anzahl 4lb-
thige Kugeln zu schicken.

An den Herrn Major v. Oppen hieselbst.

Danzig, den 6ten May 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für die beiden Rapports. Ich habe schon befohlen, daß die auf dem Holm besertirten Artilleristen, durch Kavalleristen ersetzt werden sollen. Ich schicke die beiden Liquidationen unterschrieben zurück, und bin Ew. und der Artillerie unendlich verbunden, daß sie den Feind in seiner Arbeit aufzuhalten, so kräftig wirkt. Auch die Ordres welche Ew. den Kapittain v. Studnik und Wille gegeben, haben meinen völligen Beyfall.

Ew. wissen, daß wir nur 500 Centner Pulver gefordert haben, davon sind 125 Ctr. bereits hier, 300 wahrscheinlich schon in Fahrwasser, wenn wir aber auch diese herein bekommen, daß doch wohl zwischen hier und 8 Tagen geschehen muß, so würden diese irgendwo doch nur ungefähr auf 4 Tage reichen. Wie kömmt es, daß nicht gleich mehr gefordert worden? und wäre desfalls etwas versehen, so wäre es noch Zeit, eiligst die benöthigte Quantität nachzufordern.

Da gestern die Pulverkammer in der Kommunikation, auf dem Hagelsberge gelitten hat, und mehr feindliche Bomben denselben Weg nehmen könnten; so frage ich an, was an Pulver da ist? vermüthlich nur das zum täglichen Bedarf nöthige; denn wäre vorräthig Pulver da, das erst

verarbeitet werden müßte, so wäre es wohl rathsam es in eine andere zu bringen, weil es dort in Gefahr ist, und Gefahr bringt.

R.

An den Herrn Major v. Mutius in Fahrwasser.

Danzig, den 6ten May 1807.

Ew. habe die Ehre ergebeust anzuzeigen, wie mich Sr. Maj. der König authorisirt haben, für das Krockowsche Freicorps einen Kommandeur zu ernennen, auch jede Veränderung, die ich nöthig hielt, mit demselben vorzunehmen. Weibes, zumal letzteres, das zuvörderst Prüfung verlangt, habe ich bis zur Herstellung der Kommunikation aufgehoben und Ew. zuvörderst anfragen wollen, ob Diefelben vielleicht jetzt, da Ew. das Corps näher kennen, anderer Meinung sind, und desselben Kommando behalten würden. Da ich indessen glaube, mir die Antwort im Voraus selbst geben zu können, so wünschte ich nur den Kommandeur, den ich endlich doch wohl ausmitteln würde, gehdrig zu instruiren, mit allen den Uebeln genau bekannt zu seyn, die das Corps drücken, und zu dem Kommando desselben jeden abgeneigt machen. Ew. sind ein kluger, aufrichtiger, rechtschaffner Mann und mein Freund, ich bin daher überzeugt, daß Sie mir meine Bitte nicht ver-

sagen, mir diese Gebrechen und die Mittel anzuzeigen, wie solchen abgeholfen und das Corps zu völlig brauchbaren preuß. Truppen gemacht werden könnte. Zum Beispiel da mir Ew. selbst angezeigt haben, daß die Kavallerie so schlecht beritten ist, könnte es nützlich seyn, diese eingehen zu lassen, und die Leute an die Regimenter zurück zu geben, zu deren Canton sie wahrscheinlich gehören und die Infanterie ebenfalls mit Beybehaltung des Namens Freycorps in die Klasse der Füselier zu bringen, die wenigstens hier bei mir als wahre Soldaten in brillanter Reputation stehen. Bei Ew. mir jetzt darüber freundschaftlich mittheilende Ideen behalte ich die Zeit alles zu bedenken, wenn die Kommunikation wieder hergestellt seyn wird, mit dem zweckmäßigsten Resultat hervorzutreten.

Und da mir der Etat des Corps fehlt, sogar die Rangliste der Offiziere, so bitte ich um beides, und um die Charakteristik der letztern, da ich keinen als den Lieut. v. Manstein persönlich kenne.

R.

An den Herrn Legationsrath Brunatti hieselbst.

Danzig, den 6ten May 1807.

Von dem, was mir Ew. zu schreiben die Güte haben, mußte ich sehr wenig, und hatte nicht die mindeste Rücksicht darauf genommen, indessen habe ich mir bei dem Obersten v. Massenbach, von dem ich den Rapport erhielt, Auskunft erbeten, den ich beifüge. Welcher Sterbliche kann aber das Gerede verhindern, auch der Weiseste nicht, zumal in einer großen Stadt, wo so viele die Warnung der heiligen Schrift vergessen, daß von jedem unnützen Worte Rechenschaft gegeben werden muß.

Bei so bewandten Umständen dünkte ich, könnten Ew. ganz ruhig seyn, da Niemand etwas auf Dieselben bringen kann. Das erste Recht dazu mußte ich haben, und ich denke nicht daran, vielmehr benutze ich mit Vergnügen die Gelegenheit Ew. und Dero Angehörigen meine alte Anhänglichkeit und Ihnen persönlich die vollkommeste Hochachtung zu bestätigen mit der ich mich nenne &c.

R.

An den Herrn Major v. Brauchitsch
hieselbst.

Danzig, den 6ten May 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für den Rapport. Es ist mir sehr lieb, daß der Feind die vorige Nacht nicht erheblich arbeiten können, daß eine dießseitige Bombe die Judenschanze zum Schweigen gebracht hat, und keine Desertion gewesen, wogegen es mir nahe geht, daß ein paar brave Leute schwer verwundet worden.

Ich erhalte nichts mehr vom Observatorio, der Luchs ist doch noch da, wäre auch das Observatorium nicht mehr haltbar, so könnte doch in den Schanzen beobachtet werden, mir ist es nur um die Bewegungen in den feindlichen Positionen zu thun, die der Truppen, desfahrens hin und her, des Reitens, namentlich von Sangenau über Praust nach Schönfeld, Ohra und vice versa, denn der Augenblick naht, wo wir auf alles genauer, als jemals, Achtung geben müssen, in diesem Zeitpunkte kann eine einzige Bewegung ein großes Räthsel auflösen.

R.

An den Herrn Obersten v. Schmeling hieselbst.

Danzig, den 6ten May 1807.

Es freut mich sehr, daß Sr. Maj. der König dem Bataillone Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn aber die Herren Offiziers noch vor der Hand übergangen sind, so liegt die Schuld daran, daß ich die Vorschläge, die Ew. wegen die Herren Lieut. v. Hohendorf und Carlewitz gemacht haben, theils aus Mangel der Zeit, theils auch, weil die Eingaben der Herrn Bataill. Chefs spät eingehen, noch nicht abschicken können, und wenn der Rapport einmal weg ist, nichts mehr nachgebracht werden darf. Inbessen wird dieser Antrag von Sr. Maj. dem Könige so bald nur Zeit ist, abgehn; es ist noch nichts versäumt und ich werde thun, was ich kann.

R.

An den Herrn Major v. Budberg, Regiment v.
Diericke hieselbst.

Danzig, den 6ten May 1807.

Ich freue mich, daß Sr. Maj. der König Ew. Verdienste
Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und Dieselben zum über-
kompletten Major ernannt haben; ich wünsche in dem
neuen Posten alle nur mögliche Zufriedenheit, Ew. Erhal-
tung in Gefahren und das beständigste Wohlergehn, jetzt
baldige Herstellung. Ich danke Ew. ergebenst für die am
16ten v. M. bewiesene Tapferkeit, empfehle mich der mir
sehr schätzbaren Zuneigung und habe die Ehre mit An-
hänglichkeit und der vollkommensten Hochachtung zu ver-
harren u. u.

A.

An den Herrn Major v. Oppen hieselbst.

Danzig, den 6ten May 1807.

Auf dem Hauptwalle in der Gegend des Jakobs-Bastions stehn Geschütze, die vortreflich auf verschiedene Seiten den Holzraum souteniren können. Bey dem uns nahen Succurs ist das Nothwendigste diesen zu behaupten und vermittelst desselben den Hagelsberg.

Also bitte ich ergebenst die Geschütze in dortiger Gegend so zu placiren, daß der Holzraum in seinen beiden Flanken, durch das Geschütz des Hauptwalls nach Möglichkeit unterstützt werde und mir Bericht abzustatten, wie Ew. alles verfügt haben.

R.

An den Herrn Stadtpräsidenten Bar hieselbst.

Danzig, den 7ten May 1807.

Die Stadtverordnete der Stadt Danzig haben an mich einen sehr verbindlichen Brief erlassen, dessen Werth ich ganz empfinde und meine Erkenntlichkeit bezeigen werde, so bald mir nur die Umstände ein paar Stunden Ruhe gewähren.

Da ich aber Sr. Maj. den König die edle Unterstützung, mit welcher die Kaufmannschaft den Soldaten an Wein erquickt, gemeldet hatte, so haben Allerhöchst Dieselben zu erwiedern geruht:

„über das gute Benehmen der Kaufmannschaft
„freue ich mich sehr, und möget Ihr die Gelegen-
„heit wahrnehmen, Ihr und der übrigen Bürger-
„schaft zu versichern, daß ich es der Stadt nicht
„vergessen würde, wie patriotisch sie sich in den
„jegigen bedrängten Zeiten bewiesen, und wie sehr
„sie dadurch ältern und mit dem preuß. Staate
„weit länger verbundene Städte beschämt.“

Erw. bitte um die Gewogenheit diese Allergnädigste Aeußerungen Sr. Maj. den Herren Stadtverordneten ebenfalls es bekümt zu machen, und habe die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu verharren u.

R.

A Son Excellence Mr. le Marechal d'Empire
Lefevre à Praust.

à Danzig le 7^{me} May 1807.

Je rends bien de graces a Votre Exc. de m'avoir fait l'état nominatif des prisonniers de guerre prussiens de ma garnison qui sont dans sa possession et pour tous les soins que, Mr. le Marechal Vous assurez en faire prendre. Je Vous en aurai beaucoup d'obligations et je me ferai un devoir de Vous imiter. Je crois avoir en tout ici apresent 32 prisonniers françois; si Vous le permettez je choisirai dans l'état nominatif que Vous avez eu la bonte de m'envoyer 32 sujets dont j'aurai l'honneur de Vous envoyer incessamment la note, apres avoir consulté les chefs des corps respectifs pour savoir les quels et ces soldats sont dans la plus urgente necessité de revenir et je ne tarderai pas de faire passer incessamment cette note a V. E. et nous pourrions ensuite convenir du jour et de l'heure quand nous pourrions les troquer a un des postes de devant.

J'ai ecrit a Pillau pour avoir l'état nominatif des ceux qui y sont encore, que je ne manquerai pas de vous remettre ensuite.

Parmi ceux que j'ai ici il y a le Capitaine Fourier Cornu, de la legion d'honneur, qui en consequence se dit officier sur qui V. E. voudra bien m' instruire.

J'aurais soin de toutes les incluses qu' Elle m' acenfié et j'ai l'avantage d'assurer V. E. de la haute consideration avec la quelle etc. etc.

K

An den Herrn Major v. Bostrowski im
Holzraum hieselbst.

Danzig, den 8ten May 1807.

Ew. gefälligen Antrag zu Folge, habe ich das was Deroselben vom verunglückten Ausfall v. 28ten an mich eingegeben an den Herr Major v. Moed zur Beantwortung zugefertigt und darauf die beigehende Antwort erhalten, die ganz bescheiden ausfällt; darin stimmen wir alle überein, daß die Herren Officiere schuldlos waren, daß die alten braven Leute des Bataillons auch Vorwurfsfrei sind, da sie ihre Tapferkeit und Treue durch so viele Todte bewiesen, und der schlechtere Theil des Bat. nur strafbar ist und dafür können beide, die Herren Offiziere, noch der alte würdige Stamm des Regiments, sondern nur das nationale des Nachwuchses. Ich schicke zugleich die beiden

Briefe vom Herrn Major v. Moeck erhalten wieder mit, es sey denn, daß Ew. wünschten, daß sie bei den Akten verblieben.

R.

An den Herrn Major v. Bostrowski im
Holzraum hieselbst.

den 8ten May 1807.

Ew. danke ich gehorsamst daß durch Dero Einsicht, Thätigkeit, Deroselben in voriger Nacht und heute am Tage, so weit gekommen, daß die unter Dero Kommando stehenden braven Leute, durch eine Traverse schon gegen das Rücken-Feuer des Feindes gesichert sind, so wie auch für die Rettung der Russen. Die That der beiden ehelichen Pommern Jakob Feuerhauer und Martin Mayer ist wunderschön, würdig einem epischen Gedichte einverleibt zu werden. Ich werde diesen herrlichen Leuten Morgen bei der Parole Medaillen und Prämien zutheilen, aber diese That konnte auch nur unter einem so vortreflichen Anführer geschehen, der sie mit einem Gefühle beschreibt, das von seiner edlen großen Seele zeugt, ich vermag dabey weiter nichts, als Ew. zu versichern, daß jeder Tag meine Hochachtung für Dieselben erhebt, mich mit noch mehr Anhänglichkeit an den würdigen Krieger fesselt.

Von den 50 Mann, die mit den Lieut. v. Warski gefangen worden, wollte ich 10 — 11 Mann Morgen die Auswechselung nachsuchen, wenn Ew. so gütig seyn wollen, mir wo möglich noch heute oder morgen früh die Namen der 15 Besten zu schicken, falls welche darunter blessirte wären.

Der Fürst Tscherbатов, dem ich die schöne That der braven Pommeraner mitgetheilt habe, will denselben noch eine besondere Belohnung zu Theil werden lassen, und ich bitte daher Ew. ergebenst, selbe so bald es die Umstände zulassen, diese beyden braven Leute Sr. Durchl. dem Fürsten Tscherbатов zuzuschicken.

R.

An den Herrn Oberst v. Mosch hieselbst.

Danzig, den 9ten May 1807.

Ich habe Ew. geehrtes Schreiben v. 30ten v. als auch das v. 8ten d. erhalten, danke verbundenst für die mir darinn geäußerten Gesinnungen: ich habe ersteres nicht beantwortet, theils weil ich es für eine Antwort hielt, theils wie es Ew. gewiß selbst denken, es mir jetzt ganz an Zeit fehlt, daher ich mich auch nicht mit dem Absatz der mir gefälligst zugeschickten Sachen abgeben können. Wer würde sich jetzt damit befassen? ich bin auch mit

solcher gar nicht bekannt; so bald aber mehr Ruhe eintritt, wird sich alles finden, und werde ich alsdann nicht verfehlen, mich nach Möglichkeit für Ew. bei Sr. Maj. den König zu verwenden, unterdessen ich die Hochachtung versichere mit ic.

R.

Zeitungsartikel.

Danzig, den 9ten May 1807.

Den 28ten April. Das feindl. Feuer ward mit Heftigkeit fortgesetzt, ungeachtet desselben ist noch kein Mensch vom Militair verunglückt, nur wenige vom Civilstande.

Vergangene Nacht wurde der Feind nur durch einen kleinen Ausfall von 20 Mann unter dem Lieutenant von Trabensfeld allarmirt, wir hatten dabei 1 Todten und 3 Blessirten.

Den 29ten. Fortwährendes Bombardement. Der Feind erreichte seinen Zweck, die Stadt in Brand zu stecken nicht, wovon besonders die getroffenen guten Anstalten zur Löschung die Ursache sind.

Ein Ausfall geschah unter dem Obersten v. Schmeling, Major v. Wostrowski und v. Kampz, und ging ziemlich glücklich. Der Feind litt viel, seine Besorgniß für Ueberfall ward unterhalten, Major v. Kampz, Rapt.

v. Hanstein, der bis an die feindl. Batterie der 2ten Parallele eindrang, da 3 Kanonen vernagelte legte mit Ehre ein. Ein Sapeur = Officier und 48 Mann, Unteroffiziere und Gemeine wurden gefangen; unser Verlust bestand aber in 20 Todten, 85 Blessirten und Vermissten, worunter 1 Offizier.

Den 30ten. Das Bombardement dauert heftig fort. Gegen 11 Uhr Mittag schlug eine Bombe durch die Decke der Kasematte auf dem Hagelsberge, worinn sich der Gen. Major v. Laurens, die Lieut. v. Arnim und v. Platen befanden, ein Stück eines zerbrochenen Balkens, warf die 3 genannten Officiere zu Boden, beschädigte den General = Major v. Laurens und Lieut. v. Platen tödlich, den Lieut. und Adjud. v. Arnim doch nicht gefährlich.

Den 1ten May. Etwas doch nicht viel gemäßigter war das feindliche Feuer für die Stadt, desto kräftiger aber auf die Festungswerke des Hagelsberges.

Am 2ten May brachte der Kapitain v. Studnitz vom Bischoffsberge, eine der Stadt nachtheilige Batterie, auf dem Judenberge zum Schweigen; das feindl. Feuer war wie gestern.

Der verdienstvolle Lieut. v. Platen starb.

Den 3ten und 4ten währte das Bombardement fort. Der Fäselier Schulz vom Bataill. v. Kloch, bewies neuerdings verwegene Unerschrockenheit, löschte mit sehr natürlichen Mitteln den brennenden Zünder einer zwischen zwei

Affuiten gefallnen Bombe, während dessen die Nebenstehenden der Explosion entgehen mußten.

Vom Civil sind bis jetzt 9 getödtet und 22 verwundet.

An den Stadtpräsidenten Bar hieselbst.

Danzig, den 9ten May 1807.

Ew. Schreiben an die Stadtverordneten der Bürgerschaft, hat meinen vöbligsten Beifall, ich danke gehorsamst dafür, so wie für alles, was mir Deroselben unterm 5ten dieses verbindliches zu sagen die Güte gehabt. Das Wohlwollen der Stadt Danzig, die mir so oft bewiesene Zuneigung der vortrefflichen Bürgerschaft, gehört wesentlich zu den glücklichen Gedanken, die mir Zufriedenheit bringen, mir diese schmeichelhaften Gesinnungen zu erhalten, sie fortwährend durch Anstrengung und Ergebenheit zu verdienen, bleibt mir heiligste Pflicht, und verehere mit innigstem Danke die allgemeinen Wünsche und deren Ew. zu meiner Erhaltung, denenselben Selbst aber bezeige ich meine innigste Erkenntlichkeit für den unbegrenzten Patriotismus, von dem Sie das herrlichste Beispiel geben, für eine mit so vieler Einsicht verbundene Thätigkeit, die in nichts übertroffen werden kann. Ew. so schätzbares Benehmen, daß denenselben die Königl. Gnade lebenswierig

sichern muß, werde ich anzuzeigen nicht verfehlen, damit zu seiner Zeit die Belohnungen werden, die Ew. in so reichlichem Maaße verdienen, ich aber werde bleiben stets Ew. Freund und Verehrer und mit der Freundschaftsvollen ausgezeichnetsten Hochachtung ic.

R.

An den Herrn Major v. Brauchitsch hieselbst.

Danzig, den 9ten May 1807.

Nach Ew. gefälligen Rapport habe ich nur zu bedauern, daß wieder 2 Mann desertirt und 1 blessirt worden, sonst ist es mir lieb, daß der Feind in seiner Arbeit keine Fortschritte gemacht hat.

Ein von Graubenz gekommener Bedienter, will in der Gegend diesseits Graubenz 50 — 60 Franzosen, in verschiedenen kleinen Trups vertheilt, mit und ohne Gewehre begegnet haben, die sehr über die Unsanftheit der Kosacken geklagt haben.

R.

B ü l l e t i n .

vom 9ten May 1807.

Den 5ten. Die Arbeit der vorigen Nacht des Feindes war ziemlich unbedeutend, am Tage sucht man sie möglichst zu verhindern.

Der thätige, einsichtsvolle Major v. Boußmard wurde heute früh halb 6 Uhr in seinen Berufsgeschäften hinter den Palisaden, durch eine feindliche kleine Gewehrkugel getödtet, der Verlust dieses braven Offiziers ist sehr groß.

Die Kosacken machten bei einer Streiferei nach Neu-hube 3 Gefangene, 1 Franzosen, 2 Pohlen.

Der Thelegraph gab uns die angenehme Nachricht, die engl. Fregatte Foucon habe mitgebracht, daß der Succurs, den des Königs Maj. zu schicken geruhen wollen, in Bewegung sey.

Ungeachtet des anhaltenden Bombardements hat es seit 3 Nächten in der Stadt nicht gebrannt, der Schaden an den Häusern dauert nach ihrer Lage fort, die Gegend des Zeughauses leidet am meisten.

Der gute Wille und die Bravour der Kosacken ist sehr lobenswerth, es gehen eine Anzahl freiwillig auf den Nagelsberg, um die feindlichen Sappeurs zu bewillkommen.

Den 6ten erlitten die Vertheidiger von Danzig durch den Todt des Gen. Major v. Laurens wiederum einen großen Verlust. Bei der Obduction des Kopfes sah man,

daß die Wunde zwar nur klein, der Kopf aber über den Hirnschädel von einem Ohre zum andern gespalten war, nur die feste körperliche Konstitution des Verstorbenen konnte ihm, während den paar Tagen das qualvolle Leben fristen; Fähnrich v. Querenheim, Regim. Courbiere starb ebenfalls an seinen Wunden.

Die Nacht und den Tag über blieb der Feind bei seinen mäßigen Progressen in der Sappe. Der Hagelsberg wurde wie gewöhnlich durch das feindl. Feuer am meisten mitgenommen.

Den 7ten. Vorige Nacht war eine der unglücklichsten während der Belagerung von Danzig. Neun Komp. Russen unter dem Major v. Utken, ingleichen 14 Kanonen unterm Lieut. v. Stieler von der reitenden Artillerie hatten den Holm besetzt, wurden ungeachtet des ihm geschehenen Avertissements von 600 Franzosen überfallen, und größtentheils gefangen genommen. Ein braver Unteroffizier der reitenden Artillerie rettete eine Kanone in einem kleinen Bothe und würde deren noch 3 herüber gebracht haben, wenn die Feigheit der Fuhrleute nicht daran gehindert hätten.

Die Kalkschanze mit 150 Mann vom Bat. Diericke, unterm Kapl. v. Stach besetzt, wurde nach vorhergegangener unglücklichen Operation auf dem Holm, im Rücken attackirt und die Besatzung gefangen gemacht, zwei 3Pfünder die sich in der Schanze befanden, gingen verlo-

ren. Dieser erlittene große Verlust mußte zwar einen sehr üblen Eindruck auf Truppen und Einwohner machen, der Mißmuth wurde indessen durch die vergewisserte Nachricht von dem ankommenden Succurs, beruhigt.

Der Feind beschloß über allen Ausdruck heftig die Stadt und den Hagelsberg, der Verlust der mit aller Bravour ausdauernden Truppen, wird daher immer beträchtlicher.

Gegen Abend kam ein Parlamentair vom Marschalle Lefebvre, er brachte aber keine 2te Aufforderung, gab gleich sein Ehrenwort, daß der Brief solche nicht enthalte, sondern die Liste aller preuß. Gefangnen, die sich in feindl. Händen befinden. Die Hauptabsicht seiner Sendung war wohl zu erforschen, welche Wirkung das gestrige Unglück gemacht haben würde, worüber ihm aber für sich nichts tröstliches zu Ohren gekommen seyn wird.

Den 8ten. In der vorigen Nacht wagte es der Feind mit einigen Bataillons begünstigt durch seine Sappen die den Pallisaden ganz nahe sind, dem bedeckten Weg des Ravelins vom Hagelsberg anzugreifen, wurde aber durch ein gut dirigirtes klein Gewehrfeuer, secundirt von den Batt. des Hagelsberges, mit großem Verlust zurückgeworfen und aus dem Wege vertrieben. Diesseits der Palisaden 12 Todte vom Feinde, ein schwer blessirter feindlicher

Feldwebel ward gefangen Des erlittenen Verlusts ungeachtet, gelang es dem Feinde, seine Cappe tournante bis auf 5 Schritte des bedeckten Weges des Ravelins vorzubringen.

An den Herrn Lieut. und Ingenieur de Place
v. Pullet hieselbst.

Danzig, den 10ten May 1807.

Ew. werden aus den beikommenden Schreiben des Majors v. Wostrowski mit mehreren ersehen wie sehr derselbe zur Vollendung der nothwendigen Arbeit auf dem Holzraum einen Ingenieur-Offizier braucht, vielleicht ist es Ew. möglich, auf so lange diese Arbeit währen kann, das nicht lange seyn wird, einen dahin zu commandiren, in welchem Falle ich ergebenst darum bitte.

R.

An den Herrn Generalmajor v. Hamburger
hieselbst.

Danzig, den 10ten May 1807.

Ew. wünsche von Herzen Glück zu dem neuen Ruhm, den Dieselben durch den in voriger Nacht abermals abgeschlagenen Angriff der Pallisaden erworben haben; ich nehme daran sehr lebhaften Theil. Er. Maj. der König sollen alle Ew. schöne Thaten wissen, sobald die Kommunikation wieder hergestellt ist, so wie ich die braven Majors v. Horn, v. Lindheim, den schätzbaren Lieut. v. Hauck, die bis zur Verwegenheit tapfere Musketiere Friedrich und Zwazzkowicz Er. Maj. den König dringend empfehlen, und Letztere noch heute bei der Parole Medaillen und Prämien zutheilen werde. Gott sey Dank, daß für eine so ehrenvolle Nacht, die dem Feinde soviel Blut gekostet, unser Verlust noch mäßig ist.

Ich weiß nicht, ob wir noch ein disponibles Bataillon haben; jetzt aber da an keinen Ausfall zu denken ist, müßten die Grenadiers wohl auch mit Dienste thun; ich überlasse Ew. davon die Einrichtung, so wie es am besten mit Erleichterung der Truppen zu vereinbaren ist, zu treffen; und da Major von Bostrowski über die Ermüdung seiner Leute klagt, so dünkte ich, ging entweder die Hälfte am Tage schlafen, oder wenn noch ein disponibles

Bataillon wäre, löste das jetzt, so viel es stark wäre, auf dem Holzraum ab, und die Abgelösten schiefen aus, und so vice versa.

Sämmtlichen Truppen bitte ich meinen innigsten Dank für ihr Wohlverhalten abzustatten, das auch bei der Parole geschehen wird.

So eben wird thelegraphirt, daß die russische Avantgarde da ist, Kaminskoi ist auf der Fahrt, 300 Mann gehn über die Nehrung, so daß wir nun unsre Erdzung nahe halten können.

Sehr nahe geht mir aber, daß der würdige Major v. Lindheim ob zwar leicht blessirt ist, und bewillige ich sehr gern, daß der Kapitain v. Derschau an dessen Stelle zu Hülfe des Majors v. Horn eintrete.

R.

An den Herrn Major v. Wostrowski hieselbst.

Danzig, den 10ten May 1807.

Unsre allerseitige erste Pflicht ist den Hagelsberg zu erhalten, sonst hilft uns der beträchtliche Succurs nichts, von dem bereits 80 Russen gelandet waren. Den Hagelsberg zu erhalten ist das einzige Mittel, die feindlichen Batterien vom Holm, und die hinter der Kalkschanze, die aus Loderey uns zugezogen worden, schweigend zu erhalten, wie wir die der Stadt so schädliche vom Judenberge zum Schweigen gebracht haben.

Diese Batterie vom Holm und hinter der Kalkschanze, so in Respekt zu erhalten, daß sie keinen Schuß nach dem Hagelsberg thun können, trage ich Ew. demnach dringend auf, so wie ich es den Capitain v. Wilke, der die Artillerie zwischen der Mottlau und dem Jakobs-Thore kommandirt, ernstlich auftrage.

Hiernächst, da die Leute gar nicht mehr aus dem Dienste kommen, und sie für die Nächte bei Kraft erhalten werden müssen, so bitte ich ergebenst, wenn am Tage keine Gefahr ist, sie nach Möglichkeit zu schonen und schlafen zu lassen.

An den Herrn Hauptmann v. Wilde hie-
selbst.

Danzig, den 10ten May 1807.

Ew. trage ich hiermit als die wesentlichste Pflicht auf, die Batterie die der Feind auf dem Holm etabliren konnte und die hinter der Kalckschanze schon längst etablirt gewesen, durch Ihr dominirendes Geschütz dergestalt in Respekt zu halten, daß sie beide keinen Schuß nach dem Hagelsberg thun können. In dieser Rücksicht und eventualiter zur Unterstützung der Truppen auf dem Holzraum, erlaube ich Pulver zu verschießen, sonst muß es sorgfältig geschont werden.

R.

An den Herrn Major v. Brauchitsch hieselbst.

Danzig, den 10ten May 1807.

Den Hagelsberg zu erhalten, ist unsre allerheiligste Pflicht, unsre Ehre steht darauf, die Erfüllung dieser Pflicht besteht darin, daß wir denselben nur das Feuer in der Front lassen, aber alle enfilirende Feuer in der Flanke abnehmen. Daß vom Stolzenberge thut dem Hagelsberge den größten Schaden, also fordre ich Ew. und den Kapit. v. Studniß hiermit auf, so wie sie bereits zu Gunsten der Stadt, den Judenbergsche Batterie zum Schweigen gebracht haben, die Stolzenbergsche Batterie insofern sie den Hagelsberg schadet, stets im Schweigen zu erhalten, dazu erlaube ich Pulver anzuwenden, das ich sonst so sorgfältig zu schonen geboten habe.

R.

An den Herrn Major v. Horn hieselbst.

Danzig, den 11ten May 1807.

Natürlich ist es mir sehr kränkend, daß so eine schandvolle Desertion bei einem Regimente statt gefunden hat, das ich so sehr schätze wie das v. Diercke, indessen ist es mir Trost, daß die Kameraden auch darüber erbittert sind. Ich habe verfügt, daß der Jäger, der den Unteroffizier erschossen hat, den ihm von Ew. versprochenen Friedrichsd'or erhalte und 4 Friedrichsd'or erhalten die, welche den Körper zurückschaffen, damit er kann auf den Hagelsberg gehangen werden. Da nun die desertirten schlechten Leute in Ansehung des nächtlichen Sturms auf die Pallisaden viel Schaden thun können, so verlasse ich mich auf Ew. Einsicht und Aufmerksamkeit, daß Sie alle Mittel anwenden werden um diesen Schaden unschädlich zu machen.

Eben sind wieder 26 Schiffe vom Succurs im Anseegeln.

R.

Zeitungsartikel.

Danzig, den 1ten May 1807.

Den 5ten May. Die Arbeit der vorigen Nacht des Feindes, war unbedeutend; am Tage suchte man sie möglichst zu verhindern.

Der thätige einsichtsvolle Major v. Bousmard wurde heute früh, da der Schlüssel der Kommunikation fehlte und er sich einen Augenblick aufhielt durch eine kleine Kugel im Bogenschuß erschossen, der Verlust dieses braven Offiziers ist groß.

Die Kosacken machten bei einer Streiferei nach Neubude 3 Gefangene, 1 Franzosen und 2 Pohlen.

Der Thelegraph gab uns die angenehme Nachricht, die englische Fregatte Faucon habe mitgebracht, daß der Succurs in Bewegung sey und den 10ten hier seyn würde.

Ungeachtet des anhaltenden Bombardements hat es seit 3 Nächten nicht in der Stadt gebrannt, der Schaden an den Häusern dauert aber nach ihrer, der Gefahr nahen oder entfernten Lage fort, die Gegend des Zeughauses leidet am meisten.

Den 6ten. Abends starb Generalmajor v. Laurenß an der den 30ten erhaltenen tödtlichen Wunde. Bei der

Obduktion des Kopfes sah man, daß diese nur klein, der Kopf aber über dem Hirnschädel fast von einem Ohr zum andern gespalten war.

Der Feind blieb bei seinen mäßigen Progressen in der Sappe, das feindliche Feuer geht jetzt am meisten auf die Werke des Hagelsbergs.

Den 7ten. Vorige Nacht war die Unglücklichste während der Bertheidigung. Neun Komp. Russen unter Major v. Utken, 14 preuß. Kanonß unterm Lieut. v. Stiebler, hatten den Holm besetzt, wurden von 600 Franzosen überfallen und über den 3ten Theil gefangen genommen. Ein braver Unteroffizier der reitenden Artillerie rettete ein Kanon und würde deren noch 3 herübergebracht haben, wenn die Feigheit der Führleute ihn nicht daran gehindert hätte.

Die Kaltschanze mit 150 Mann vom 3ten Batt. v. Diericke unterm Kapit. Stach v. Holzbein besetzt, wurde, nachdem der Holm über war, im Rücken attackirt, ging verloren, so wie derselben repli 50 Mann.

Der Feind beschuß heftig die Stadt und den Hagelsberg.

Gegen Abend kam ein Parlamentär vom Marschall Lesebre, brachte eine von dem Gouverneur geforderte Liste der preuß. Gefangenen; er war wider des Gouverneurs Befehl in die Stadt gelassen worden.

Den 8ten. In der vorigen Nacht griff der Feind

mit einigen Battaillons, begünstigt durch die Naheheit seiner Sappen, den bedeckten Weg des Kavelins vorm Hagelberge an, wurde aber durch Kartätschen und Klein Gewehrfeuer mit einem Verlust, den man 2 — 300 Mann angiebt, aus den Palisaden vertrieben. Diesseits der Palisaden blieben 12 Todte vom Feinde, ein schwer blessirter feindl. Feldwebel ward gefangen.

An den Herrn Lieutenant und Ingenieur de Place
v. Pullet hieselbst.

Danzig, den 12ten May 1807.

Ew. geben mir eine für mich sehr angenehme Nachricht, daß die feindliche Arbeit zum Theil unbedeutend geblieben, zum Theil durch unsre Artillerie zerstöhrt worden; durch Deroselben unermüdete Thätigkeit, erreichen wir dennoch unsern größten Zweck, wir gewinnen Zeit. Ich bin von dem guten Nutzen, den Ew. für heute verfügte Maasregeln haben werden, im voraus überzeugt, wünsche nur, daß die Besatzung, alle die der Sicherheit anwenden, um, wo möglich durch das Bombenfeuer keinen Mann zu verlieren. Ich hoffe mit Ew., daß wenn die bei Fahrwasser Angekommenen, wie ich nicht zweifle, das Ihrige thun, wir bald Luft haben werden.

R.

A Son Excellence Mr. le Marechal d'Empire
Lefevre à Praust,

à Danzig, le 12me Mai 1807.

Monsieur le Maréchal!

Si les prisonniers prussiens sont trop éloignés pour pouvoir rebrousser, le mal n'est pas grand. Puisque Vous aviez, Mr. le Marechal, proposé un échange j'ai garde ici les Votres. Comme il ne pouvoit pas m'être indifferent lesquels de mes prisonniers me fussent renvoyés, il m'etoit impossible de rassembler plutôt l'état nominatif de ceux que je desirois. Je remercie sincerement Votre Exc. de la bonté qu'Elle a eu de faire passer aux miens les effets que j'ai pris la liberté de lui adresser.

Tout ce qui soulage l'humanité est le premier devoir de l'homme, digne de ce nom; aussi je n'ai rempli que le mien par l'ordre du jour auquel Mr. le Maréchal Vous voulez bien attacher quelque prix je suis tres convaincu de Votre reciprocité.

Je n'ai pas reçu l'instrument de mort heterogene que Votre Exc. me dit a voulu m'envoyer, apparemment qu'il s'est perdu en chemin, je m'en suis cependant d'abord tenu au Commandant de l'artillerie; J'insere sa reponse. Plusieurs foi on

m'a rapporte que la Votre étoit dans le meme cas, qu'elle tiroit avec du verre du fer haché. J'ai d'abord ruminé le fait tres serieusement, et il s'est toujours trouvé qu'il y avoit erreur.

Mr. le Prince Tscherbatof desiroit beaucoup avoir les noms des officiers Russes fait prisonniers dans la nuit du 6 au 7, afin de ne pas les confondre avec les tués, et il remercie Votre Exc. de l'assurance qu'elle a bien voulu lui faire parvenir des bon traitement que recoivent en general les prisonniers Russes.

Votre Exc. obligeroit beaucoup un particulier de mes amis. Si Elle consentoit a faire passer au bureau de Poste de son quartier General la lettre ci jointe pour Neustadt; comme c'est Elle qui a proposé le retablissement du cours des postes, j' imagine que cette priere ne peut pas lui être desagreable.

J'ai l'honneur d'être etc.

K.

An den Herrn Hauptmann v. Studniß auf dem
Bischofsberge.

Danzig, den 12ten May 1807.

Ew. danke ich ganz ergebenst für die gefällige Anzeige, der bei Wonneberg zusammengeführten Kanonen, es fragt sich nur, wo sie hinziehn. Andre Nachrichten sagen nach Langensfuhr und Oliva, in der Vermuthung um da eine Position gegen den ankommenden Succurs zu nehmen. Ein Spion sagt auch aus, daß in der Absicht die grünen Husaren aus Schottland ebenfalls dahin marschirt wären, daß fast alle Truppen gegen uns weg wären und sich nach Langensfuhr und Oliva gewendet hätten.

Haben Ew. was dahin einschlagendes bemerkt, so bitte es mir bald wissen zu lassen.

R.

An den Herrn Major v. Brauchitsch hieselbst.

Danzig, den 13ten May 1807.

Seit einigen Stunden wirft die Judenschanze eine Bombe nach der Andern in die Stadt, unterdessen der mit Geschütz vereinte, mehr besetzte Ziegenberg uns verschont. Ew. wollen daher dem Herrn Hauptmann von Studnitz von meinetwegen auftragen, mit seinem Wurfgeschütz, dahin zu trachten, die Judenschanze wieder zum Stillschweigen zu bringen; daß auch das Wurfgeschütz bis ans Langethor thun muß.

R.

An den Herrn Major v. Wostrowski hieselbst.

Danzig, den 13ten May 1807.

Es ist mir recht lieb, daß Ew. ein Haus auf dem Holm einäschern lassen, um es so mit den Uebrigen zu machen, überlasse ich Ihnen gänzlich. Die Artillerie muß dazu Brandkugeln schaffen, was ich dem *re. v. Dppen* gleich auftrage.

Daß Sie die Kanaille den Tambour erschießen lassen, ist sehr recht. Daß die Reservebataillons unverzüglich Kessel erhalten, habe ich dem *Plagmajor* aufgetragen.

R.

An den Herrn Major v. Kampß hieselbst.

Danzig, den 13ten May 1807.

Ew. danke ich ganz ergebenst für den Rapport. Entweder macht der Feind heute einen Angriff auf Fahrwasser, oder er hat das gestern abgefahrene Geschütz in eine Position hinter Langenfuhr und Oliva gebracht, um von dort her seine Flanke zu decken.

R.

An den Herrn Major v. Kampß hieselbst.

Danzig, den 13ten May 1807.

Ew. danke ich gehorsamst für die gütige Mittheilung der heutigen Beobachtungen. Ich bin herumgeritten, es herrscht auf dem Holm, auf der Mehrung die tiefste Stille, doch war sie noch besetzt.

Der Kasacken-Offizier, der die Patrouille gegen Neuhube gemacht, und Befehl hatte, sich zu engagiren, meint, besetzt wäre zwar die Schanze beim Bernsteinhändler, aber nicht so stark, wie er gewohnt wäre sie besetzt zu finden.

Einige wollen, daß das heute über Bonneberg angekommene Corps 5 — 6 Batt. das aus der Mehrung und der Niederung wäre, daß ich noch nicht glaube.

Bei der Rückfurter Schanze war ein unbedeutendes
Scharmügel wie gestern,

An den Herrn Generalmajor v. Hamburger
hieselbst,

Danzig, den 14ten May 1807.

Ihr die mir gütigst gestern Abend, in der Nacht und heute
früh zugefertigte Rapporte, sage ich gehorsamst Dank.
Alles was auf dem Hagelsberg unter Ew. vortrefflichen
Direktion von den herrlichen Offiziers ausgeführt, geschieht,
ist wunderschön und jeder Tag vermehrt Ew. und den
preuß. Ruhm.

Ich danke dem Lieutenant v. Tiedewitz für seine
tapfre Bereitwilligkeit, für die schöne Ausführung seines
Vorhabens, er wird gewiß Sr. Maj. dem König sehr drin-
gend empfohlen werden, auch Lieut. v. Losch, der mir schon
längst als ein schätzbarer Offizier bekannt ist. Alle die
Leute, die mir Ew. als sich vorzüglich ausgezeichnet zu
haben, gewogenst nennen, sollen Medaillen und Prämien
haben, ich werde es bei der heutigen Parole bekannt
machen.

Mein Jammer ist nur, daß diese glänzende Kriegs-
thaten nicht ohne Verlust der braven Leute statt haben

Edmen, also betrübe ich mich über die, welche diese Nacht verloren gegangen und der Trost, daß so viel Franzosen denselben Todt büßen, ist mir noch nicht hinreichend, weil ein ächt braver Preusse unersetzbar ist.

Alle Nachrichten scheinen zu bestätigen, daß die gestern angekomme Truppen, daß aus der Mehrung und der Niederung abgegangene Uminskische pol. Corps gewesen ist; was mir unerklärbar, ist, daß das Lazareth aus Gottswalde, das sie auf so vielen Strohwagen fortschleppen, mitgenommen, wozu ein Lazareth in die Trencheen bringen, da bekommt man es ungesucht. Auf der Mehrung und in der Niederung sollte nur wenig geblieben seyn. Gottswalde ist leer.

Nach Stadtsagen, die ich aber nicht verbürge, ginge es bei der großen Armee gut, viel Franzosen wären in Mühlhausen, das sie nicht räumen wollen, verbrannt. Die Russen sollen in Elbing seyn. Marschall Lefevre hätte sein Hauptquartier in Kalipke, letzteres wäre sehr sonderbar.

Von Fahrwasser ist noch weiter nichts hier, das mir vor dieses mal sehr lieb ist.

Zeitungsartikel.

Danzig, den 14ten May 1807.

Den 8ten May. In voriger Nacht stieß von 50 Freiwilligen Lieut. v. Nagmer Reg. Diericke mit seiner Patrouille auf einen überlegnen Feind, welcher aus dem ganzen 19ten Regimente und etwas vom 2ten bestand, die Pohlen hinter sich, die schon parat standen, ward leicht blessirt. Lieutenant v. Zimmermann führte den Zug, der einige Verwundete hatte, zurück, der Feind verlor sehr durch Kartätschen.

Den 9ten. Der Feind rückte die Nacht mit seiner Sappe langsam gegen die Kapitalien des Bastions Jerusalem fort, und gegen die Crete des bedeckten Weges, das Ravelin Hagel, ein Trenchen Cavalier ist sehr couronniert.

Die Rückkehr des Capitain v. Braun, und die Landung der Lete des Kaminskoiischen Korps wurde thelegraphirt.

Den 10ten. In der Nacht setzte der Feind 3 mal an, die Pallisaden zwischen den Travensen No. 4 und 5 mit Aexten nieder zu hauen, das Kartätschen- und kleine Gewehrfeuer empfing ihn aber dergestalt, daß er mit Geschrei mon Dieu! mon Dieu! wieder zurück lief. Man rechnet seinen Verlust auf 2 — 300 Mann, 6 Todten sind dießseits der Pallisaden gefunden und ein schwer bles-

sirter Feldwebel ist gefangen worden. Wir verloren einen Bombardier, 13 Mann Todte und 19 Blessirte.

Major v. Lindheim, der auf dem Hagelsberge dem Major v. Horn substituirt, ward leicht blesirt.

Folgende schöne That verdient bemerkt zu werden. Ein Russe versteckte sich bei Verlassung des Holms am Rande desselben unter einer alten Brücke, von wo er nach dem Holzraum winkte, um ihn zu retten. Zwei Pommern vom Reserve-Bataillon erhalten auf ihr Ansuchen die Erlaubniß des Maj. v. Mostrowski, schiften unterm kleinen Gewehrfeuer des Feindes über und kommen mit ihrem Waffengefährten glücklich zurück, diese lobenswerthe That erreicht allgemeinen Beyfall.

Ein zur Artillerie abgetheilter Kürassir, Regiments v. Baillods, Namens Koblitz bewies eben so viel Herzhaftigkeit, schiffte nach dem Holm über, und steckte 3 Häuser in den Brand, die uns sehr nachtheilig waren.

Den 11ten. Durch Tag und Nacht hat der Hagelsberg viel Feuer aus Geschütz und kleinem Gewehr gegen sich. Ob zwar unser Feuer die feindliche Arbeit sehr aufhält, so macht sie doch langsam Fortschritte.

Den 12ten. Eine Menge Offiziere zeichnen sich auf dem Hagelsberge durch Bravour, Ausdauer und Thätigkeit aus, der würdige Kommandant Generalmajor v. Hamburger ist selbst stets oben, hiernächst Major v. Horn, der

sich berühmt machte, die Artillerie unterm Kapitain v. Holzendorff, Lieut. v. Haack.

Den 13ten May. Die Ankunft der Generale Kaminskoi, Palen, Kembow und des halben Korps wurde thelegraphirt.

Eils Uhr Vormittags kam ein feindl. Corps von ohngefähr 3000 Mann von Scheinsköpfigen über Ohra gegen Wonneberg. marschirt.

Der Lieut. v. Wedel, Regiment Hamberger, wurde hinter den Pallisaden durch eine kleine Gewehrkugel schwer blessirt.

Der Lieut. v. Liedewitz, an der Spitze von 50 Freiwilligen machte heute

den 14ten früh um 2 Uhr keinen glücklich ausgeführten Ausfall, zerstörte die Tete der feindlichen Sappe, vernagelte die dahin gebrachte Haubitze, der Unteroffizier Hennig vom Battaillon Kembow ließ sich aber damit nicht begnügen, wollte die Haubitze selbst aus der Sappe ziehn, wobei er blieb. Von den Franzosen sollen 30 gezählte Todte auf dem Platz liegen geblieben seyn, wir haben 6 Todte 4 Blessirte.

Gestern Abend ist der Rest des Kaminskoi'schen Corps gekommen.

An den Herrn Major v. Bauchitsch hieselbst.

Danzig, den 14ten May 1807.

Es freut mich aus Ew. Rapport zu ersehen, daß gestern die Judenschanze zum Schweigen gebracht worden, ich wünsche, daß es heute eben so mit dem Stolzenberge glücke, damit dieser weder dem Hagelsberge noch dem Neugartenthore schade.

Mit dem gestern angekommenen Corps bin ich noch nicht ins Reine. Nach Rundschafter Nachrichten, wäre gewiß nichts von Marienburg und nichts von Dirschau gekommen, dieses wäre das pol. Uminskische Corps, das aus der Nehrung und der Niederung abgezogen, da nur wenig gelassen worden, daß das in Gottswalde lange gestandene Lazareth auf Strohwagen mitgenommen hätte. Gewiß ist es auch, daß in Gottswalde weder Kranker noch Gesunder mehr ist, indessen ist es nicht erklärbar, daß Kranke in die Trencheen sollen, wo sie ungebeten kommen. Auch habe ich die Reiseroute dieses Corps noch nicht weiter wie bis Wonneberg, es heißt zwar, es wäre auf Gersgethal gegangen, es ist aber kein Beweis da.

R.

An den Herrn Generalmajor v. Hamburger
hieselbst.

Danzig, den 14ten May 1807.

Kein Sterblicher wird Ew. den Antheil streitig machen können, den Dieselben mit so vielem Rechte an Ruhm der glänzenden Vertheidigung von Danzig haben. Ich freue mich nur, daß wir den alten Ruf der Bravour der preuß. Truppen, der durch üble Ausführung in Verfall gekommen war, wieder in den Sattel gebracht.

Was wären unter andern Umständen die Franzosen gegen die Preußen, aber auch eine Armee Herkulesse unrichtig angeführt, müßten endlich um ihren guten Namen kommen.

Es ist mir lieb, daß bei dem gewaltigen Feuer, das der Feind heute aus Bosheit macht, kein erheblicher Schaden geschehen.

Ew. gütiges Schreiben kam zu spät, um alle die braven Leute bei der Parole zu nennen, es soll Morgen geschehn. — Die Gewehre, Aexte &c. müssen den braven Leuten vom Kommissair Schirmann bezahlt werden.

R.

An den Herrn Kommissarius Schirman
hieselbst.

Danzig, den 14ten May 1807.

Ew. werden mir so halb als möglich anzeigen, was an Dieselben vom kleinen und glänzenden Ueberfall der vorigen Nacht an feindl. Gewehren, Aexten, Hacken abgeliefert worden; welche Stücke den braven Leuten wie gewöhnlich laut Vorschrift bezahlt werden müssen.

R.

An den Herrn Major v. Sternenfels
hieselbst.

Danzig, den 14ten May 1807.

Es freut mich, daß ein so verdienstvoller Offizier wie Ew. zwei von mir so geschätzte Offiziere, den Lieut. Schubart und Lübe ein so vortheilhaftes Zeugniß giebt. Beiden lasse ich völlig Gerechtigkeit widerfahren, sie blieden unvergessen, nur muß erst unsre jetzige Lage mit Ruhm ihr Ende erreicht haben, und die Kommunikation wieder hergestellt seyn.

Der Unteroffizier Huppel soll die Medaille haben, und bin ich während der Bertheidigung der Bestung mit

der Bravour und Solidität des 3ten Bat. v. Kalkreuth sehr zufrieden gewesen, daher es mir angenehm ist, solche Männer von Verdienst näher kennen zu lernen, mithin bitte ich auch Ew. um die Gefälligkeit, Morgen Mittag bei mir zu essen, um mir die näheren Umstände des Lebenslaufs des Kapit. Poppo und des Lieut. Bauer mitzubringen, ich vermüthe, daß sie von Fortune sind, auf solche Männer habe ich alle Zeit einen großen Werth gesetzt.

R.

An den Herrn Lieutenant und Ingenieur de Place
v. Pullet hieselbst.

Danzig, den 14ten May 1807.

Ew. Schreiben macht mir große Freude, daß die feindl. Sappe einem Ruin ähnlich sieht, und daß so gute Wirkungen von den Blockmörtieren zu hoffen steht; jetzt ist mein Kummer nur, um die ungeschützten braven Leute am Olivaer Thore, ist es möglich, so schaffen ihnen Ew. noch diese Nacht einigen Schutz gegen das Wurfgeschütz.

R.

An den Herrn Major v. Oppen hieselbst.

Danzig, den 16ten May 1807.

Ew. danke ich ergebenst für den Pulverrapport. Die Liquidation der Schartenausbesserung erfolgt. Sehr lieb ist es mir, daß die Blockmortiere von Nutzen sind, daß der Feind noch nicht aus den saxonirt vorgebrachten Geschütz gefeuert hat, und daß an der Weichsel noch alles wie gestern ist.

Die mir zur Probe geschickte Handgranate erfolgt anbei zurück.

S.

B ü l l e t i n.

den 19ten May 1807.

Den 15ten May Morgens halb 4 Uhr machte der Succurs von Weichselmünde aus, einen Angriff auf das Corps in der Nehrung. Das kleine Gewehrfeuer war heftig, ging in den Wald bei Neubude, bis auf den Rand der Weichselseite vor, gegen 6 Uhr wurde das Feuer sowohl von Kanonen als kleinem Gewehr gemäßigter und um halb eilf Uhr war alles stille. Unsere Kavallerie stand bereit und war im Begriffe, nach dem Zurückziehen der

feindl. Vorposten, sich sogleich übersehen zu lassen, hierzu kam es leider nicht, sondern es mußte alles nach 7 Uhr einrücken und sich damit begnügen, blessirte Franzosen und einige gefangene Russen über den Holm transportiren zu sehn, da der Thelegraph wegen trüber Witterung nicht arbeiten konnte. Der Feind hat wenigstens 500 Blessirte zurück geschickt und zog sich nummehr

den 16ten in Force gegen Oliva, stand viele Stunden des Tages unterm Gewehr und hatte dort eine bedeutende Armee zusammengezogen.

Den 17ten hatte der Feind eine starke Kavallerie-Recognoscirung gegen Fahrwasser unternommen, so wie selbige zurück war, zog sich die unterm Gewehr stehende Infanterie nebst der Kavallerie nach Oliva in ihre Quartiere zurück.

Nach dem Hagelsberg war fortfährend die Haupt-Direction des feindl. Wurfgeschützes, die Stadt litt weniger, jedoch immer noch genug, um die Einwohner zu besunruhigen und zu ruiniren.

Der Ingenieur de la Place v. Pullet war so glücklich einen Arm einer feindl. Miene zu quetschen, dies Unternehmen bewog den Feind sich zu übereilen und den andern Arm seiner Miene in die Luft fliegen zu lassen, wodurch ein Theil der Traverse No. 3. beschädigt wurde, übrigens aber kein Mensch verunglückte. Dessen unge-

achtet war der Feind mit seinem Trenchee-Cavalier bis an die Traverse und gegen die Kapitale der Bastion Jerusalem gekommen. Es wurde daher ein kleiner Ausfall um 7 Uhr Abends durch 20 Schützen und 30 Arbeiter unternommen, welchen Lieut. v. Losch, v. Lehwald, v. Tiedewitz und v. Donat leiteten. Lieut. v. Losch wurde in Folge seiner großen Hitze erschossen, die andern Officiere und Truppen zeichneten sich sehr aus, vernagelten dem Feinde 1 Haubize und erreichten ihren Zweck, dem Feinde seine Arbeit möglichst zu demoliren. Unser Verlust bestand in 8 Todte und 14 Blessürte.

Kapt. v. Kamcke Reg. Hamburger der den Ausfall vom Walle zusah, wurde erschossen; Lieut. v. Dvstien starb an seinen bei Dirschau erhaltenen Wunden.

Den 18ten war es ziemlich ruhig, das Feuer aus den feindl. Batterien ließ indessen immer nicht nach, die Unserigen antworteten, wenn es nöthig war.

Der Verlust auf dem Hagelsberge vermehrt sich von Tage zu Tage.

Den 19ten. Vergangene Nacht steckte der Feind die Traverse No. 3. in Brand, sie war nicht zu retten, ihr Verlust verursacht uns aber wenigen Nachtheil.

Nachmittag unternahm es ein engl. Kutter von 20 Kanonen die Weichsel zu uns herauf zu kommen, beschoss im Vorbeiseegeln die feindl. Batterien heftig, wogegen 5

feindl. Batterien gegen dasselbe agirten. Der Wind war gut, der Anblick schön, und die Hoffnung aller aufs höchste gespannt, als das Schiff unglücklicher Weise auf den Grund gerieth, stehn blieb und dem Feinde in die Hände fiel. Der Adjutant von Lapuchin, des Fürsten Tscherbатов wurde darauf nebst dem Kapit. v. Braun gefangen.

A u R o i.

Danzig, den zoten May 1807.

Durch den Thelegraphen erhalte ich aus Fahrwasser nur sehr unvollständige Nachrichten; erst gestern erfuhr ich, daß der General Kaminskoi bey dem Angrif vom 15ten 1600 Mann und 58 Offiziere verloren. Ich war im Gänsekrug, ein naher Zuschauer des Feuers, das nicht eine Stunde dauerte. Bei Ermangelung des wirklichen Entsatzes durch eine Aktion, konnte das für Danzig in Fahrwasser befindliche Pulver nur die Uebergabe verzdgern, damit und mit Haaser wurde gestern ein engl. Rutter von 20 Kanonen die Weichsel heraufgeschickt, blieb auf der Sandbank sitzen und ging verloren; darauf ist auch der Adjub. v. Lapuchin des Fürsten Tscherbатов gefangen worden.

In der Trenchee vor dem Hagelsberge verbrannte der Feind in der Nacht vom 18ten bis zum 19ten die Tra-

verse No. 3, in der Vorigen einige Pallisaden; der äußersten Anstrengung und Bravour des Regiments Diercke, der Fußjäger und der Artillerie, die sich bei jeder Gelegenheit, auch gestern insbesondere der Lieut. v. Rieben, von den Fußjägern merklich auszeichnete, ist der Feind heute mit seinem Couronnement im bedeckten Weg auf den Saillant der Contrescarpe des Bastions Jerusalem so weit gediehen, daß er an der Descente in den Graben arbeitet.

Frische Viktualien erhielt die Garnison und Stadt noch immer von den nächsten Dörfern vor der überschwemmten Seite vermittelst Rähnen: diese Zufuhr haben jetzt die Polen auch erschwert, fast abgeschnitten. Die Infanterie schmelzt sichtbar, theils durch den täglichen Verlust, theils durch Desertion zum Feinde. In den 8 Tagen, vom 11ten bis 18ten, waren 77 Tödtte und 149 Blessirte, wovon immer die Hälfte für todt anzusehen ist, 9 Vermißte, 63 Deserteurs, worunter die Ordonanz des Kommandanten, der mit Wohlthaten überhäuft worden war. Von den 24 Mann Wache in der barmherzigen Bruderschanze komplottierten in der vergangenen Nacht 16 Mann vom Bataillon Dewald und Bülow, lauter Polen, die zum Feinde übergehen wollten: sie waren schon im Nahen auf dem Wasser, hatten aber Gegenwind, so daß ein treuer Schütze und Unteroffizier Zeit gewonnen, einen

niederzuschießen, die andern zu arretiren. Vorige Nacht sind mit mehrerem Glücke 1 Unteroffizier und 17 Mann vom Regiment Hamberger desertirt.

Die Deserteurs verrathen, was sie können, bis auf die Offizierquartiere, die dann mehr Bomben und Granaten erhalten.

den 20ten des Abends 7 Uhr, bis den 21ten Morgens.

Da der Feind uns gegen den Bastion Jerusalem so nahe gekommen ist, daß die Descente in dem Graben fertig war, so geschah Abends um 7 Uhr ein Ausfall, unter Lieut. v. Roggenbucke von Curbiere, Lieut. v. Massow Regim., Kaufberg und Fährich v. Schack vom Reservebattailon, der die Arbeiter führte. Diese Truppen gingen wie alte preuß. Helden vor, warfen alles aus dem Cavallier und Sappe heraus, schmissen alles zu, was sie konnten; unsrer Seits wurden 6 Fuder Faschinen heraufgebracht; da aber dieses nicht ohne Zeitverlust geschehen konnte, so verfolgte die Trencheenwache die aufrige auf dem Rückzuge, es entstand ein heftiges großes und kleines Gewehrfeuer, es ging alles ruhmvoll zu Ende, jedoch mit großen Aufopferungen, wir hatten 70 Todte und Blessirte. Lieut. v. Roggenbucke, Fährich v. Schack tod und Lieut. v.

Maffow blieb allein von dem ehrenvollen Tage übrig. Ein Mineur von Feinde ward gefangen, ein franz. Ingenieur-Kapitain erstochen.

Die angegriffnen Werke erdulden ein so großes und starkes Flanquenseuer, daß heute eine Kugel aus der Kalkschanze 12 Mann v. Diericke, hinter der Brustwehr tödtete und tödtlich verwundete.

Die Nacht war wie gewöhnlich reichhaltig vom feindl. Feuer, bis zur Verwunderung ist der Hagelsberg durch die feindlichen Bomben, Granaten und Kugeln umgewühlt.

den 21ten May 1807.

Da der Hauptmann Braun, wie das Schiff in feindl. Hände gerieth, unterlassen hat, die bei sich habenden Briefe ins Wasser zu werfen, so schickte heute der Marschall Lefevre bloß aus Höflichkeit seinen Adjudanten, den Obersten Lacoste die mir und andern Privatpersonen gehörenden Briefe. Von den von Ew. Königl. Maj. war nichts erwähnt. Ich behielt den Adjudanten zum Essen. Einer der Adjudanten erzählte mir, er hätte was auf dem Herzen, ich überließ ihm es anzubringen, wenn es nur keine Aufforderung wäre. Es war Donnerstag, er äußerte

er hätte nicht den geringsten militärischen Auftrag, indessen würde er sich glücklich schätzen, wenn er das Werkzeug zum Guten seyn könnte. Im Scherz gab ich ihm die Antwort, er möchte Mittwoch bei mir essen, so wollten wir weiter davon sprechen. Gegen Abend war ein sehr heftiges großes und kleines Gewehrfeuer auf der Seite des Holms, davon die Anspinnung nicht bekannt wurde. Die Kosacken, die zur Verstärkung ihrer Feldwachen über die Weichsel auf die Nehrung gegangen waren, brachten einen Offizier und 8 Gefangene von den Polen ein, welche bestätigten, daß ein großes Corps, wenigstens 6 Infanterieregimenter im Walde vor Heubude auf der Nehrung ständen.

An den Herrn Major v. Brauchitsch hieselbst.

Danzig, den 24ten May 1807.

Ew. danke ganz ergebenst für die gefällige Anzeige des Rückmarsches der 3 Battaillons von Bonneberg nach Schweinsköpfchen.

Mit den Franzosen bin ich noch nicht einig, bis 12. Uhr Mittag, als so lange noch nicht geschossen wird, haben die Abgesandte wieder hier seyn wollen, um mir Bescheid zu bringen, ob der Marschall Lefevre mein Ultimatum von dieser Nacht 1 Uhr annimmt, denn die Kapitulation von Mainz, nemlich den ehrenvollen Abmarsch mit Gewehren, die Kavallerie zu Pferde, bis nach Preußen, ist schon festgesetzt, daß also die Truppen in Ansehung des Ruhms völlig gesichert sind, nur besteht man auf die frühere Uebergabe des Olibaer-, Neugarterthors und des Hagelsberges, die um der Sache näher zu kommen und auch als ziemlich gleichgültig vom Dienstag Nachmittag auf Mittwoch Nachmittag zurücke rückt und Marschall Lefevre verlangt sie schon auf Morgen. Ueber diese einzige Basis sind wir also nur noch uneins. Auch ist die Kapitulation erst entworfen, nichts discountirt noch geschlossen, deren Beendigung nach den Herrn Deputirten aber wohl keine Schwierigkeit finden wird.

R.

A u R o i.

Danzig, den 25ten May 1807.

Mit innigster Betrübniß muß ich Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst anzeigen, daß meine glücklichen Ausichten zur Rettung Danzigs durch die unglückliche Begebenheiten leider ohne Erfolg bleiben müssen.

Die Garnison ist darüber, und daß ihre außerordentlichen Anstrengungen nicht helfen wollen, tief gerührt, und nur etwas durch die ausgezeichnete ehrenvolle Kapitulation getrübet.

Ob zwar 950 Russen, die den Holm besetzt hatten, die den 6ten des Abends um 7 Uhr zum ersten mal, um 9 Uhr zum 2ten mal abertirt waren, daß sie in der Nacht würden überfallen werden und der Major v. Wöhwisch, der zwischen 12 und 1 Uhr von Ew. Königl. Maj. zurück kam, sie noch munter fand, so wurden sie dennoch gegen 1 Uhr dergestalt überfallen, daß die kleine Hälfte verloren ging, und mit solcher von den 14 preuß. Geschützen die ich denselben anvertraut hatte, bekam ich nur einen 6pfänder wieder.

Nun hatte ich weiter keine Kommunikation mit Fahrwasser und Weichselmünde, als durch den dort sehr unaf-

kuraten Thelegraphen, der zeigte an, daß der General Kaminskoi mit 10000 Mann den 10ten heran seyn würde, 3000 Känen auf der Nehrung. Vom Corps des Obersten von Bülow habe ich weiter nichts erfahren, als daß es unterwegs geschlagen worden. Das Kaminskische Corps war den 10ten noch nicht da, erst den 16ten forderte es mich auf, zuzusehen, was den 17ten früh geschehen würde. Durch diese Verzdgerung war aber die Division des Marschalls Lannes den 16ten Abends auf der Nehrung angekommen. Ich bemerkte also den 17ten früh nichts als eine Attaque im Walde vor Weichselmünde, die nach einer Stunde kleinen Gewehrfeuer, verunglückte. Wegen Schwäche konnte ich aus der Garnison keinen Mann eher wagen, bis der Anschein zum Succesß gewiß war, um auf den Entsaß hoffen zu können.

Ich war in Demansnagien an der Weichsel bereit; den Nachmittag wagte man auf ein einziges engl. Schiff alles was mich retten konnte, namentlich alles Pulver; was dem Schiff geschehen, weiß ich noch nicht, der Feind nahm es, Kapit. Braun unterließ die Vorsicht, die bei sich habende Privatbriefe und vielleicht Depechen in die Weichsel zu versenken. Alles Licht, was der Feind nur wünschen konnte, erhielt er aus solchen. Unterdessen ging die Trenchee ihren Gang fort. Den 20ten früh war die Besente im Graben des Bastions Jerusalem fertig, blütige

Und wahrlich heldenmäßige Ausfälle hielten den Feind Stundenlang auf; sein Verlust war sehr groß, über 40000 Mann bekam er zu sammen. Die außerordentliche Ausdauer der braven Truppen auf dem Hagelsberge, erhielt ich durch die nicht zu vermeidende Gegenwart des Kommandanten, des den Hagelsberg kommandirenden Majors v. Horn, der Wunder gethan, des Ingenieur de la Place, Lieut. v. Pullet und den tapfern Artillerie-Offizieren, die alle und mehrere Ew. Königl. Maj. Gnade im höchsten Maaße verdienen.

Ich ermunterte die braven Soldaten durch zugesagte Medaillen, ich habe ihnen Hofnung gemacht, daß Hagelsberg darauf stehn wird; durch Erfrischung und Prämien.

Der Hagelsberg hat die ganze Zeit einflirendes Feuer ausgehalten; keine Kasematte war sicher, eine einzige Kugel schlug 12 Mann hinter der Brustwehr nieder.

Das Ravelin Hagel, die Traverse 3 und 4 waren ruinirt, eine Traverse flog auf, der Hagelsberg und derselben Brustwehr waren zerwühlt.

Unerwartet kam den 2ten zu Mittage der Obrist Lacoste, Adjutant des Marschalls Lefevre, und brachte mir aus Höflichkeit die auf dem Schiffe gefundene Privatbriefe,

Beklärte gleich, daß er auch nicht den mindesten militairischen Auftrag hätte; hiernächst wie Ew. Königl. Maj. schon vorher bekannt war, gieng mein Pulver fast zu Ende, und zur Rettung meiner sonst so braven Garnison war der letzte Schuß nicht abzuwarten. Beim Abschiednehmen äußerte der Oberste Lacoste, daß er sich glücklich schätzen würde, zum Guten beizutragen. Es war Donnerstag, im Scherz antwortete ich ihm, er möchte Mittwoch wieder bei mir essen, so wollten wir davon sprechen, weil, dachten wir hier, wenn Entsatz zu hoffen war, er bis Mittwoch da seyn mußte, da bis Mittwoch mein Pulver ungefähr zu Ende ging. Abends 9 Uhr meldete sich derselbe, und General Druet, Chef des Generalstaabes, und baten um eine bestimmte Erklärung, ob wirklich, wenn bis Mittwoch kein Entsatz käme, ich mich in etwas Bestimmtes einlassen wollte, ich erwiederte — ja: auf die Capitulation von Mainz, die mir die Franzosen schuldig wären; die wir durch unsere brillante Vertheidigung verdienten, und die ich so gut verlangen könnte, als sie ehemals der Prinz Eugen dem Marschall Boufflers in Ruffel bewilligt hätte.

In der Nacht um 1 Uhr kam Lacoste wieder mit Antwort: Marschall Lefevre könne das nicht für sich eingehen, er schriebe aber an den Kaiser; er wollte nicht schießen, überließ mir, ob ich auch nicht schießen lassen

wollte. Da nun Niemand glauben wollte, daß mir die Franzosen die Kapitulation bewilligen würden, so war mir das Nichtschießen zur Ersparung meines wenigen Pulvers willkommen. Den 22ten blieb alles ganz ruhig. Der 23te und 24te verging im Zank über Verminderung der mir bewilligten Basis, um der Sache in Betracht der so verminderten Garnison, die der nothwendige Dienst gegen den Sturm nicht zu bestreiten im Stande war, denn das Korps de la Place blieb ohne Infanterie; um ein Ende zu machen, ließ ich 24 Stunden ablösen, so daß die Kapitulation bei nicht erfolgendem Entsatz, erst Morgen Mittag um 12 Uhr ihre Gültigkeit erhält. Die Garnison hat die allgemeine Stimme für sich, und marschirt den 27ten, spätestens den 28ten von hier ehrenvoll nach Pillau ab. Unmöglichkeit hängen nicht vom Sterblichen ab, und sich in einer schwer zu vertheidigenden Bestung ohne Pulver zu wehren, war unmöglich.

Die Garnison hat hinter Erdwällen 51 Tage tranchée ouverte ausgeharrt, und für solche Beharrlichkeit ganz Ew. Königl. Maj. allerhöchste Gnade verdient.

R.

A u R o i.

Danzig, den 26ten May 1807.

Da die Kapitulation nunmehr von heute 12 Uhr Mittags ihre Gültigkeit erreicht hat, so lege ich das Original derselben Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst zu Füßen und eine Abschrift für Er. Maj. den Kaiser. Die Möglichkeit einer Gegenwehr über heute den 6ten Mittags um 12 Uhr zu bringen, existirte nicht, so wohl aus Mangel an Pulver, als aus der leicht zu berechnenden unfehlbaren Breche im Hauptwalle, worüber ich mich submissiv auf das beziehe, was der zur Verpflegung der Truppen nach Pillau vorausgeschickte Hauptmann von Koschull bestätigen wird, so daß ich mit der ganzen Garnison überzeugt bin, daß wir gewissenhaft alles geleistet, was je eine Vertheidigung geleistet hat: wir rechnen daher ganz auf Ew. Königl. Maj. Gnade und ich ersterbe cc. cc.

R.

A u R o i.

Stutthof, den 28ten May 1807.

Wie es Ew. Königl. Maj. aus meinen vorigen allerunterthänigsten Berichten bekannt ist, bin ich gestern aus Danzig nach Nikolswalde marschirt, heute hierher, es geht so ordentlich, als es der schwere Sand erlaubt. Von Seiten der Franzosen sind keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, nur zur größten Schande unserer Einländer, ist die Desertion, die am Ende der Belagerung mit jedem Tage zunahm, und am Tage vor dem Ausmarsche war sie empfindend. Ob zwar noch keine Listen davon, aus Mangel an Zeit angefertigt werden können, so glaube ich nicht, daß ich mit 1000 Mann auskomme, bei der Kavallerie ist sie weniger bedeutend. Vom Bat. Schmeling, Regiment Hamberger, 3tes Bat. Kaufberg, Grenadier Bat. v. Brauchitsch, Regiment v. Courbierre ist sie am stärksten, bei Hamberger Bisthumsche Einländer, deren Eltern noch in Ew. Königl. Maj. Gewalt sind; Besser und mehrere haben wenig; die von Kaufberg sind meistens während der Kapitulation entwichen. Hamberger hat allein 12 Unteroffiziers. Bei Schmeling die Feldwebels mit und fast lauter Pommern; das Bat., was gegen 400 Mann war, ist noch einige 70 Mann. Ich

weiß nicht, wer den Leuten in den Kopf gebracht, sie würden nach Rußland eingeschifft, um gegen die Türken gebraucht zu werden.

Der Feind findet in Danzig keinen Hafer, keinen Roggen, kein Heu und kein Stroh, keine Lebensmittel und bei den Kaufleuten nur noch wenig Waizen. Die von ihm besetzte Niederung hat aber noch Borräthe. Die Truppen werden den 1ten Juny nach Pillau in die Kantonnierungen übergeschifft werden, die sie auf Ew. Königl. Maj. allerhöchsten Befehl durch den Hauptmann v. Roschkull erhalten werden. Ich werde in Königsberg Ew. Königl. Maj. Allerhöchsten Befehl erwarten; die Truppen können allen Dienst im Lande thun, die Ew. Königl. Maj. zu verfügen geruhen.

Wie ich der Garnison von Fahrwasser und Weichselmünde die Kapitulation thelegraphirte, schiffte sich General Kaminskoi, der hier unndthig Leute verloren hat, gleich ein. Die Garnisonen fragten bei mir an, was sie thun sollten, ich antwortete: indem Ew. Königl. Maj. Befehle einzuholen, und bis dahin sich als brave Leute zu wehren; wodurch allein ehrenvolle Kapitulation zu erzwingen stände. Ich glaube noch nicht, daß meine Antwort zurück gewesen, als das hergestellte Bataillon

Manstein, selbst Kanzionirte, das die Aergsten sind, 150 Kanoniere und die Hälfte der Garnison zum Feinde übergegangen seyn soll; so daß mir gestern der General Gardonne, der auf der Mehrung kommandirt, und der den General Kaminskoi damals repoussirte, erzählte, ist Weichselmünde und Fahrwasser von gestern Abend an, vermittelst einigen kleinen Gewehrschüssen genommen worden; jedoch wäre ihnen die Kapitulation von Danzig bewilligt.

Von Unterzeichnung der Kapitulation bis zur Uebergabe der Thore mußten Geißel gegeben werden. Ich schickte den Major v. Estocq ins Hauptquartier des Marschall Lefebvre, dem die Armee gewiesen worden. Der Marschall Lannes ist bereits wieder mit seiner Division nach Marienburg zurück, und gestern ist der General Dudinot, einer der geschäftigsten, mit seinem Corps, das aus 8 Bataillon Grenadiers, 8 Bataillon Voltigeurs, 18 reitenden Kanons und 2 Husaren-Regimentern besteht, nach Dirschau marschirt.

General Rapp bleibt Gouverneur von Danzig. Marschall Lefebvre hat immer auf die Attaque des Bischofsberges bestanden, und hat Recht. Wahrscheinlich werden Ew. Königl. Maj. schon einen vollständigen Nap-

port durch den Ingenieur de la Place Lieutenant von
Pullet erhalten haben, welcher Rapport die reinste Wahr-
heit enthält, *der sich in demselben findet*
Meine französischen Begleiter scheinen keinen andern
Werth in ihrer Sprache zu haben, als Friede und Frie-
de, den einzigen Wunsch ihres Souverainen.

In tiefster *re. re.*

R.

N a c h w e i s u n g

derer Offiziere, welche während der Belagerung von Danzig
unter dem Befehl des Herrn Generalfeldmarschall Grafen
v. Kalckreuth vom 1ten März bis 25ten May 1807 vor
dem Feinde geblieben sind.

No.	Monat und Datum.	Charakter und Namen.	Bei welchem Regiment sie gestanden.	Bei welcher Gelegenheit der Offizier erschossen worden ist.
	1807.			
1.	1. April.	Kapit. v. Fie- big.	Artillerie.	Bei der Rückforter Schanze wurde ihm ein Fuß abgeschossen, er starb denselben Tag.
2.	10. — —	Lieut. v. Lau- benheim.	v. Treskow.	Beim Patrouilliren erschossen.
3.	16. — —	Kapitain und Plazmajor v. Bahn.	— — —	Bei der Affaire auf dem Schutendamm er- schossen.
4.	eod.	Capt. de la Chevallerie.	v. Diercke.	Desgleichen.
5.	19. — —	Lieut. Raab v. Thielen.	Batt. Rem- bow.	Starb an der den 13ten erhaltenen Wunde.
6.	eod.	Major von Bronstert.	v. Diercke.	Starb an Krankheit.
7.	25. — —	Schlüsselma- jor Glaceke.	— — —	Wurde durch eine Bombe im Bette er- schlagen.
8.	27. — —	Lieut. v. Zieg- ler.	Besser.	Starb an der erhal- tenen Wunde.
9.	eod.	Lieut. v. Die- ricke.	dito.	Desgleichen.

No.	Monat und Datum.	Charakter und Namen.	Bei welchem Reglmente sie gestanden.	Bei welcher Gelegenheit der Offizier erschossen worden ist.
	1807.			
10.	28. April.	Kapt. Hofius.	v. Hamberg.	Starb an der erhaltenen Wunde.
11.	eod.	Lieut. v. Hriede.	} dito.	Beim Ausfall erschossen.
12.	eod.	Lieuten. von Ustarbowski.		
13.	30. —	Lieut. u. Adjutant von Platen.	v. Treskow.	Durch eine Bombe erschlagen.
14.	5. May.	Major von Bousmard.	Ingenieur.	Wurde beim Recognosciren erschossen.
15.	eod.	Generalmajor v. Laurents.	dito.	Starb an der durch die Explosion einer Bombe ertittenen Erschütterung des Gehirns.
16.	6. —	Fähnrich v. Quernheim.	v. Courbierre.	Starb an seiner erhaltenen Wunde.
17.	17. —	Lieutenant v. Losch.	v. Diericke.	Beim Ausfall erschossen.
18.	eod.	Lieutenant v. Dvstien.	v. Pirch.	Starb an einer bei Dirschau erhaltenen Wunde.
19.	18. —	Kapitan von Kamcke.	v. Hamberg.	Hinter den Pallisaden erschossen.
20.	20. —	Lieut. v. Roggenbucke.	v. Courbierre.	Beim Ausfall erschossen.
21.	eod.	Fähnrich v. Schwad.	3tes pommerisches Reseruebataillon.	Desgleichen.



Date	Particulars	Debit	Credit
1880	Jan 1		
	Jan 2		
	Jan 3		
	Jan 4		
	Jan 5		
	Jan 6		
	Jan 7		
	Jan 8		
	Jan 9		
	Jan 10		
	Jan 11		
	Jan 12		
	Jan 13		
	Jan 14		
	Jan 15		
	Jan 16		
	Jan 17		
	Jan 18		
	Jan 19		
	Jan 20		
	Jan 21		
	Jan 22		
	Jan 23		
	Jan 24		
	Jan 25		
	Jan 26		
	Jan 27		
	Jan 28		
	Jan 29		
	Jan 30		
	Jan 31		
	Feb 1		
	Feb 2		
	Feb 3		
	Feb 4		
	Feb 5		
	Feb 6		
	Feb 7		
	Feb 8		
	Feb 9		
	Feb 10		
	Feb 11		
	Feb 12		
	Feb 13		
	Feb 14		
	Feb 15		
	Feb 16		
	Feb 17		
	Feb 18		
	Feb 19		
	Feb 20		
	Feb 21		
	Feb 22		
	Feb 23		
	Feb 24		
	Feb 25		
	Feb 26		
	Feb 27		
	Feb 28		
	Feb 29		
	Feb 30		
	Feb 31		









DD
901
D25K3

Kalckreuth, Friedrich Adolf
von, Count
Die Belagerung von Danzig
im Jahre 1807

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

